

...sicherung meiner auf das Volkswohl gerichteten Absichten zu erreichen. Die Arbeit meiner gekrönten Vorfahren fortsetzend, die russische Lande ungeschmälert zu erhalten und die Ordnung aufrecht zu halten, habe ich beschloffen, von nun an mit Gottes Hilfe würdigste, das Vertrauen des Volkes genießende und von der Bevölkerung gewählte Männer zur Teilnahme an der Ausarbeitung und Beratung legislativer Entwürfe heranzuziehen.

In Erwägung der besonderen Verhältnisse des Vaterlandes, der Mannigfaltigkeit seiner Völkergemeinschaften und der in einigen seiner Teile schwachen Entwicklung des Bürgerthums, haben russische Herrscher in ihrer Weisheit dem Lande Reformen je nach den gereiften Bedürfnissen, aber nur in folgerichtiger Ordnung geschenkt. Dabei haben sie auch die Kontinuität des festen historischen, an die Vergangenheit anknüpfenden Bandes beobachtet, welches das Unterpfand für Dauerhaftigkeit und Festigkeit in der Zukunft bildet.

Indem ich gegenwärtig diese Reform unternehme, bin ich überzeugt, daß die Kenntnis der örtlichen Bedürfnisse die Lebenserfahrung und das besonnene, aufrichtige Wort der gewählten Männer die Fruchtbarkeit der gesetzgeberischen Arbeiten sichern zum wahren Nutzen des Volkes, und ich sehe gleichzeitig voraus die ganze Kompliziertheit und Schwierigkeit der Verwirklichung der Reform unter unbedingter Wahrung der Unerschütterlichkeit der Grundgesetze des Reiches.

Ich habe es daher, da ich Ihre langjährige administrative Erfahrung kenne und Ihre ruhige Sicherheit schätze, für gut befunden, unter Ihrem Vorsitze eine besondere Konferenz zur Beratung der Wege für die Verwirklichung dieses meines Willens einzusetzen. Gott segne mein gutes Beginnen! Möge Gott Ihnen helfen, das selbe zum Wohle des mit von Gott anvertrauten Volkes erfolgreich durchzuführen! Nikolaus.

Es geht aus dem Wortlaut sofort hervor, daß auch dieses Dokument, weit davon entfernt auch nur den bescheidenen Anfang einer Verfassung zu verkünden, nichts bedeutet, wie eine weitere Einberufung jener unzähligen Kommissionen, die jetzt schon auf dem Papiere stehen. Die Hauptsache ist, daß auch der neue Ulas erklärt, die Unerschütterlichkeit der Grundgesetze des Reiches d. h. den Absolutismus unbedingt zu wahren. Es gibt aber keinen Absolutismus, der mit einer Verfassung und keine Verfassung, die mit dem Absolutismus zu vereinbaren wäre. Auch die prinzipielle Anerkennung des Wahlrechtes in dem Passus, daß der Zar „von nun an mit Gottes Hilfe würdigste, das Vertrauen des Volkes genießende und von der Bevölkerung gewählte Männer zur Teilnahme an der Ausarbeitung und Beratung legislativer Entwürfe heranzuziehen“ wolle — bedeutet gar nichts. Von der Bevölkerung gewählte Männer gibt es schon jetzt unter dem russischen Absolutismus. Die Semstwo's werden schon von den Großgrundbesitzern der städtischen Bourgeoisie nach einem Zensuswahlrecht, und den Landgemeinden mittels eines indirekten Wahlrechtes gewählt! Da nun ausdrücklich noch mitgeteilt worden ist, daß der Zar nur die „reifen Kräfte“ heranzuziehen wolle, so würde diese Ankündigung einer „Verfassung“, vorausgesetzt, daß das Versprechen überhaupt eingelöst wird, schon dadurch erfüllt sein, daß neben dem direkt ernannten Berater etwa Vertreter der Semstvos in die Kommission des Zaren berufen werden; denn diese Semstvos genießen ja, in der Sprache des Zaren, das Vertrauen des Volkes und sind auch von der „Bevölkerung“ gewählt. Daß eine solche beratende Kommission, die selbst deutsche Blätter mit irgend einem modernen Parlament lächerlicherweise vergleichen, gar keine wirklichen Befugnisse haben würde, ist ohne weiteres klar. Es ist daher purer Schwindel, wenn offiziell aus Petersburg von dem großen Jubel berichtet wird, den dieses neue Manifest angeblich in der Bevölkerung hervorgerufen hat. Die Arbeiter sind nicht mehr so unaufgeklärt, um auf solchen dreisten Schwindel hineinzufallen und von den Liberalen wollen wir bis auf weiteres zu ihrer Ehre annehmen, daß auch sie nicht geneigt sind, in diesem Verräterspiel mitzuwirken.

Judem ist dieses Verfassungsspiel auch nur eine elle Wiederholung einer alten Farce. Ja, es scheint, daß Nikolaus II. noch nicht einmal so weit zu gehen verstanden will, wie jener famose Verfassungsentwurf des Loris Melikow. Die Tatsachen sind bekannt: Am 13. März 1881 schrieb der Zar Alexander II. auf einen Entwurf des Grafen Melikow zur Einberufung einer Redaktionskommission der Verfassung — auch damals kam es nur bis zur Einberufung einer Kommission, welche die eigentliche Verfassungskommission redigieren sollte —: „Ich gebe meine Zustimmung“. Unmittelbar darauf wurde er von einer Bombe seinen „Verfassung“ plänen entzogen. Man hat behauptet, daß die terroristische Tat den Anfang eines verfassungsmäßigen Lebens gehindert habe. Das ist Unsinn. Denn jener Verfassungsentwurf des Loris Melikow, dessen Wortlaut 1883 bekannt wurde, war nur ein Mittel, um das russische Volk um eine Verfassung zu betrügen. Alexander III. war anfangs auch geneigt, trotz der Bombe, die ihn auf den Thron brachte, diese Verfassung (die übrigens nicht von der revolutionären, sondern von der reaktionären panslawistischen Opposition gegen Alexander II. provoziert worden war), zu verwirklichen, und es sind andere Gründe, wie der Trotz gegen die terroristische Aktion gewesen, die es verhindert haben. Dieser Entwurf des Grafen Melikow sah außer verschiedenen gesetzgebenden Vorbereitungs-kommissionen eine Allgemeine Kommission vor. Die Allgemeine Kommission sollte aus einigen 60 Mitgliedern bestehen, die teils vom Zaren ernannt werden, teils eine Art „Wahl“ durchgemacht hatten. Wähler waren die Landschaften, die beiden Hauptstädte und einige andere Städte. Diese Abgeordneten für die Allgemeine Kommission sollten nach dem Plan nicht etwa von den Wählern, sondern von den Semstvos der Landschaften und den Stadträten delegiert werden. Wo, wie etwa in Polen, keine Semstvos bestanden, sollte die Regierung die Abgeordneten ernennen. Endlich sollte dieses famose „Parlament“ auch keine gesetzgebenden Befugnisse haben, sondern nur beratende und vorschlagende.

Es ist vergessen, verdient aber in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, als Beweis für die Interessensolidarität zwischen Deutschland und Rußland, daß Alexander III. bei seinem Regierungsantritt den Entwurf Loris Melikows dem deutschen Kaiser Wilhelm I. zur Begutachtung vorlegte. Der Zar erwies dabei seinem Onkel die Ehre, daß er außer ihm noch den französischen — Polizei-Anarchisten Andrieux mit der Begutachtung betraute.

Wilhelm I. — sein Gutachten ist auszugsweise veröffentlicht worden — war natürlich mit einer „Verfassung“ im Stile Melikows einverstanden. Gleichwohl hielt er es noch für notwendig, er, der Vertreter eines angeblich konstitutionellen Staates, den Zaren vor den Klippen zu warnen, die bei der Verlesung einer Konstitution zu vermeiden notwendig seien. Der preussische König, gestand Wilhelm, habe zwar eine bessere Verfassung erzielt als der deutsche Kaiser. Aber, fügte er hinzu, trotz dieser „Umgestaltung“ (nämlich einer wirk-

lichen Verfassung) ist es für die preussische Regierung nicht leicht, mit den Schwierigkeiten des parlamentarischen Regimes zu kämpfen“. Der Zar sollte unter allen Umständen in seine „Verfassung“ nicht aufnehmen: 1. allgemeines Stimmrecht, 2. jährliches Budget, 3. Zivilliste und 4. parlamentarisches System. Dagegen empfahl Wilhelm I.: Zensuswahlen, dreijähriges Budget mit rechtsgültiger Fortdauer im Falle einer Etatsverweigerung, die Beibehaltung der Domänen als kaiserliches Privateigentum, keine vollständige Presse- und Lehrfreiheit, und außerdem Zweikammersystem. Wenn man diese Ratschläge überdenkt, die so sonderbar anmuten bei einem Monarchen, der in einem Verfassungsstaat regiert, so versteht man, warum unsere preussische Regierung auch heute noch vor jeder echten russischen Verfassung ein Grauen hat.

Wir wissen nicht, ob Nikolaus II. dem Beispiel Alexanders III. folgen und den Verfassungsentwurf auch seinem Vetter in Berlin zur Begutachtung vorlegen wird. Es ist aber zweifellos, daß sich die Zeiten, wenn auch nicht der Zarismus, seitdem von Grund aus geändert haben. Ob der Zar sein Versprechen erfüllt oder nicht, bleibt gleichgültig. Eine Verfassung dieses Stils, die sich noch nicht einmal den Humberg des Entwurfs des Grafen Melikow zubilligt, kann niemand in Rußland mehr verführen. Die Lage des Zarismus ist in dem zerschmetternden Kriege mit Japan denn doch unendlich verzwiefelter als in der Depressionszeit nach dem auch keineswegs erfreulichen russisch-türkischen Kriege und den Mißerfolgen Rußlands auf dem Berliner Kongress. Seit 1881 ist außerdem die Arbeiterbewegung gewaltig gewachsen, und wie es scheint, sind auch die russischen Liberalen von heute, ohne daß man allzu große Erwartungen hegen sollte, nicht mehr von jener jämmerlichen Feigheit der Liberalen von 1881, die zum Teil sogar selbst den Entwurf von Loris Melikow für zu radikal erklärten.

Nikolaus II. hat gelobt, mit den „reifen Kräften“ der Gesellschaft seine Absichten zu erreichen. Die Gesellschaft, für die der Zar verantwortlich zittert, ist allerdings reif. Die Zukunft aber gehört den jugendlichen revolutionären stürmischen Gewalten und nicht den reifen Kräften, die freilich längst reif, überreif sind — zum Untergang!

Der Sinn des Verfassungsdulds.

Unser Petersburger W.-Korrespondente telegraphiert uns:

Der angebliche Verfassungsduld des Zaren hat zwar die durch die vorangehende Kundgebung des Zaren erregte Empörung ein wenig beruhigt. Ich kann aber aus bester Quelle mitteilen, daß dieser Ulas gar nichts bedeutet, daß die wirkliche Politik der Regierung in dem ersten Manifest enthalten ist.

Präparierungen über das Zarenmanifest.

Ueber die Aufnahme des „Verfassungs“-Manifestes in Petersburg wird der „Boschischen Zeitung“ telegraphiert:

Suworin der Kestere nennt in der „Kowoje Wremja“ den gestrigen Tag den schönsten seines Lebens. Nebenbei begrüßt die deutsche Petersburger Zeitung das kaiserliche Manifest. Liberale Blätter, wie „Russ“ und „Sowo“, fragen skeptisch, wann das Reskript in die Praxis übertragen wird. „Kowoje“ drückt, als einziges Blatt, das Reskript ohne irgend welche Bemerkung ab.

Ueber die ungenutzte Stimmung wird demselben Blatte gemeldet: Das Reskript an den Minister des Innern hat die Unruhe bei der Intelligenz eher vermehrt als vermindert. Die gemäßigten Liberalen und selbst Anhänger der Autokratie nennen das Verhalten der Regierung unklar. Niemand hat Vertrauen, da niemand die Einflüsse kennt, denen der Hof wechselnd unterworfen ist.

Die englischen Blätter urteilen durchweg abfällig. „Times“ sagen, der peinliche Eindruck, den das gestrige Manifest erzeuge, werde nicht im geringsten gemildert durch das heutige Reskript, dessen Fassung dunkel sei. Wenn der Zar wirklich Männer zu hören wüßte, so seien solche in seinen Gefängnissen zu finden. „Daily Telegraph“ betrachtet das gestrige Manifest als Kriegserklärung bis aufs Messer zwischen der Autokratie und dem Volke.

Die französischen Russenblätter beobachten über die beiden Zarenentwürfe ein verlegenes Schweigen. Jaurès schreibt in der „Humanité“: „Es bietet dem Zarentum nur noch ein Fehler zu begehen, es hat ihn begangen: auf die Freiheitsforderungen, auf die wachsende Aufregung des Russenvolkes antwortet es mit der Verweigerung der Verfassung und jeder Reform, mit der Verherrlichung des Selbstherrschertums, mit dem Befehl zur rohen Niederwerfung jeder Auflehnung. So drängt der Zar selbst das Russenvolk zur Umwälzung.“

Es ist deutschen Blättern allein vorbehalten, die Welt mit Jubelhymnen über das epochemachende Ereignis zu versorgen!

Der Streik in Petersburg.

Ein Privattelegramm unseres Petersburger W.-Korrespondenten meldet uns:

Der Streik verbreitet sich langsam. Im Schlüsselburger Rayon sehen fast alle, auf der Wyborger Seite alle Fabriken still. Von den Arbeitern der Putilow-Werke streikt vorläufig nur ein Teil. In der Stadt ist bis jetzt alles ruhig; man ist frei von Angst.

Die Ausstandsbewegung.

Warschau, 4. März. (Offizielle Meldung.) Der Tag verlief ruhig. Sämtliche große Fabriken haben sich mit den Arbeitern geeinigt. Bei den Tramwaybediensteten ist keine Einigung erzielt worden.

Vodzy, 4. März. Der Ausstand begann gestern wieder in allen Zweiganstalten der Posnanskyer Fabrikgesellschaft. Es kam zu einem Zusammenstoß mit dem Militär, jedoch ohne daß von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht wurde.

Jarzyn, 4. März. Der Ausstand hat sich über alle Fabriken ausgebreitet; die Zeitungen erscheinen nicht.

Lugansk, 4. März. Seit gestern abend ist der Ausstand allgemein; die Magazine sind geschlossen, die Arbeiter der Staats-Patronenfabrik werden am Montag entlassen. Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter feiert; obgleich alles ruhig ist, ist die Stimmung beunruhigend. Morgen wird der Ausstand der Angestellten der ersten Katharinenbahn und damit die Einstellung des Verkehrs erwartet.

Zaschlet, 4. März. Die Eisenbahnarbeiter fordern den Achtstundentag und eine Lohnerhöhung von 10 bis 25 Proz. und drohen im Fall der Nichterfüllung am 6. März in den Ausstand zu treten.

Kostow am Don, 4. März. Der gestrige und der heutige Tag sind ruhig verlaufen. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Odessa, 4. März. In einer Sitzung der Fabrikanten wurde beschlossen, sich der Aufsicht der Fabrikanten der Hauptstädte anzuschließen. Die Arbeiter einer großen Kupferfabrik traten in den Ausstand. Die Schüler der Kunstschule beschlossen, bis zum 13. September dem Unterricht fernzubleiben. Die Stadt ist ruhig.

Mitau, 4. März. Von Riga eingetroffene Agitatoren, unter denen sich Studenten befinden, haben die hiesigen Arbeiter zum Ausstand veranlaßt; in den Fabriken ist die Arbeit heute überall eingestellt. Zusammenstöße mit dem Militär fanden nicht statt. Die Konferenzenfabrik von Lissko, die Aufträge für das mandtschurische Heer hat, setzt die Arbeit unter dem Schutze von Kruppen fort. Infanterie- und Kosakenpatrouillen durchziehen die Stadt.

Der Zar mißbilligt.

Petersburg, 4. März. Der hiesigen Universität wird wegen der Studentensammlung vom 20. Februar die Mißbilligung des Kaisers ausgesprochen. Der Rektor erhält einen Verweis, der Kurator des Lehrbezirks eine Verwarnung; alle Studenten werden relegiert mit dem Recht, ihre Wieder- aufnahme nachzusuchen.

Die „neue“ Aera!

Petersburger Briefe.

(Von unserem W.-Korrespondenten.)

Petersburg, den 1. März 1905.

Trepows Diktatur — das ist ein unvertennbares Zeichen für die Einschränkung des herrschenden Regimes — legt sich offensichtlich Jügel an. Erwartet hatte man von ihr: Verbanung der streikenden Arbeiter, massenhafte Verhaftungen unter den gebildeten Klassen, vollständige Unterdrückung der Pressefreiheit, Zwangsmaßregeln gegen Mitglieder des Stadtrates, um von schlimmeren Befürchtungen zu schweigen.

Von all diesen Befürchtungen ist aber nur ein geringerer Teil in Erfüllung gegangen. Es sind zwar Verhaftungen in der Zustellung vorgekommen, aber doch nicht in dem Umfange, wie man befürchtete, und man hat sie fast alle nach kurzer Zeit der Haft wieder frei gelassen; nur Gorli und Pjeschchonoff haben längere Zeit im Gefängnis schmachten müssen. Vornehmlich bestoegen, weil die Polizei meinte, gegen sie wichtiges Material zur Anklage aufbringen zu können, zum Teil vielleicht auch, weil die Regierung in der beharrlichen Peinigung eines Gorli ein gutes Mittel fand, um ihre Unabhängigkeit von der europäischen öffentlichen Meinung zu beweisen.

Was die Presse betrifft, so sind schließlich die beiden radikalen Zeitungen „Kascha Schisa“ und „Kaschi Dni“ auf drei Monate verboten worden, aber man muß anerkennen, daß sie während der letzten zwei Wochen die Sache der Freiheit tüchtiger und entschlossener als je zuvor vertreten hatten. Und jetzt schreiben „Rus“ und das gemäßigtere liberale Organ „Sowo“ in einem Tone, als ob morgen eine wirkliche Verfassung in Rußland veröffentlicht werden sollte. Vor einigen Tagen hat „Rus“ offen behauptet, daß die Repressionsmaßnahmen ihre Kraft verloren hätten und daß nunmehr die treibenden Kräfte des russischen Lebens die Arbeiterbewegung, die öffentliche Meinung, die Kampforganisation der Sozialisten sind. Für eine viel gemäßigtere Sprache wäre vor einem Jahre jede Zeitung plötzlich aus der Welt geschafft worden, und jetzt, unter der absoluten Herrschaft des Generalgouverneurs Trepow, erleidet „Rus“ keine schwerere Strafe als das Verbot des Straßenverkaufs der Zeitung.

Es ist allerdings wahr, daß sich ein ganzes Heer von Espionen in der Stadt umhertreibt, daß die Wohnungen bekannter Radikaler streng bewacht werden und daß die „Kowoje Wremja“ sich täglich wider von ihrem übereilten Bekenntnis zu liberalen Grundfragen abwendet. Aber von Trepow hätte man immerhin noch Schlimmeres erwarten können.

Warum macht er aber seinen weiteren Gebrauch von seinen unbeschränkten Vollmachten? Einfach deshalb, weil seine absoluten Rechte nur auf dem Papier bestehen. Zunächst muß er seine eigene Persönlichkeit sorgfältig beschützen; denn stündlich wird er verfolgt und man erwartet von Tag zu Tag die Nachricht von seinem Tode. Dann sollen gewisse Einflüsse bei Hofe gegen die volle Ausübung seiner Macht sehr stark gewirkt haben. „Aber“, meinte ein Freund Pleschkes am Tage der Ernennung Trepows, „wie konnte man nur einem Tiere wie Trepow so ausgedehnte Macht geben?“ Eine solche Stimmung, der selbst die Anhänger eines Pleschke Rechnung tragen, die vollständige innere Zerrüttung der Regierung bedingt eben eine sehr bedeutende Einschränkung der Macht des Generalgouverneurs. Auch behauptet man, die Gendarmerie betätige jetzt eine Abneigung gegen seine Herrschaft.

Jedoch wichtiger als alle Hindernisse ist die offenkundige Tatsache, daß die Arbeiterbewegung mit jedem Tage gewaltigere Fortschritte macht und daß die 200 000 Petersburger Arbeiter in diesem Augenblicke die allergrößte Gefahr für die Macht des Selbstherrschertums bilden. Diese Bewegung zu überwachen und zu vernichten ist Trepows Hauptaufgabe und gegenüber einer solchen mit elementarer Kraft anstürmenden Gewalt ist selbst ein Trepow machtlos.

Trepow tut sein äußerstes. Alle Werkstätten, Fabriken, Arbeiterwohnungen wimmeln von Spießeln und Polizei-Agenten, die das Tun und Treiben jedes Arbeiters verfolgen. Selbst die kleinsten Versammlungen sind unmöglich. In Privatwohnungen kommen Gruppen von 4 und 5 Personen zusammen und auch nur bei ständiger Gefahr der Verhaftung. Auf Schritt und Tritt spürt man in den Arbeitervierteln die Trepowische Atmosphäre polizeilicher Überwachung, aber gerade in einer solchen Atmosphäre geht jene große Revolutionsarbeit vor sich. Denn die Petersburger Arbeiterbewegung ist nicht mehr bloß wirtschaftlicher Natur; an dem blutigen Sonntag ist sie entschieden revolutionär geworden und jetzt sieht die große Masse der Arbeiter keine andere Rettung aus ihrem Elend, als wie vollständige Vernichtung des Absolutismus.

In den letzten Zeit finden die Wahlen der Delegierten für die Kommission zur Untersuchung der Lebensverhältnisse der Petersburger Arbeiter statt, und in diesen Wahlversammlungen herrscht eine rege Agitation, die zumeist nicht gehindert wird; denn auf Verlangen der Arbeiter entfernen sich gewöhnlich Polizei und Administration während der Wahlversammlung. Die Arbeiter in den meisten Fabriken und Werkstätten haben ihre Vertreter schon gewählt und ihre Forderungen aufgestellt. Die Forderungen sind, wie bereits telegraphisch bekannt geworden ist, in erster Stelle politischen, nur in zweiter Stelle wirtschaftlichen Charakters. Da es der Regierung nicht einmal in den Sinn gekommen ist, auch der Kommission die Erörterung politischer Forderungen zu gestatten, fürchtet man mit Recht einen Zusammenstoß der Arbeitervertreter mit der Polizei, der nur zu Verhaftungen führen kann. Und wenn die Verhaftungen wirklich stattfinden, so ist das für die Arbeiter der Beweis, daß es die Regierung mit ihnen nie ernst gemeint hat. Schon sieht man ein Vorzeichen dessen, was möglich ist. Am Montag haben die Arbeiter der holländischen Eisengießerei Smirnow als ihren Vertreter gewählt. Smirnow ist Modelleur, der seine Bildung auf einer Petersburger und auf ausländischen Hochschulen erworben hat. Er ist wegen seiner Rednergabe und hohen Bildung unter den Arbeitern eine sehr angesehene Persönlichkeit. Er hat in der Versammlung eine Rede gehalten, und wäre nachher von der Polizei sofort verhaftet worden, wenn seine Genossen ihn nicht gerettet hätten.

In der Patronenfabrik fanden die Wahlen im Hofe, unter freiem Himmel statt. Kosaken und Polizei waren zuerst anwesend, aber auf Verlangen der Arbeiter entfernten sie sich, jedoch nur, nachdem die Arbeiter versprochen hatten, keine Nichtarbeiter einzulassen. Gleich nach Enttarnung der Polizei und Kosaken hoben dann 20 Männer die Ueberzieher aufgeschleppt und nunmehr ihre Studentenuniform angezogen. Die versammelten Arbeiter grüßten sie herzlich, als sie aber gewahrt wurden, daß diese „Studenten“ nur Spiegel waren, haben sie diese schleunigst hinausgebracht. Es wurden Reden gegen den Krieg und die Regierung gehalten. Ein Spiegel versuchte den Krieg zu verteidigen, er wurde aber ausgelacht. Die Sozialdemokraten erklärten, die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter könnten nur dann befriedigt werden, wenn politische Rechte gewährt würden. Darauf bemerkten andere Sozialisten, die Regierung würde solche Rechte niemals geben, und schließlich faßte die Versammlung den Beschluß, da die Kommission offenbar nur ein Betrug sei, keinen Vertreter zu wählen, sich aber dagegen zu den folgenden Forderungen zu bekennen: Persönliche Unverletzbarkeit, die Versammlungsfreiheit, Vereinigungsfreiheit, Entlastung der nach dem Blutsonntag verhafteten Gewerkschaften und eine Volksvertretung. Und das sind die Forderungen der großen Mehrheit der Petersburger Arbeiter!

Die Führer der Bewegung sind jetzt nicht mehr Gaponisten, sondern Sozialdemokraten und Sozialisten-Revolutionäre. Die Sozialdemokraten in erster Linie entwickelten seit dem blutigen Sonntag eine rege Tätigkeit in der revolutionären Bewegung. Eigentlich verschwanden in einer solchen Bewegung die Grenzlinien der Parteien. Gaponisten, Sozialdemokraten, Sozialisten-Revolutionäre verließen ihre Meinungsverschiedenheiten in der Gint der allgemeinen Empörung gegen die Tyrannenherrschaft.

In den Geisern hat sich die Revolution vollzogen, es bleibt nur übrig, sie ins Leben treten zu lassen, und darauf sind jetzt alle Bestrebungen der Arbeiterführer gerichtet. Zunächst will man nur (vermittelst unaufhaltbarer Streiks kämpfen. Was nachher kommen wird, wäre verfrüht zu sagen. Sicher ist es aber, daß der Kampf bis zum Ende ausgefochten wird!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. März.

Reichstag.

Der gute Vorsatz des Reichstages, die sozialpolitische Generaldebatte durch eine sozialpolitische Debatte über Arbeitskammern und ein Reichs-Arbeitsamt zu unterbrechen, wurde durch eine Geschäftsordnungs-Debatte zu Beginn der heutigen Sitzung zunichte. Unser Initiativantrag, der einen Organisations-Entwurf für ein Reichs-Arbeitsamt, Arbeitsämter, Arbeitskammern und Einigungsämter enthielt, hatte nach dem Verlauf der ersten Beratung keine Aussicht auf Annahme. Auf der anderen Seite hätte die Durchberatung seiner zahlreichen Einzelbestimmungen nicht nur die Geschäfte des Reichstages sehr aufgehalten, sondern in dem wahrscheinlichen Falle ihrer Ablehnung auch den Gesetzentwurf, den die Regierung über den gleichen Gegenstand in Aussicht gestellt hat, verzögern oder gar vereiteln können. So nahm Genosse Singer eine Anregung des Zentrumsabgeordneten Trimborn auf, unseren Initiativantrag ohne weiteres der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, statt ihn erst in zweiter und dritter Lesung durchzubearbeiten. Von allen Parteien wurde zugegeben, daß dieses Verfahren geschäftsordnungsmäßig nicht unzulässig sei, aber, da es in der Geschäftsordnung nicht ausdrücklich vorgesehen ist, nur angewandt werden könne, wenn aus dem Hause sich kein Widerspruch erhebe. Das war nicht der Fall, und so konnte schließlich das Haus gemäß diesem Vorschlage verfahren. Aber die Rechte und gerade Herr v. Kardorff benutzten die Gelegenheit, sich als Hüter der Geschäftsordnung aufzuspielen, die sie in den Zolltarifkämpfen schamlos vergewaltigt hatten. Herr v. Kardorff sprach auch heute, als Genosse Singer ihm diese Tatsache vorhielt, seine Bereitwilligkeit dazu aus, jederzeit wieder die Geschäftsordnung zu durchbrechen, wenn es ihm zur Erreichung seiner politischen Ziele wünschenswert und förderlich erschiene. Eine Demonstration ihrer Abneigung gegen die gesetzliche Organisation der Arbeiter leisteten sich dann noch Konservative, Freikonservative, Nationalliberale und Freisinnige, indem sie gegen den Antrag Trimborn stimmten. Gleichwohl fand er durch unsere Stimmen und die des Zentrums und der Polen die Mehrheit.

Dann kam der konservative Antrag auf Erleichterung der Haftpflicht des Tierhalters für Tierchaden zur Beratung. Das ist der wichtigste Gegenstand, den die Konservativen sich für ihren ersten Initiativantrag auswählen konnten; das ist für die Beschränkung geldgieriger Agrarier der reformbedürftigste Paragraph des Bürgerlichen Gesetzbuches. Genosse Stadthagen lehnte diese Liebesgabe an die Besitzenden namens unserer Fraktion von vornherein ab. Wenn man in der Frage der Schadenersatzpflicht reformieren wolle, solle man lieber eine Ersatzpflicht für Hasenschaden neu einführen. Auch die bürgerliche Linke einschließlich der Nationalliberalen und einiger weniger Zentrums-Ältester hatten Bedenken gegen diesen Rückschritt in der sozialen Auffassung der Schadenersatzpflicht. Aber sie zogen daraus nicht die Konsequenz, sondern stimmten mit der Mehrheit für die Ueberweisung des Antrages an eine Kommission.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Am Montag wird die Etatberatung für das Reichsamt des Innern fortgesetzt.

Berliner Fragen im Preussischen Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung der Sitzung vom Sonnabend stand an erster Stelle die dritte Lesung des Ausführungsgesetzes zum Reichsfeuerengesetz. Die Beratung war vor einigen Wochen auf einen toten Punkt angelangt und wurde deshalb abgebrochen in der Erwartung, daß es gelingen würde, in der Zwischenzeit eine Verständigung zwischen Haus und Regierung herbeizuführen. Da diese Verständigung nicht erzielt ist, beabsichtigte man nun, ohne wesentliche Debatte die dritte Lesung zu Ende zu führen, um sobald wie möglich an die tiefere Einsicht des Herrenhauses appellieren zu können. Der Gegenstand wurde aber mit Rücksicht darauf, daß die Konservativen eine gründliche Beratung forderten, die die Erledigung des Etats verzögert hätte, wieder von der Tagesordnung abgeseht.

Das Haus erledigte sodann den Etat der Baubehaltung. In der Generaldebatte regte Abg. Dr. Hirsch (fr. Sp.), wie alljährlich, ein Gesetz zum Schutz der Bauarbeiter, insbesondere die Hinzuziehung von Arbeitern als Kontrolleure an; ohne Erfolg. Die Regierung zeigte sich auch diesmal diesem gewiß bescheidenen Verlangen nicht geneigt.

Im übrigen drehte sich die Debatte um die Frage der Berliner Verkehrsverhältnisse. Anlaß dazu gab

ein später übrigens zurückgezogener Antrag Fritsch (natl.), der die Regierung ersucht, Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, um zur Beseitigung der die Sicherheit und Ordnung des Verkehrs auf dem Potsdamer Platz und im Straßenzuge der Potsdamer- und Leipzigerstraße gefährdenden Zustände eine Erweiterung des Potsdamer Platzes und die Schaffung eines Parallelstraßenzuges nördlich desselben herbeizuführen. Daß dieser Antrag einen Eingriff in die Rechte der Selbstverwaltung der Stadt Berlin bedeute, mußte sogar der Abg. Freiherr v. Jedlich (fr. Sp.) zugeben. Die Vertreter Berlins, die Abg. Rosenow (fr. Sp.) und Cassel (fr. Sp.) benutzten die Gelegenheit, die verschiedenen, durch die Presse bekannt gewordenen Verkehrsprojekte der Gemeindeverwaltung von Berlin zu erläutern und der Regierung den Vorwurf zu machen, daß sie durch die Konzessionsverlängerung an die Große Berliner Stadt-Schwiegerleiten in den Weg gelegt habe. Minister Vudde äußerte sich sehr zurückhaltend; er erkennt an, daß die Regelung des Verkehrs Sache der Gemeinde ist, will aber seinen Einfluß geltend machen, um die Mißstände zu beseitigen. Auf die Dauer kann nach seiner Ansicht der Verkehr nur durch Untergrundbahnen, Tunnel und Straßennübergänge geregelt werden. Ein Regierungsvertreter versuchte die berüchtigte Konzessionsverlängerung, deren Ursprung man kennt, damit zu begründen, daß ohne sie im Jahre 1919 der Verkehr von und nach den Vororten zerschritten werden würde.

Am Montag beginnt die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Ueber die Ursachen des Herero-Aufstandes

verbreitete sich in der vor einigen Tagen abgehaltenen Missionärs-Konferenz der Provinz Sachsen der Missionsinspektor Hausleiter-Barmen in folgender Weise:

Der erste (Ursache der Missionstätigkeit) war, daß vor dem Aufstande jeder Weiße im Hererolande seines Lebens und Eigentums — abgesehen von Eshwaren — durchaus sicher war. Der zweite in der Kolonialgeschichte einzig dastehende, daß von diesem insitaten Romabenvoll in etwa 60 Jahren annähernd die Hälfte sehhaft gemacht wurde. 1885 wurde das Land unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt. Das Verhältnis zwischen Kolonialregierung und Mission war zunächst durchaus freundlich, der Gouverneur Leutwein war ein Freund der Missionare. Da brach am 12. Januar 1904 der Aufstand aus. Die unmittelbare Veranlassung war die Entlohnung des Landes von Truppen, die tiefer liegende Ursache im letzten Grunde nichts anderes, als die tiefgehende Verstimmung der Eingeborenen gegen das deutsche Regiment. Sie haben selbst erklärt: Den Krieg haben nicht wir angefangen, sondern eure Händler. 1899 hatte der Gouverneur die sehr weise und heilsame Verordnung erlassen, auf Kredit dürft ihr nichts verkaufen, jedenfalls könnten Schulden der Eingeborenen nicht eingelagert werden. Wäre diese Verordnung bestehen geblieben, es wäre aller Wahrscheinlichkeit nach nie zum Aufstande gekommen. Aber schon nach 7 Wochen wurde sie widerrufen. 4 1/2 Jahre später erließ dann die Kolonialregierung eine neue Verfügung: Schulden der Eingeborenen sollten nur ein Jahr lang einlagbar sein. Diese völlig unvernünftige Maßregel mit ihren unvermeidlichen Konsequenzen brachte das Unvermögen zum Ausdruck. Die zweite Ursache war die Landfrage. Die Hauptlinge hatten Land verkauft, das ihnen gar nicht gehörte. Die Herero haben ganz andere Begriffe von Landbesitz als wir. Daraus ergaben sich zahllose sehr verhängnisvolle Mißverständnisse. Der dritte Grund war die Erkenntnis: man will uns zu rechtlosen Menschen machen. Das unbedingte Vertrauen, das sie zu den Missionaren hatten, hat diese Erkenntnis ganz allmählich in den Eingeborenen aufgehen lassen. Aber daß sie zu dieser Befürchtung allen Grund hatten, zeigt die wiederholte unverblümte Erklärung der Kolonialisten: Die unblutige Eroberung des Landes ist das eigentliche Ziel unserer Schutzherrschaft. Hier liegt der eigentliche Gegensatz zwischen Mission und Kolonialpolitik. Die Herero waren nicht unsere Untertanen, sondern unsere Schutzbesetzten und Bundesgenossen. Sie haben allerdings ihr Wort gebrochen, und das war unter allen Umständen verwerflich und durfte nicht ungestraft bleiben, aber sie sind keine Aufrechter und Empörer, als die man sie jetzt hinstellen möchte. — Selbstverständlich liegt es uns fern, die Gruel des Aufstandes zu entschuldigen, aber man darf auch nicht vergessen, daß in den früheren Kämpfen der Eingeborenen sehr viel schlimmere Dinge vorgekommen sind. Daß sie bei dem Aufstande unterliefen, ist ein Erfolg der Mission. Wie die Christen sich zu dem Kriege stellten, zeigt das Verhalten eines Hauptlings, der erklärte: Ich muß jetzt in den Krieg. Ob ich wiederkommen werde, weiß ich nicht, aber das weiß ich, daß ich der Mission noch 40 R. schuldig bin. Hier sind sie.

Wir haben dieser Darstellung, die in jedem Punkt die Auffassung des „Vorwärts“ und der sozialdemokratischen Partei Deutschlands durchaus bestätigt, nichts hinzuzufügen!

Nur eins möchten wir bemerken: Wird es ein späterer Geschichtsschreiber und Kulturhistoriker glauben können, daß sich in dem christlichen Deutschen Reiche trotz solcher Zeugnisse der Missionare auch nicht einmal ein Tugend Heiliger gefunden hat, die gegen den Vernichtungskrieg in Südwestafrika öffentlich Protest erhoben haben? Praktisches Christentum!

Deutsches Reich.

Militärischer Zirkular.

Oberst a. D. Gädke geht im „Berl. Tagebl.“ von neuem dem in der Budgetkommission sich breit machenden Dünkel unserer Militärsachverständigen energisch zu Leibe. Mit Recht nimmt er für sich dieselbe Sachkenntnis in Anspruch, mit der die Regierungsvertreter in der Kommission prozen. Gädke weist nach, daß diese Herren sich doch vorsichtigerweise hüten sollten, mit allzu großer Zuversichtlichkeit taktische Ansichten als Axiome aufzustellen, da die Vergangenheit beweise, daß solche unumstößlichen Grundsätze schon vom nächsten Windstoß über den Haufen gelassen werden könnten. Gädke bringt eine geradezu erdrückende Fülle von Belegen dafür bei, daß der Zirkular nicht nur eine Eigentümlichkeit unserer inneren und äußeren Politik ist, sondern auch eine Spezialerscheinung unseres glorreichen Militarismus. Geben wir ihm selbst das Wort:

Betrachten wir zum Beispiel die Infanterie: Schaffung vierter Bataillone bei einem Teil der Regimenter; Wiederabfassung und Zusammenlegung zu neuen Regimentern; erneute Schaffung vierter Bataillone in der Gestalt von Halbataillonen, deren unbedingte militärische Notwendigkeit zur Entlastung der Vollbataillone damals mit dringenden Worten behauptet wurde; Wiederabfassung dieser Bataillone, weil sie sich nicht bewährt hätten, und Zusammenlegung zu Regimentern zu zwei Bataillonen; zuletzt die Erklärung, daß die Infanterie-Regimenter drei Bataillone zählen müßten. Ferner: Einführung der geübten Ersatzreserve, Verlängerung der Uebungsdauer dieser Ersatzreserve, Abschaffung derselben. Starres Festhalten am Prinzip der durchlöcherter dreijährigen Dienstzeit und Verleugung jedes Gegners als unwissend oder unparitätisch; Abhaltung hoher Generale, die sich für Verfüzung erklärt hatten. Einführung der zweijährigen Dienstzeit; Herabsetzung jeder einheitlichen und übersichtlichen Heeresorganisation, indem man Divisionen zu 8 und zu 18 Bataillonen, Armeekorps zu 2 und zu 3 Divisionen, zu 22 bis 34 Bataillonen bildete!

Bei der Kavallerie: Regimenter zu 4 Eskadronen, Regimenter zu 5 Eskadronen, Einführung der Lanze neben dem Karabiner, Einführung der Melde-Reiter-Eskadronen — als einer militärischen Notwendigkeit — jede Division sollte allmählich eine erhalten; teilweise Zusammenlegung zu 2 Eskadronen, Bildung eines provisorischen Regiments aus 5 Melde-Reiter-Eskadronen; Abschaffung der Melde-Reiter, die wieder in die Kavallerie aufgehen sollen. Zerfall der Kavallerie: Unaufhörliche Änderungen in der Stärke der Regimenter; Ausschlebung der reitenden Artillerie für die Kavalleriedivisionen, aber Beibehaltung reitender Batterien in einem geringen Teil der anderen Regimenter, wo sie keine Daseinsberechtigung haben; Schaffung neuer Infanteriedivisionen, ohne sie mit der erforderlichen Artillerie und Kavallerie zu versehen, obwohl letztere Masse in genügender Zahl vorhanden war. Uebertriebene Einführung eines neuen Geschüßes, als die technische Ausführbarkeit eines Schnellfeuer-Geschüßes bereits erwiesen war; nach wenigen Jahren Erkenntnis, daß dieses Material bereits veraltet sei. Endlich: empörte Entrüstung gegen alle diejenigen, die eine Einschränkung des Paradebrills forderten; Allerhöchste Kabinettsorder, die diesem Verlangen weit entgegenkommt! Man würde noch mehr finden; aber ich meine wirklich, das Witzgetriebe genügt bereits, um die Notwendigkeit darzutun, jede einzelne Ausführung der Militärredner in der Budgetkommission auf ihre Berechtigung zu prüfen.

In der Tat, das dürfte genügen! Uebrigens ist es ganz gut gewesen, daß das Offiziers-Ehrengericht Herrn Gädke das Recht abgeprochen hat, an Kaisergeburtstagen den „börnehmissen Rod“ tragen zu dürfen. Vielleicht wäre seine Kritik militärisch-offizieller Annahmen erheblich verblümmter gewesen, wenn man ihm nicht durch das famose Urteil das Geschenk seiner kritischen Unabhängigkeit gemacht hätte!

Der klagende Engel.

Der Bergmeister Engel fühlt sich durch den „Allgemeinen Beobachter“ in Efen beleidigt und hat gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes Strafantrag gestellt. Der Staatsanwalt hat im öffentlichen Interesse Anzeige erhoben. Der „Allgemeine Beobachter“ hatte die bekannte Broschüre Engels kritisiert und auf die Unwahrheiten aufmerksam gemacht, die darin behauptet werden. Insbesondere z. B. stellt Engel in seiner Broschüre die unwahre Behauptung auf, die Verbandsführer hätten in dem Streit nach Instruktionen des sozialdemokratischen Parteivorstandes in Berlin gehandelt. Weil der „Allgemeine Beobachter“ das als unwarhaft bezeichnet hat, klagt Engel. Herr Engel wird bei dieser Klage hinfallen.

Uebrigens hat er ja auch in der Broschüre das Märchen verbreitet von der angeblichen Resolution der Generalversammlung der Münchener Orts-Krankenkasse gegen den angeblichen sozialdemokratischen Terrorismus. Und er hat sie zu einer Zeit verbreitet, wo längst festgestellt war, daß es ein Märchen war.

Drum hat Engel auch ein Recht, sich beleidigt zu fühlen und es entspricht dem Geiste moderner Justiz, solche Klagen im sogenannten öffentlichen Interesse zu führen.

Die „Post“ der Fälschungen.

Ein „Post“-Gef schreibt: Im übrigen betätigt er (der „Vorwärts“) seinen alten Charakter als wackerlos und revolutionär auch bei dieser Gelegenheit in einwandfreier Weise. Denn einmal scheut er sich nicht, im Interesse der revolutionären Sozialdemokratie den Herrscher einer beschränkten Macht, in deren Verhältnisse und keine Einmischung zusteht, aufs freche anzupöbeln, und zweitens hält er den Augenblick, wo seitens der russischen Regierung eine ständige Volksvertretung angekündigt wird, für den geeigneten, um unter Hinweis auf diese Kundgebung zu erklären: „Von dem Jaxidismus ist nichts zu erwarten. Und nun hat nur noch die Revolution das Wort.“

Wir erwähnen diese Dummheiten nur als Beweis, daß die „Post“ nicht einmal über die sonst oft behauptete milde Verbindung von Dummheit und Ehrlichkeit verfügt. Unsere gestrigen Bemerkungen bezogen sich, wie ganz deutlich war, vor dem Kenntnis des zweiten Ula, auf die Kundgebung des Jaren, welche jede Art Verfassung ablehnte. Allerdings gelten unsere gestrigen Bemerkungen vollständig auf die spätere Ankündigung einer Verfassung; aber zurzeit, als der gestrige Leitartikel geschrieben war, konnte man von dem zweiten Ula noch nichts wissen. So „effelt“ die „Post“ im Dienste des Jaxidismus.

Wieder einmal ein Linienschiff gestrandet.

Antlich wird gemeldet:

Nach einer Meldung seines Kommandanten ist das Linienschiff „Recklenburg“ gestern Abend in der Hatter Riffpassage (Santobelt) festgekommen. Es sind Tender und Leichter von Kiel aus unterwegs, um das Schiff wieder flott zu machen. Die festgestellten Beschädigungen bestehen in Rissen mehrerer Abteilungen des Doppelbodens.

Die „Recklenburg“ wird also wieder ins Doo geschleppt und ausgebessert werden müssen. Kostenpunkt: Ein paar mal zehntausend Mark!

Von derartigen Mißgeschickeln wird unsere Marine leider recht oft betroffen. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß solch ein Auflaufen unmittelbar vor der Kieler Bucht passierte, trotzdem da doch jeder Quadratfuß Boden gründlichst ausgelotet ist. Lese Jungen in der Marinestadt Kiel wagten dann zu behaupten, daß an solchen Umständen eine allzu intensive Hoferei die Schuld trüge. Davon kann aber diesmal doch keine Rede sein. Warum aber hat man keinen Lotsen an Bord genommen?

Ausland.

Cesterreich-Ungarn.

Zur ungarischen Ministerkrise. Wien, 4. März. Der Kaiser empfing heute vormittag den Präsidenten des ungarischen Magnatenhauses, Grafen Eszth, in einständiger Audienz. Dem „Freundenblatt“ zufolge erklärte Graf Eszth, er habe Gelegenheit gehabt, seine Anschauungen über die Entwirrung der Krise dem Monarchen in eingehendster Weise vorzutragen. Nach dem Grafen Eszth erschien der frühere ungarische Handelsminister Baron Daniel vor dem Monarchen; die Audienz dauerte drei Viertel Stunden. Heute nachmittag empfing der Kaiser den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Jusch in nahezu einständiger Audienz.

Italien.

Demission Giolitti.

Rom, 4. März. Ministerpräsident Giolitti richtete an den König ein Schreiben, in welchem er aus Gesundheitsrücksichten seine Demission einreicht.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht einen Brief des Ministerpräsidenten Giolitti an den König, in welchem er ausführt, daß er während seiner Krankheit geglaubt habe, sein Amt nicht weiter führen zu können und deshalb die Absicht geäußert habe, zu demissionieren. Die Ärzte hätten ihm jedoch davon abgeraten, da sie der Ansicht waren, daß er (Giolitti) rasch wieder zu Kräften kommen würde. Diefem Rate sei er gefolgt, da er ohne dringende Notwendigkeit das ihm vom König anvertraute Amt, bei dem er auch das Vertrauen des Parlaments habe, nicht aufgeben zu sollen glaubte. Durch seine Teilnahme an einigen Sitzungen des Parlaments sei ihm jedoch klar geworden, daß seine Kräfte für parlamentarische Debatten nicht mehr aus-

relächten. Diese Umstände kägen auch heute in so zwingender Weise vor, daß er die Hoffnung aufgeben mußte, durch eine längere Ruhepause seine Gesundheit wiederzuerlangen, er sei daher genötigt, seine Demission einzureichen.

Frankreich.

Die Gasfrage in Paris.

Paris, 1. März. (Fig. Ver.) Die Deputiertenkammer hatte im vorigen Herbst unter dem Kabinett Combes gemäß dem Beschluß des Pariser Gemeinderats die Uebernahme des Gasbetriebes durch die Stadt in einem besonderen Gesetzentwurf votiert. Der Senat aber hat, wie gewöhnlich, die bescheidene Reform als „sozialistisch“ verworfen. Der Unterschied gegen frühere Zeiten war nur der, daß die sozialistische Mehrheit diesmal bloß 21 Stimmen stark war. Uebrigens hat das Kabinett Rouvier bei dieser Gelegenheit wieder einmal seine Unzuverlässigkeit, seine Zweideutigkeit in schönstem Glanze offenbart. Der Minister des Innern, Etienne, verteidigte den Kammerentwurf noch weniger als mit halbem Munde, so daß die rechtsstehenden Elemente der senatorischen Regierungsmehrheit sicher waren, der Regierung durch die Ablehnung der Reform einen nicht minderen Gefallen zu tun wie — der bestehenden Gasmonopol-Gesellschaft. Noch mehr. Die drei Minister, die zugleich Senatoren sind, darunter Rouvier selbst, haben sich bei der entscheidenden Abstimmung der Stimme enthalten! Erst nachträglich, nachdem namentlich Jaurès diese standlosige Haltung an die große Glocke gehängt hatte, erklärten die drei Minister durch die übliche und von niemand ernst genommene „Verdichtungsnote“, die Absicht gehabt zu haben, gegen den reformfeindlichen Änderungsantrag zu votieren.

Das Senatsvotum hat sofort die Aktien der Gasmonopol-Gesellschaft um einige 60 Frank in die Höhe geschmettelt. Doch scheint die Haufe veräußert zu sein. Die sozialistischen und radikalen Deputierten von Paris haben gemeinsam mit der Einkommensreform des Pariser Gemeinderats die Sache energisch in die Hand genommen. Der Zweck ihrer Aktion ist erstens die Aufrechterhaltung des Kammerentwurfes in der kommenden neuen Gasdebatte und zweitens die Ausübung eines Druckes auf die Regierung, damit diese das nächste Mal das Votum der Reform vom Senat aufrichtig und energisch verlange.

In diesem Sinne haben soeben 43 Mitglieder des Gemeinderats, d. i. die radikale und sozialistische Mehrheit, eine Resolution zugunsten der Reform votiert und unterzeichnet.

Unter dem parlamentarisch-politischen Gesichtspunkt hat die Gasfrage gezeigt, daß man im kleinen wie im großen dem Kabinett Rouvier nicht über den Weg trauen darf.

Norwegen.

Die Ministerkrise. Das Ministerium Hagerup, das nun sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, kam bekanntlich nach den Störchingswahlen von 1903 aus Norde. Es war ein Produkt der Sammlungspolitik, die sich wesentlich gegen die Sozialdemokratie richtete und die Staatsfinanzen durch Sparmaßnahmen, besonders durch Sparen an sozialen Reformen aufzubringen wollte. In der Unionsfrage hoffte man lediglich durch Verhandlungen mit Schweden zum Ziele zu kommen. Nachdem nun diese Verhandlungen, offenbar durch die Schuld der schwedischen Regierung, zum Scheitern gebracht sind, nimmt Hagerup eine sehr radikale Haltung an, indem er eine Umgestaltung der ganzen Unionsverhältnisse für notwendig erklärt. Wie verlautet, hat er dem Kronprinzen-Regenten geraten, den Staatsrat Michelsen mit der Bildung eines neuen Ministeriums zu betrauen. An den Vorsitzenden des zur Beratung der Unionsfrage gewählten Störchingskomitees hat der Kronprinz ein langes Schreiben gerichtet, worin er wartet, einen Weg zu betreten, der zum Bruch zwischen den beiden Völkern führt und den Rat gibt, die Verhandlungen auf Grundlage der Gleichberechtigung beider Reiche fortzusetzen und verpflichtet, hierbei mitzuwirken. Nach ihrer Staatsverfassung ist es den Norwegern möglich, auf dem Wege der Gesetzgebung zu einem eigenen Konvultationswesen zu gelangen. Aber wenn der König einem solchen Gesetz seine Zustimmung versagt und, wenn es von neuem beschlossen wird, wieder versagt, so können fünf Jahre darüber vergehen, bis es gegen des Königs Wille in Kraft treten kann, und unaußerordliche Kriegskrisen in beiden Ländern wären wahrscheinlich unausbleiblich. Deswegen sind auch unsere Parteigenossen Gegner dieses Verfahrens und sie teilen diese Ansicht mit dem größten Teil des norwegischen Volkes, das einen unmittelbaren entscheidenden Beschluß verlangt, der allerdings zur Auflösung des ganzen Unionsverhältnisses führen kann. Kommt es dazu, so liegt der Gedanke nahe, Norwegen zu einer Republik zu machen, was der demokratischen Verfassung des Landes ja auch am besten entsprechen würde.

England.

Liberaler Wahlsieg. Bei der Ersatzwahl in der Grafschaft Dute (Schottland) wurde der Liberale Lamont mit 1400 Stimmen gewählt gegen 1416 Stimmen, die für den konservativen Salvesen abgegeben wurden. Bei der letzten Wahl betrug die konservative Mehrheit 195 Stimmen.

Rußland.

Die Wehrpflichtfrage vor dem finnischen Landtage. Die vom 2. März aus Helsinki veröffentlichte Bericht wird, hat der finnische Generalgouverneur einer Deputation gegenüber geäußert, daß die Wehrpflichtfrage den Ständen zur Entscheidung vorgelegt werden solle. Es scheint demnach, daß der russische Despotismus jetzt doch das Bedürfnis empfindet, für den gegen die finnische Heerordnung besagten Verfassungsbruch die Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaft nachzusuchen.

Die Schlacht bei Mukden.

Während unser Londoner Korrespondent die Dauer der gegenwärtig entbrannten Schlacht bei Mukden auf 14 Tage veranschlagt, liegen heute schon private Meldungen vor, wonach Kuropatkins Niederlage bereits eine vollendete Tatsache sein soll. So behauptet z. B. der Petersburger Korrespondent des „Berliner Tageblattes“, daß das Zaren-Reskript, das die Einberufung einer vom Volke gewählten Körperschaft in Aussicht stellt, die Folge niederschmetternder Nachrichten vom Kriegsschauplatz sei. Er meldet dann unter dem 3. März weiter:

Gestern war ein historisch denkwürdiger, aber auch furchtbarer Tag für Rußland. Um 7 Uhr abends traf eine kiffrierte Depesche Kuropatkins ein, daß 200 000 Japaner den russischen linken Flügel durchbrochen und von der übrigen Armee abgeschnitten. Um 10 Uhr abends kam eine zweite Depesche Kuropatkins, welche lautete: „Die Japaner marschieren auf Mukden, meine Lage ist äußerst gefährlich!“ Im Laufe der Nacht trafen weitere Nachrichten ein, deren Inhalt mir unbekannt ist. Heute wird in Regierungskreisen angenommen, daß Kuropatkin völlig geschlagen und seine Armee zum Teil zerstreut, ja daß eventuell die Bahn nördlich von Mukden abgeschnitten ist. Bisher weiß ich nichts, was ich nicht zu beurteilen, da alle Nachrichten äußerst geheim gehalten werden.

Inwiefern diese Nachrichten zutreffen, bleibt abzuwarten. An offiziellen und japanischen Depeschen liegen heute die folgenden vor:

Tokio, 4. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Abgesehen von kurzen amtlichen Mitteilungen ist man hier ohne Nachrichten über den Fortgang der Ereignisse in der Mandschurei. Es ist augenscheinlich, daß eine beträchtliche Tätigkeit längs der ganzen rund 90 Meilen langen Front im Gange ist, aber es ist zweifelhaft, ob das allgemeine Vorgehen tatsächlich bereits begonnen hat. Eine große Schlacht wird bei Tschiungting erwartet, wo sich die Russen nach ihrer Niederlage bei Tschiungting gesammelt haben.

Tokio, 4. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Der englische Dampfer „Cadyby Abbey“, mit Cardiff-Rohren nach Wladiwostok bestimmt, ist am 27. Februar von den Japanern aufgegriffen worden.

Tokio, 4. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Wie aus dem Hauptquartier gemeldet wird, wird auf beiden Flügeln sowohl wie im Zentrum der Kampf fortgesetzt. Die Japaner gewinnen ständig an Terrain. Bei Sinminting wurden die Russen geschlagen.

Ferner wird gemeldet: Tokio, 4. März. Ein von der Armee Ostwärts eingetroffenes Telegramm berichtet, eine Abteilung, welche zur Erkundung der russischen Vorposten 1500 Meter nördlich von Ababati entsandt worden war, eroberte nach heftigem Bajonettkampf trotz numerischer Ueberlegenheit der russischen Truppen die von den Russen aufgeworfenen Schanzwerke und besetzte dieselben. Die Verluste auf Seiten der Japaner betragen vorgestern und gestern 2000 Mann. Die russischen Verluste sind bedeutend höher. Die japanischen Belagerungsgeschütze haben die Beschickung längs der Eisenbahn eingestellt. Kuraki steht seine Umgehungsbeiwegungen fort.

Petersburg, 4. März. Gerüchtwiese verlautet, daß die Avantgarde der Russen sowie die russische Intendantur Mukden bereits verlassen haben, um sich nach Charbin zurückzuziehen. Die Lage der Russen soll eine sehr kritische sein.

Petersburg, 4. März. Ein Telegramm aus Charbin meldet, daß die Japaner gestern den Butilow- und den Kowgrodshügel eingenommen haben. Ferner soll die Kavalleriedivision Krennenslampfs beinahe vollständig aufgerieben worden sein. Es wird bereits berichtet, daß Mukden geräumt werde. Die Russen befürchten, von den Japanern vollständig umgangen zu werden und ihre sämtlichen Stellungen am Hunko aufgeben zu müssen. Beim hiesigen Generalstabe wird diese Meldung dementiert, indem man erklärt, nichts darüber zu wissen. Wie verlautet, soll eine neue Kriegsteuer, welche besonders Staatsbeamte und Angestellte treffen soll, eingeführt werden.

Tokio, 4. März. Amtliche Mitteilung. Marschall Oyama meldet: Die Russen machten am 2. März gegenüber unserer Stellung bei Singling, ungefähr 80 Meilen östlich von Mukden, verschiedene Angriffe, die aber sämtlich zurückgeschlagen wurden. Bei Poennitshu wurde der Feind auf seine Hauptverteidigungslinie zurückgeworfen, die Aktion ist noch im Gange, ebenso entwickelten sich die Geschehnisse in einer für uns günstigen Weise. Am 1. März vertrieb unsere Abteilung bei Tamintun und Sinminting den Feind und erbeutete eine Menge Lebensmittel und Fourage.

Japanische Operationen gegen Wladiwostok?

Wladiwostok, 4. März. 2000 Japaner landeten bei Schengudshin im nördlichen Korea, wohin sie von Kriegsschiffen und anderen Dampfern gebracht worden waren. Eine Torpedobootsflottille deckte offenbar die Ladung.

Petersburg, 4. März. General Kuropatkin meldet unter dem 2. d. M.: Heute gegen 3 Uhr hat unser Detachement am Ausgang eines 4 Werst östlich von Sanlinpu gelegenen Dorfes in der Richtung auf Sanlinpu mit Artillerie gefeuert; die feindliche Bewegung gegen unser Detachement wurde bald zum Stehen gebracht. Heute hat der Feind eine energische Offensive und eine Umgehungsbeiwegung gegen unsere rechte Flanke in der Front der Dörfer Schahopu und Lindziatun ausgeführt. Die Japaner machten nach einer starken vorbereitenden Kanonade mehrere Angriffe, wurden jedoch mit großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Gegen unsere Stellungen in der Front Erdagou-Mandolisan begünstigt sich der Feind, Artilleriefeuer zu unterhalten. Gegen die Stellung von Kutulin richteten die Japaner einen energischen Angriff und nahmen eine Verschanzung in der Front, wurden jedoch aus dieser durch unseren Gegenangriff hinausgeworfen; die Verschanzung wurde dann aber, da sie völlig zerstört war, von den Unserigen verlassen. Die Japaner griffen heute mehrere Male unsere Abteilung auf dem linken Flügel der Armeen an und besetzten gegen 1 Uhr nachmittags die Berge gegenüber der Stellung. Unsere Truppen saßen, nachdem sie durch einen Gegenangriff die Japaner aus der Stellung geworfen hatten, auf einem Bergkamm in der Nähe des Berges Juh. Unsere Abteilung beim Dorfe Audiaza ergriff die Offensive, nachdem sie fünf heftige Angriffe der Japaner mit großen Verlusten für diese zurückgewiesen hatte.

Unter dem 3. März meldet General Kuropatkin weiter: Der Angriff gegen die Japaner, welche das Dorf Sanlinpu und die südlich davon gelegenen Nachbarrorte besetzt hielten, wurde gestern abend begonnen und heute früh fortgesetzt. In Mukden sind heute morgen Verstärkungen eingetroffen. Auf der Front unserer Stellungen fanden heute keine Angriffe statt, sondern nur eine Beschickung durch japanische Artillerie. Die Japaner unternahmen am frühen Morgen Angriffe auf unsere Stellungen auf dem linken Flügel in der Gegend von Jansintun und Mandolisan. An dem letzten, vierten Angriff nahmen mehr als 20 japanische Bataillone teil, die aber alle unter großen Verlusten für die Japaner zurückgeschlagen wurden. Nach dem Bericht des Befehlshabers in diesem Teile des Kriegsschauplatzes blieben Leichen von Japanern in Massen vor unseren Stellungen liegen. An mehreren Stellen fanden Bajonettkämpfe statt. Heute früh griff der Feind unsere Stellung bei Kutulin an, zwei Angriffe wurden jedoch unter großen Verlusten für die Japaner zurückgeschlagen. Die ersten Glieder der Japaner, die die rechte Flanke unserer Stellung angriffen, trugen Uniformen unseres Regiments Chemborski, das sich in der Stellung bei Kutulin befindet. Ein dritter Angriff auf die rechte Flanke wurde ebenfalls zurückgeschlagen. Die Japaner kamen bis auf 200 Schritt an unsere Schützengräben heran. Unsere Abteilung auf dem linken Flügel wurde heute dreimal, um 9 Uhr morgens, 3 und 5 Uhr nachmittags, angegriffen, besonders heftig war der letzte Angriff, bei dem es zum Bajonettkampf kam, der aber auch mit großen Verlusten für die Japaner zurückgeschlagen wurde. Der Stabschef der 71. Division Oberstleutnant Chroftski wurde verwundet, blieb aber in der Gefechtslinie. Gestern habe ich im Namen Surer Rajestat den Truppen der Abteilung des linken Flügels für ihre Tapferkeit gedankt. Die Verluste der japanischen Truppen, die den linken Flügel angriffen, waren so groß, daß Berge von Leichen eine förmliche Brustwehr bildeten.

Tokio, 4. März. Amtliche Mitteilung. Marschall Oyama meldet, daß die Russen am 2. März gegenüber unserer Stellung bei Singling, ungefähr 80 Meilen östlich von Mukden, verschiedene Angriffe machten, die aber sämtlich zurückgeschlagen wurden. Bei Poennitshu wurde der Feind auf seine Hauptverteidigungslinie zurückgeworfen; die Aktion ist noch im Gange. Ebenso entwickelten sich die Geschehnisse am Schahopu in einer für uns günstigen Weise. Am 1. März vertrieb unsere Abteilung bei Tamintun und Sinminting den Feind und erbeutete eine Menge Lebensmittel und Fourage.

Soziales.

Wie „Schokoladenpulver“ gemacht wird.

Zucker und Farbe!

Der Fabrikant Jürgens wurde in zweiter Instanz vom Berliner Landgericht wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, weil aus seinem Betriebe Schokoladenpulver mit einem Zuckergehalt von 83 Proz., welches zudem noch künstlich gefärbt war, hervorgeht. Und zwar wurde eine Verurteilung des § 10 Nummer 1 und 2 des Gesetzes angenommen, d. h. die Veräuflichung eines Nahrungsmittels zum Zwecke der Täuschung in Handel und Verkehr, sowie das wissenschaftliche Festhalten eines veräuflichten Nahrungsmittels unter Verschweigung der Veräuflichung. Das Landgericht hielt für beachtlich die Anführung des Sachverständigen Dr. Judenat, daß Schokoladenpulver in normaler Mischung 66 bis höchstens 75 Proz. Zucker zu enthalten pflege und ein Zuckergehalt von 83 Proz. ganz unzulässig wäre. Besonders sei aber die Veräuflichung mit künstlichem Farbstoff eine Veräuflichung;

durch die künstliche Färbung des Zuckers sei dem Pulver der Ansehen eines höheren Kaloriengehaltes verliehen worden. Herr Jürgens als Inhaber der Fabrik sei aus strafrechtlich verantwortlicher, wenngleich der Betriebsleiter den Betrieb leitete, denn es stehe fest, daß sich J. immerhin doch auch um den Betrieb bekümmert habe, indem er selbst nach seinen Angaben sich dort wenigstens jede Woche einmal sehen ließ. Dingu komme, daß die Herstellung des Pulvers nach Rezepten erfolgte, die dem Angeklagten von seinem Geschäftsvorgänger übergeben worden seien. Nun habe zwar J. damals die Färbung verboten, sie sei aber schließlich doch wieder erfolgt, und es müsse angenommen werden, daß J. davon gewußt und stillschweigend die Aufhebung des Farbstoffes gebuldet habe, wobei eine Täuschung in Handel und Verkehr bezweckt worden sei. — Das Kammergericht verwarf die hiergegen eingelegte Revision des Angeklagten mit der Begründung: Dahingestellt bleiben möge, ob eine Veräuflichung im Sinne des Nahrungsmittel-Gesetzes schon allein darin liege, daß dem Schokoladenpulver ein ungemein hoher Prozentsatz von Zucker beigemischt gewesen sei. Aber ganz zweifellos sei es eine Veräuflichung, daß man Farbstoff zusetze, um den hohen Prozentsatz von Zucker nicht erkennen zu lassen. Danach sei Angeklagter mit Recht verurteilt worden.

Verammlungen.

Bietter Wahlkreis (Oden). In einer sehr zahlreich besuchten Verammlung des Wahlvereins, die am Dienstag in Voelkers Gesellschaftshaus stattfand, sprach Reichstags-Abgeordneter Singer über: Die politische Lage. In seinem sesselnden Vortrage beleuchtete der Redner die wichtigsten politischen Fragen und Entscheidungen sowie die Art und Weise, wie gegenwärtig die Regierung und die bürgerlichen Parteien, vor allem aber das Zentrum gegen die Interessen des Volkes vorgehen. Er wies nach, wie einerseits die neuen Handelsverträge dazu dienen, die wichtigsten Lebensmittel zu verteuern, andererseits durch Erhöhung der Zollschranken im Auslande die Ausfuhr deutscher Industrieprodukte erschwert und damit die Arbeitslosigkeit vermindert wird, und wie dieses übermäßige Entgegenkommen gegen die Wünsche der Junker der Regierung die Hoffnung gibt, daß man auch ihren militäristischen Forderungen entgegenkommen wird. Des weiteren kennzeichnete der Redner die schmachvolle Liebedienerei unserer Regierung Rußland gegenüber, sowie den Schreckensgang der deutschen Sozialreform, wie er unter anderem wiederum deutlich in dem untertänigen Verhalten der Regierung gegenüber dem profossten Hochmut der Bergwerksbesitzer und in dem unzulänglichen und unzulässigen Versuch zur Revision des Berggesetzes zutage tritt. — Der Vortrag, der mit den Worten schloß, daß alle politische Tätigkeit der Sozialdemokratie im letzten Grunde dem Endziel, die außerordentliche bürgerliche Gesellschaftsordnung zu beenden, dient, fand stürmischen Beifall. — Zur Diskussion sprach Wagner im Sinne des Referats. Der Vorsitzende Vadez forderte zum Eintritt in den Wahlverein auf.

Der Wahlverein Schöneberg ehrte in seiner Generalversammlung vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Genossen Gustav Sannow in der üblichen Weise. Abdam referierte Genosse Kollens über das Thema: „Handelsvertrags-Politik“. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Diskussion an. — Der Vorstand unterbreitete alsdann der Verammlung folgenden Antrag:

Verstorbenen Genossen wird nur dann ein Kranz seitens des Wahlvereins gewidmet, wenn am Begräbnis ein Pastor nicht mitwirkt.

Wollermann führte zur Begründung aus, daß ein Vorkommnis aus jüngerer Zeit, welches ja auch schon eine Berliner Verammlung beschäftigt habe, den Vorstand veranlaßt habe, diese Frage Angelegenheit zu diskutieren, und sei derselbe zu vorstehendem Beschluß gekommen. Ehe aber derartige Vereins-Angelegenheiten in die Verammlungen anderer Wahlvereine getragen werden, würde es sich doch für die Zukunft empfehlen, derartige Angelegenheiten erst am Orte zu erledigen. In der hieran sich anschließenden Diskussion erklärte sich Kasper, trotzdem er seit 16 Jahren Mitglied sei, mit dem Beschluß des Vorstandes nicht einverstanden und ersucht um Ablehnung. Käter weist die Einwände des Genossen Kasper gegen den Vorstandsantrag zurück. Auch er wendet sich scharf gegen den Genossen Levenstein, welcher Veranlassung nahm, die Kranzverweigerungs-Angelegenheit in eine Berliner Parteiverammlung zu tragen, ehe dieselbe hier am Orte besprochen werde. Derartige Verläufe gegen die Disziplin lasse sich ein überzeugter Parteigenosse nicht zuzulassen kommen. Der Antrag des Vorstandes wird mit erheblicher Mehrheit angenommen. — Zur Aufnahme gelangten 36 Genossen.

Zur Demission des italienischen Kabinetts

erhalten wir folgende Privatdepesche:

Rom, 4. März. Der Eintritt der Demission des Kabinetts ist ungeheuer. Der Rücktritt Giolittis war absolut unerwartet. Der „Avanti“ begrüßt den Rücktritt als Sieg des organisierten Proletariats über die Reaktion, fordert aber das Proletariat auf, sein Pulver trocken zu halten, da die reaktionäre Mehrheit der Kammer die Regierung zu weiteren Angriffen gegen die Arbeiterrechte treiben wird. — Der „Avanti“ schließt mit Dankworten an die Organisationen der Eisenbahner. — Die Agitationskommission der Eisenbahner beschloß, vorläufig die Obstruktion aufzugeben in Erwartung der Stellungnahme des neuen Ministeriums. Die Krise wird voraussichtlich lang und schwierig, da bei der augenblicklichen Situation niemanden nach der Nachfolge im Ministerpräsidium gelistet.

Rom, 4. März. (B. L. B.) (Deputiertenkammer.) Minister Rondetti gibt bekannt, daß der Ministerpräsident aus Gesundheitsrücksichten dem Könige die Demission überreicht habe, infolgedessen hätte auch das gesamte Kabinett demissioniert. Der König habe sich seine Entscheidung vorbehalten. Die Regierung bleibe bis dahin zur Abwicklung der laufenden Geschäfte und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Amte.

Beendigung der Eisenbahner-Obstruktion.

Rom, 4. März. (B. L. B.) Das Agitationskomitee des Eisenbahnerpersonals in Verbindung mit drei von der sozialistischen Gruppe entsandten sozialistischen Abgeordneten und den Präsidenten der Arbeitervereine in Rom, Neapel, Florenz, Mailand und Turin hat fordern infolge der Demission des Kabinetts beschlossen, die Obstruktion aufzugeben.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Verunglückte Arbeiter.

Hamburg, 4. März. (B. L. B.) Von einer Stellege auf der Wert von Blohm u. Böhmer wurden heute sechs Arbeiter ab; einer blieb tot, die anderen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Amteinführung des Präsidenten Roosevelt.

Washington, 4. März. (B. L. B.) Die feierliche Einführung des Präsidenten Roosevelt in seine zweite Amtsperiode wurde mit dem üblichen Zeremoniell begangen. Nachdem Fairbanks in sein Amt als Vizepräsident im Senat eingeführt war, begab sich die ganze Verammlung auf die große Kammer vor dem Kapitoll, wo dem Präsidenten dann in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge der Eid abgenommen wurde. Unter großem Beifall verließ der Präsident dann eine Hofloge.

Reichstag.

156. Sitzung vom Sonnabend, den 4. März 1905, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Niemand.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs Auer (Soz.) und Genossen auf Errichtung eines Reichs-Arbeitsamtes. Hierzu liegt ein Antrag Trimborn (B.) vor, den Gesetzentwurf der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Präsident Graf Ballestrem: Ein Antrag, der die Form eines Gesetzentwurfes hat, hat den Anspruch darauf, alle geschäftsordnungsgemäßen Stadien zu durchlaufen, d. h. also alle drei Lesungen. Es gibt nur ein geschäftsordnungsmäßiges Mittel, einen solchen Antrag zu beschleunigen, nämlich die einfache Tagesordnung. Der Antrag Trimborn, den Gesetzentwurf in zweiter Lesung der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, ist geschäftsordnungsmäßig nicht vorgesehen. Ich kann ihn daher nur zulassen, wenn sich kein Widerspruch, namentlich kein Widerspruch von der Partei, die den Gesetzentwurf eingebracht hat, erhebt. Streng genommen wäre der Antrag Trimborn zulässig, wenn er in der Form einer „motivierten Tagesordnung“ eingebracht wäre. Ich bin etwas überrascht durch den Antrag Trimborn und kann mich jetzt noch nicht endgültig entscheiden. Ich stelle jetzt den § 1 des Gesetzentwurfes zur Beratung.

Abg. Singer (Soz.): Unsere Stellung zu § 1 des Gesetzentwurfes ist ja selbstverständlich, da wir ihn eingebracht haben. Wegen den Antrag Trimborn werden wir keinen Einspruch erheben und zwar erstens aus Rücksicht auf die Geschäftsfrage des Hauses und zweitens weil uns ja die Regierung selbst eine Vorlage über denselben Gegenstand in Aussicht gestellt hat. Deshalb verzichten wir auf die Durchberatung unseres Gesetzentwurfes in seinen einzelnen Paragraphen. (Beifall im ganzen Hause.)

Abg. Trimborn (B.): Ich habe den Antrag aus denselben Motiven herausgestellt, welche der Herr Vorredner soeben angegeben hat. Daß wir den Gesetzentwurf der Regierung speziell zur „Berücksichtigung“ empfehlen, liegt erstens daran, daß die Grundidee die große Mehrheit für sich hat und zweitens daran, daß der Gesetzentwurf für gemischte Arbeitskammern eintritt, was große Sympathien in meiner Partei erweckt. Auf die Einzelheiten des Gesetzentwurfes wollen wir uns natürlich nicht festlegen.

Abg. Dr. Büsing (natl.): Auch ich gehe auf den § 1 nicht ein. Ich erkläre, daß meine politischen Freunde keinen Widerspruch erheben deshalb, weil der Antrag Trimborn jetzt in zweiter Lesung des Gesetzentwurfes eingebracht ist. In der Sache sind wir allerdings abweichender Ansicht. Die Ueberweisung zur „Berücksichtigung“ bedeutet nach altem parlamentarischen Brauch, daß das Haus alle Teile des Gesetzentwurfes billigt. Der Antrag Trimborn müßte uns also nur, uns auf den Gesetzentwurf Auer in allen seinen Teilen festzusetzen. Meine politischen Freunde stellen also den Antrag, den Gesetzentwurf der Regierung nur als „Material“ zu überweisen, da wir ihn nicht einmal zur „Erwägung“ empfehlen können. Auch stellen wir den Antrag, im Antrag Trimborn statt „verbündeten Regierungen“, dem Herrn Reichskanzler“ zu setzen.

Abg. v. Normann (L.): Wir halten den Antrag Trimborn eigentlich geschäftsordnungsmäßig nicht für zulässig; aber wir wollen mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage des Hauses keinen Widerspruch erheben. Im übrigen werden wir bekanntlich gegen den Antrag stimmen.

Abg. Singer (Soz.): Die Ausführungen des Vorredners fordern doch den Widerspruch heraus. Wenn er wirklich annimmt, daß der Antrag geschäftsordnungsmäßig unzulässig ist, so dürfte er ihn auch bei aller Rücksicht auf die Geschäftsfrage nicht zulassen. So liegt es aber nicht. Hier handelt es sich um die Frage, ob das Haus auf einstimmigen Beschluß ohne Widerspruch ein Verfahren einschlagen kann, das in der Geschäftsordnung nicht vorkommt. Der Präsident ist nicht bereit, ausnahmsweise durchzuführen, was geschäftsordnungsmäßig unzulässig ist, sondern nur einen Fall zu entscheiden, der in der Geschäftsordnung nicht vorgesehen ist.

Wäre es anders, so würden auch wir uns nicht auf den Antrag Trimborn einlassen; denn wir wollen nicht von der Gnade der anderen Parteien leben. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Herr Büsing hat zu Unrecht Petitionen und Gesetzentwürfe gleichgestellt. Wenn man eine Petition zur Berücksichtigung überweist, so drückt das Uebereinstimmung mit ihrem Inhalt aus. Bei diesem Gesetzentwurf aber waren wir von vornherein sicher, daß der Reichstag nicht jeden Paragraphen annehmen werde und haben deshalb ausdrücklich von vornherein erklären lassen, daß wir zur Abänderung einzelner Bestimmungen bereit seien. Die Ueberweisung zur Berücksichtigung würde nur eine Anerkennung des Prinzips der Organisation sein, die wir im Antrage vorgeschlagen haben. Es ist auch nicht zutreffend, daß die Ueberweisung zur Berücksichtigung die Regierung zur Berücksichtigung jeder einzelnen Bestimmung zwingt. „Gewungen“ wird die Regierung von uns überhaupt nicht. Sie wird nur aufgefordert, einen Gesetzentwurf in dem Sinne vorzulegen, den unsere Vorlage zum Ausdruck bringt. Auch Petitionen können ja von der Regierung teilweise berücksichtigt, teilweise abgelehnt werden. Ueberweisen Sie unseren Antrag zur Berücksichtigung, so heißt das, daß der Wunsch der großen Mehrheit des Reichstages ist, einen dahin gehenden Gesetzentwurf zu erhalten. Als Material wandert er in den Papierkorb des Bundesrats; als Material braucht ihn der Bundesrat nicht, denn sein Inhalt ist bekannt genug. Nur als Ausdruck des Mehrheitswillens hat unser Beschluß Bedeutung. Wir können demnach der Ueberweisung als Material oder zur Erwägung nicht zustimmen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich will mich ganz kurz über die geschäftsordnungsmäßige Lage äußern. Ein Antrag kann geschäftsordnungsmäßig festgesetzt ist; deshalb ist er noch nicht unter allen Umständen zulässig. Ein Antrag kann gegen die Geschäftsordnung sein, dann ist er unter allen Umständen unzulässig. Es gibt aber noch einen dritten Fall neben der Geschäftsordnung. Dann ist der Antrag nur zulässig, wenn kein Widerspruch erfolgt. So waren wir schon öfter in der Lage, ähnliche Anträge wie den Antrag Trimborn zu dotieren.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Bgg.) tritt für den Antrag Büsing.

Abg. Auleroff (Pole) für den Antrag Trimborn ein.

Abg. Trimborn (B.): Wenn wir den Antrag Auer und Genossen zur Berücksichtigung überweisen, so geht unser Einverständnis mit dem Antrage dahin: auch wir wünschen ein Reichs-Arbeitsamt, Arbeitsämter, Arbeitskammern und Einigungsämter. Aus unserer Zustimmung zu diesen Gedanken kann für unsere zukünftige Entscheidung über Einzelheiten kein Kapital geschlagen werden; das hat Abg. Singer selbst erklärt. Gegen den Antrag Büsing könnten die Sozialdemokraten Widerspruch erheben. Schon deshalb ist mein Ausweg der beste.

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.): Ich will keinen Widerspruch gegen den Antrag Trimborn erheben, möchte aber ausdrücklich dagegen protestieren, daß hier ein Präzedenzfall geschaffen wird. Zunächst soll doch hier ein Verblehmittlicher Kindermord verübt werden.

Abg. Büsing (natl.): Als einer der ältesten Parlamentarier in diesem Hause muß ich dagegen auftreten, daß in einem alten bisher unangefochtenen Brauch des Hauses Breche gelegt wird. Die Ueberweisung zur Berücksichtigung mit dem Vorbehalt, daß man nicht einverstanden ist, ist ein Widerspruch.

Abg. Bebel (Soz.): Auch ich möchte als einer der ältesten Parlamentarier in diesem Hause einige Ausführungen machen, die

etwas anders lauten werden als die meines Vorredners. Herr Büsing hat infolgedessen allerdings recht, als es zum erstenmal vorkommt, daß ein Initiativantrag aus dem Hause in anderer Form als nach einer Spezialberatung an die verbündeten Regierungen kommt. In dessen alles kommt im Leben zum erstenmal vor. Ein Präzedenzfall aber wird schon darum nicht geschaffen, weil ja zu diesem Beschluß die Uebereinstimmung des ganzen Hauses gehört. In jedem späteren Fall brauchte also nur der betreffende Antragsteller zu widersprechen, um ein ähnliches Verfahren unmöglich zu machen. Auch von einem Verblehmittlichen Kindermord könnte nur die Rede sein, wenn es sich um einen Majoritätsbeschluß handelte. Wenn Herr Büsing meinte, der Beschluß würde draußen im Lande nicht verstanden werden, so könnte das doch nur der Fall sein, wenn jemand den definitiven Beschluß liest, ohne von den vorhergehenden Verhandlungen Kenntnis zu nehmen. In diesen haben ja die Antragsteller ausdrücklich erklärt, wie sie ihren Antrag ausgefaßt wissen wollen. Die Hauptsache ist, daß über den Grundgedanken unseres Antrages die große Majorität des Hauses einig ist.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Herr Bebel hat selbst bewiesen, daß es sich hier um einen Präzedenzfall handelt, indem er jagte, alle Dinge müssen einmal einen Anfang haben. Wegen dieses erste Mal sträuben wir uns und werden daher für den Antrag Büsing stimmen.

Abg. Trimborn (B.): Wenn der Sinn der Ueberweisung zur Berücksichtigung einer Petition der wäre, daß man sich mit allen einzelnen Ausführungen derselben identifiziert, dann würde man sehr selten zu einem solchen Beschluß kommen. Festgenagelt auf einen solchen Antrag würde man gerade dann, wenn man ihn Paragraph für Paragraph und dann im ganzen annimmt.

Abg. Singer (Soz.): Die Herren von Kardorff und Büsing hätten ihren Abscheu gegen die Schaffung von Präzedenzfällen besser bei den Zollberatungen bekundet. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Damals aber haben sie gegen den ärgsten Widerspruch eines großen Teiles des Hauses durch Majoritätsbeschluß einen ganz neuen Weg betreten, während wir uns heute alle darüber einig sind, daß der vorgeschlagene Weg nur eingeschlagen werden kann, wenn von keiner Seite Widerspruch erhoben wird. Es ist doch häufig vorgekommen, daß der Herr Präsident z. B. vorgeschlagen hat, die dritte Lesung gleich nach der zweiten vorzunehmen, falls kein Widerspruch erfolge. Also von der Schaffung eines Präzedenzfalls kann keine Rede sein. Es kommt den Herren Antragstellern darauf an, über diesen Gesetzentwurf ein Votum abzugeben, daß sie mit den Grundgedanken einverstanden sind, und das ist nur durch die Ueberweisung der Berücksichtigung zu erreichen.

Präs. Graf Ballestrem: Um keine Legendenbildung aufkommen zu lassen, muß ich bemerken, daß Herr Singer sich irrt. Ich habe nur ein einziges Mal vorgeschlagen, die dritte Lesung gleich nach der zweiten stattfinden zu lassen, das war bei der lex Heinze, und damals bin ich dazu durch das gesamte Haus gedrängt worden, habe sogar ausdrücklich gewarnt, da das ein sehr bedenklicher Präzedenzfall wäre.

Abg. Dr. Radnide (fr. Sp.): Herr Singer will uns nicht auf Einzelheiten festlegen, aber er will ein Votum zugunsten seines Antrages. Wir aber sind mit dem organisatorischen Aufbau, der in dem Antrage vorgeschlagen ist, nicht einverstanden. Wir wollen lediglich eine arbeitsstatistische Behörde, nicht ein Reichs-Arbeitsamt mit solchen Funktionen, wie es der Antrag Auer will. Hier sind sachliche Gegenstände vorhanden, und diese müssen in der Form der Abstimmung irgendwie zum Ausdruck kommen. Darum ist es mir nicht möglich, für den Antrag auf Berücksichtigung zu stimmen.

Abg. Büsing (natl.): Was den Jolltarif anlangt, weiß doch Abg. Singer ganz genau, daß ich dagegen gestimmt habe. — Eine Ueberweisung zur Berücksichtigung würde bedeuten, daß man zwar nicht die Motive und dergleichen sich zu eigen macht, sondern die Paragraphen des Entwurfes selbst.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.): Es ist im allgemeinen nicht möglich, zu einem aus dem Hause kommenden Gesetzentwurf anderer Stellung zu nehmen, als nachdem dieser alle drei Beratungen durchlaufen hat. Jetzt aber soll die Möglichkeit geschaffen werden, schon bei der zweiten Lesung Stellung nehmen zu können.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Der Abg. Singer hat gemeint, ich wäre am allerwenigsten in der Lage, für die Tradition der Geschäftsordnung einzutreten. Der Abg. Singer vergißt ganz, daß wir uns damals, als die Geschäftsordnungsänderung, welche meinen Namen trägt, beschlossen wurde, in einer Notlage befanden. Es galt, die guten Traditionen des Parlaments gegen Ihre Obstruktion zu verteidigen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ich bestreite es gar nicht, daß damit ein Präzedenzfall geschaffen worden ist. (Hört! hört! links.) Wir werden wiederum Gebrauch von einem solchen Mittel machen, wenn die Herren von der äußersten Linken und die ihnen Rahstehenden die ganze parlamentarische Maschine lahmlegen wollen. (Lachen links.)

Abg. Singer (Soz.): Ich will nur konstatieren, daß Abg. Kardorff soeben erklärt hat, daß er und seine politischen Freunde bereit sind, wenn es ihnen aus parteipolitischen Gründen so paßt, eine Minderheit zu verewaltigen, die Geschäftsordnung zu brechen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten und bei der freimüthigen Vereinigung.)

Damit schließt die Geschäftsordnungsdebatte.

Präsident Graf Ballestrem: Ich frage zunächst, ob jemand gegen die Zulässigkeit des Antrages Trimborn mit dem Unterantrage Büsing Widerspruch erhebt. Das ist nicht der Fall.

In der Abstimmung wird der Antrag Büsing gegen die Stimmen der Freikonserwativen, Nationalliberalen, Freimüthigen und Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt, der Antrag Trimborn mit sehr knapper Mehrheit durch die Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Polen, einiger Antisemiten und des Abg. v. Gerlach angenommen.

Damit ist der Antrag Auer u. Gen. erledigt.

Es folgt die Beratung des Initiativantrages v. Treuenfels (L.) u. Gen. betreffend Abänderung des § 833 des B. G. B. (Haftpflicht für Tierchaden).

Der § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet jetzt: „Wird durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen.“

Diesem Paragraphen soll nach dem Antrage v. Treuenfels folgender Zusatz angefügt werden: „Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird und derjenige, welcher das Tier hält, bei dessen Veranlassung die im Verlethe erforderliche Sorgfalt beobachtet oder wenn der Schaden auch bei Anwendung der Sorgfalt entstanden sein würde.“

Zur Begründung des Antrages erhält das Wort

Abg. v. Treuenfels (L.): Das Bürgerliche Gesetzbuch ist zwar noch nicht lange genug in Kraft, um seine Wirkung zu übersehen. Aber hier liegt ein scharfer Mangel vor. Die jetzt gesetzlich formulierten Haftpflichten sind überhaupt nur durch einen Zufall der zweiten Lesung Gesetz geworden. Niemand im Auslande ist die Haftung des Tierhalters so streng. Das Commodumprinzip, das Prinzip, daß, wer den Vorteil hat, auch die Gefahr tragen müsse, ist im Bürgerlichen Gesetzbuch mehrfach, so beim Notstandstäter, durchbrochen. Die Haftung des Tierhalters ist vielfach schärfer als die des Automobilführers jemals sein wird. (Sehr richtig!) Werden Pferde durch Schwebebahnen schon gemacht, so haften ihr Besitzer und nicht die Schwebebahnen für den Schaden. Denn das Gericht erklärte vom grünen Tisch, daß es nicht in der Natur der Pferde liege, daß sie vor jeder Schwebebahn scheu werden müßten. (Weiterleit.) Dabei ist das Naturell der Pferde genau

so verschieden, wie das der Menschen. (Weiterleit.) Jeder Kossack, jeder Droschkentritscher, jeder Grünkränzhändler, jeder Hundehalter ist durch den § 833 bedroht, und der Reichstag sollte ihn im Interesse der Gerechtigkeit abändern. (Beifall rechts.)

Abg. Lucas (natl.): Wir stimmen der Grundtendenz des Antrages von Treuenfels zu. Aber wenn alles das richtig wäre, was der Antragsteller soeben ausgeführt hat, so würde man wirklich fragen, was sich seinerzeit der Gesetzgeber gedacht hat. Auch muß man die Sache doch auch vom Standpunkt des Geschädigten aus betrachten. Aber solange die Justizatur dazu neigt, die an sich schon strenge Haftpflicht noch zu verschärfen, hat der § 833 allerdings Wirkungen, die unbillig und auch unzumutbar sind. Ich beantrage Kommissionsberatung über den Antrag Treuenfels.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antiz.): Schäden des Bürgerlichen Gesetzbuches müssen so schnell wie möglich geändert werden. Die Beispiele des Abg. v. Treuenfels liegen sich leider beliebig vermehren. Im Code Napoleon sind vernünftiger Bestimmungen über Tierchaden enthalten. Bei uns wird ein Tierhalter geradezu gezwungen, sich gegen die Haftpflicht zu versichern. Dies aber schwächt die moralische Verantwortlichkeit ab. Am meisten geschädigt durch diese Bestimmung ist der Bauer, der ohne Haustiere einfach nicht auskommen kann.

Abg. Schmidt-Warburg (B.): Ein Teil meiner Freunde lehnt jede Abänderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches ab, weil er seit 100 Jahren bestesse und zu Beschwerden keinen Anlaß gegeben haben soll. Ein anderer Teil hält eine solche Abänderung für verfrüht, da die Rechtsprechung auf diesem Gebiete noch keine konstante ist. Ich aber und ein größerer Teil meiner Freunde halten diesen Paragraphen für ein Damoklesschwert, das über dem Haupte eines jeden Bauern und jedes kleinen Gewerbetreibenden schwebt, und halten seine möglichst schnelle Beseitigung für dringend geboten. Der Antrag muß in die Kommission; wenn er wieder zurückkommt, wird hoffentlich der Staatssekretär dort liegen! (Weiterleit.) Aber wir wollen die Sache der Regierung recht bequemen machen und wollen lieber gleich sagen: „Wir Wilhelm von Gottesgnaden“ usw. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Dove (fr. Sp.): Auch die Geschädigten gehören doch zum großen Teil der Landwirtschaft an. Ich wundere mich, daß die Herren von der Rechten so wenig daran denken, daß in allererster Linie dafür gesorgt werden muß, daß die Geschädigten geschützt werden. Einzelne Gerichtsentscheidungen beweisen gar nichts. Als jemand voll vom neuen Weine in dem Zustande, in dem man sich dann zu befinden pflegt, von der Planke in den Rhein fiel, entschied das Reichsgericht, die Gemeinde hätte dort ein Bitter bauen sollen. Demnach also müßte der ganze Rhein eingefakt werden. (Weiterleit.) Die Änderung des Paragraphen scheint mir also nicht so dringend zu sein. Auch würden wir unersetzlich in dem Falle unsere Wünsche auf ein besseres Wildschadengesetz wieder vordringen. Das Bürgerliche Gesetzbuch stellt ein Kompromiß dar, in dem jede Seite einen Teil ihrer Wünsche hat zurückstellen müssen. Vorläufig sind meine Bedenken gegen eine Änderung des Paragraphen stärker als der Wunsch auf Änderung. (Beifall links.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir haben bereits wiederholt Stellung gegen diesen Antrag genommen und halten auch eine Kommissionsberatung für überflüssig. Sollte eine solche beschlossen werden, so müßten wir uns vorbehalten, bei der Gelegenheit alle die Nachteile zu besprechen, die durch die Stellungnahme der Konservativen zuungunsten der Kleinbauern und der kleinen Gewerbetreibenden in dem Bürgerlichen Gesetzbuch enthalten sind. Ich erinnere nur an die Rechtlosigkeit der gesamten ländlichen Arbeiterklasse und an die Rechtlosigkeit der Bauern, die darin besteht, daß sie den Hasen, der ihren Kohl wegrißt, nicht niederjagen dürfen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Zusatz des Abg. Treuenfels würde nur zur Folge haben, daß nicht, wie jetzt, der vermögende Besitzer eines Tieres schadenersatzpflichtig ist, sondern daß der Geschädigte an dem vermögenslosen Kutscher verwiesen wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Diskussion.

In seinem Schlußwort wendet sich der

Abg. v. Treuenfels (L.) gegen die Annahme, es würde durch die Spruchpraxis der Gerichte sich auch ohne Gesetzesänderung eine vernünftige Beschränkung in der Anwendung des § 833 durchsetzen. Eine solche Beschränkung ist eine ständige schwere Bedrohung zahlloser Tierhalter. Was der Abg. Stadthagen mit den Hasen hier wollte, weiß ich nicht. Da wird er doch schließlich den „Tierhalter“ feststellen können. Der Abg. Stadthagen erblickt in der jetzigen Bestimmung einen Ausgleich der Vermögensunterschiede; den zu schaffen ist aber nicht Aufgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches, denn dort soll nur Gerechtigkeit nach dem Maße der Schuld geübt werden. (Beifall rechts.)

Der Antrag v. Treuenfels wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. v. Gerlach an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

154. Sitzung vom 4. März, 11 Uhr.

Am Ausgabestische: v. Sudde.

Zum Ausgabestitel „Ministergehalt“ liegt ein Antrag des Abg. Frisch (natl.) vor, in welchem die Staatsregierung erjudet wird, Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, um zur Verringerung der die Sicherheit und Ordnung des Verkehrs auf dem Potsdamer Platz und im Straßenzuge der Potsdamer- und Leipzigerstraße in Berlin gefährdenden Zustände eine Erweiterung des Potsdamer Platzes und die Schaffung eines Parallelstraßenzuges nördlich des vorgedachten herbeizuführen.

Abg. Dr. Lotz (natl.) ersucht den Minister, dahin zu wirken, daß für die Kleinreisefahrt auf dem Rhein keine Schiffabgaben, wie sie in der Kanalvorlage beschlossen seien, eingeführt werden.

Abg. Frisch (fr. Sp.): Ich möchte die Aufmerksamkeit des hohen Hauses und der Staatsregierung auf die Lage der Bauarbeiter bezüglich des Schutzes für Leben und Gesundheit lenken. Die Verordnung der vier Ministerien vom 27. Februar 1903 konnte ich damals als wesentlich richtig und zweckentsprechend begrüßen. Leider fehlt jede Veröffentlichung über die Resultate derselben, z. B. darüber, welche Anträge auf Anstellung von technischen Aufsichtsbeamten gestellt und erfüllt worden sind. Aus den Berichten der königlichen Gewerbe-Aufsichtsbeamten geht dies zum Beispiel hervor. — Nebenberlei die betreffenden Stellen aus den Berichten für Berlin und Wiesbaden, aus denen sich eine weitere Zunahme besonders von tödlichen Unfällen gerade im Baugewerbe klar ergibt. — Als ein Hauptmittel dazu bezeichne ich wiederum die Verwendung von Arbeitern als Bauaufseher, wie solche innerhalb Deutschlands im Königreich Bayern seit etwa vier Jahren im Gange ist. Dann können wir endlich darauf rechnen, daß nicht jährlich über die tausend Todesfälle und Fälle von dauernder Erwerbsunfähigkeit die Opfer des Baugewerbes als übermäßige befunden. (Beifall links.)

Abg. Frisch v. Zeblich (H.): Die Anlegung neuer Straßen sei Sache der Gemeinden.

Abg. Frisch (natl.): Daß die jetzigen Verkehrsverhältnisse über den Potsdamer Platz unhaltbar seien, erkenne wohl jeder an. Es empfehle sich, die Torgebäude zu beseitigen, ebenso den am Potsdamer Platz gelegenen Kirchhof und das südliche Schloß des Pots-

Damer Platz und der **Königsgrabenstraße** zu befestigen. Dadurch würde eine erhebliche Vergrößerung des Potsdamer Platzes ermöglicht werden. Zur Regelung des Verkehrs im Zuge der Potsdamerstraße würde die Anlegung eines Tunnels unter dem Platz gute Dienste leisten. Eine Parallelstraße zur Potsdamer- und Leipzigerstraße könnte gebildet werden, wenn ein Straßenzug von der Viktoriastraße in die Hohstraße mündend errichtet würde.

Abg. Rosenow (fr. Sp.): Es handelt sich auch nach unserer Auffassung bei dem Antrag Frisch um einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Stadt Berlin. Die Vergrößerung des Potsdamer Platzes würde die Gefahren für den Fußgängerverkehr nur noch vergrößern. Die Anlage eines Tunnels würde nach den Erfahrungen, die anderwärts mit Tunneln für Fußgänger gemacht sind, kaum zu einer Erleichterung des Verkehrs dienen. Dagegen möchte ich die Regierung bitten, die Straßenbahnprojekte der Stadt zu genehmigen, die auch geeignet sind, namentlich die Leipziger Straße zu entlasten. Die Stadt ist fortwährend bemüht, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, sie wird aber darin gehindert durch die staatliche Konzessionsverlängerung für die Straßenbahngesellschaft. Würde die Regierung diese Konzessionsverlängerung zurückziehen, so würde sie sich den Dank der Stadt erwerben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Becker (3.): Den Antrag Frisch bitte ich abzulehnen, da er einen Eingriff in die Selbstverwaltung bedeute.

Abg. Cassel (fr. Sp.): Auf die Frage der Konzessionsverlängerung der Berliner Straßenbahn bis 1949 will ich hier nicht näher eingehen. Ich will nur betonen, daß § 1 Abs. 2 der Genehmigungsurkunde, als diese veröffentlicht wurde, hieß, daß die Gesellschaft auf Anfordern der Genehmigungsbehörde gehalten sei, die Verlängerung der Konzession rechtzeitig einzuholen. Sie sehen hieraus, daß die Staatsregierung es für selbstverständlich erachtet, daß die Straßenbahngesellschaft die Zustimmung zur Verlängerung der Konzession beizubringen hat. Daraus ergibt sich, daß die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß eine solche Zustimmung die Voraussetzung für den weiteren Betrieb ist. Auch der frühere Polizeipräsident v. Windheim hat sich 1900 auf denselben Standpunkt gestellt. In einem Schreiben bestätigte er, daß seine Ansicht dieselbe ist wie die der Stadt Berlin. Die Straßenbahngesellschaft, so heißt es in dem Schreiben, ist nach den Bestimmungen des Kleinbahngesetzes nicht befugt, ihren Betrieb weiter fortzusetzen. Wir sind in Berlin stets bemüht, den Verkehrsinteressen gerecht zu werden, wenn wir nur das Entgegenkommen der Staatsregierung dabei finden. Wir verlangen, daß wir diejenigen Straßenbahnlinien betreiben dürfen, die wir für notwendig halten. (Beifall links.)

Abg. Gamp (fr.): Ich bitte den Abg. Frisch, seinen Antrag zurückzugeben. Ich meine, daß die Verhältnisse nicht so schlimm sind, wie es dargestellt wird. Der Abg. Cassel hat heute die Vorwürfe, die er früher gegen die leitenden Personen der Straßenbahngesellschaft gerichtet hat, nicht wiederholt, und ich nehme an, daß er sie damit zurückgenommen hat. (Zuruf des Abg. Cassel: Wahr!) In den Zeitungen hat damals gestanden, daß Herr Cassel in der Stadtverordneten-Versammlung der Straßenbahn vorgeworfen habe, sie habe sich die Konzessionsverlängerung erschlichen. Im stenographischen Bericht ist dieser Ausdruck nicht vorhanden, aber seine Äußerungen, die er da gemacht hat, haben doch immerhin den Sinn, daß er den Vorwurf der Erschleichung erhoben hat. Ich glaube, der Abg. Cassel kennt die Personen nicht genügend. Ich siehe mit ihnen in persönlichem Verkehr und bin überzeugt, daß keiner der Herren anders handeln wird, wie ein vornehmer Mensch handelt. Herr Cassel würde der Sache mehr nützen, wenn er die persönlichen Angriffe unterlassen würde. Ich hoffe, er wird den leitenden Personen der Straßenbahngesellschaft hier eine volle, verständliche Erklärung geben. Der Abg. Cassel hat nicht erwähnt, daß der Stadt im Jahre 1895 direkt ein Erwerbsrecht angeboten war, die Stadt hat sich aber geweigert, darauf einzugehen. Sie glaubte, durch das Heimfallrecht des Bahnkörpers besser zukommen. Sie hat sich dabei verrechnet. Die Konzession bis 1919 genügt nach Ansicht der Straßenbahngesellschaft und des Ministers v. Thielen nicht zur Amortisation des Anlagekapitals, und deshalb war die Straßenbahngesellschaft genötigt, wenn sie zum elektrischen Betriebe übergehen wollte, sich eine längere Konzession zu sichern. Ich kann nicht glauben, daß der jetzige Minister das, was sein Vorgänger angeordnet hat, aus Konnivenz gegen die Stadt Berlin über den Haufen wirft. Zu einem Entgegenkommen gegen die Stadt Berlin liegt auch kein Anlaß vor, denn diese läßt es stets an dem nötigen Entgegenkommen gegen die Staatsregierung fehlen. (Zuruf links: Wo denn?)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fr.): Auf Grund der §§ 8 und 13 des Kleinbahngesetzes könne die Konzession nicht zurückgezogen werden. Die Stadt Berlin erhalte mit dem Ablauf der von ihr gewährten Konzession nur das Verfügungsrecht über die Schienen.

Abg. Cassel (fr. Sp.): Die Entscheidung über die Streitfrage zwischen der Stadt Berlin und der Straßenbahngesellschaft liegt bei den Richtern. Wir haben zu den Gerichten volles Vertrauen und sind dabei bis jetzt nicht schlecht gefahren. (Sehr richtig! links.) Wenn dann der Abg. Gamp von mir verlangt, ich solle hier eine in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung getane Äußerung zurücknehmen, so bemerke ich, daß die Straßenbahngesellschaft nicht Mitglied des Abgeordnetenhauses ist. (Sehr richtig! links.)

Es werden keinerlei Bemerkungen von noch so hochgestellten Leuten mich verhindern, hier das zu sagen, was ich denke. In der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin spricht man nicht etwa, geschäftlich durch eine Bestimmung der Verfassung, sondern das, was man da sagt, hat man auch dem Richter gegenüber zu vertreten. Ich muß es als deplaciert bezeichnen, wenn hier Erklärungen über die Äußerungen in der Stadtverordneten-Versammlung von einem Mitgliede des Hauses verlangt werden. (Sehr richtig! links.) Der Ausdruck „erschlichen“ ist nicht von mir gebraucht worden. Was ich gesagt habe, war lediglich das, daß ich kein Vertrauen zu einer Gesellschaft habe, die es verstanden hat, trotz des mit der Stadt abgeschlossenen Vertrages hinter dem Rücken der Stadt eine Konzessionsverlängerung bis 1949 zu erlangen, und diese Behauptung werde ich aufrecht erhalten, ebenso wie alle die Männer in der Berliner Stadtverwaltung, die mit der Gesellschaft zu tun gehabt haben. Sie wird auch aufrecht erhalten von dem Oberbürgermeister von Berlin, der erklärt hat, daß der Sinn des Vertrages zwischen Stadt und Straßenbahngesellschaft der gewesen ist, daß die Stadt 1919 den Betrieb übernehmen sollte. Nach dem Vertrage sollten nicht nur die Schienen, sondern auch die Patente und Lizenzen der Gesellschaft an die Stadt fallen. Die Stadt konnte in dem Vertrage ein direktes Übergangsrecht nicht bekommen, weil das Unternehmen noch von anderen Gemeinden konzessioniert war. Der Sinn des Vertrages war aber der, daß die Stadtgemeinde 1919 den Betrieb zu übernehmen hätte. Wäre das der Sinn nicht gewesen, was sollte dann die Bestimmung über den Heimfall des Bahnkörpers und der Patente bedeuten? Glauben Sie denn, daß die Stadt Berlin sich diesen Heimfall deswegen ausbedungen habe, um einen Handel mit altem Eisen und mit Patenten zu betreiben? (Beifall links.) Wir gehören nicht zu der hohen Finanz, die hinter der Straßenbahn steht. Wir stehen auf dem Standpunkt fälschlicher bürgerlicher Ehrbarkeit und haben uns gesagt, wenn die Straßenbahn mit uns einen Vertrag schließt, der den Übergang der Bahn an die Stadt erleichtert, dann halten wir es nicht mit Treue und Glauben vereinbar, wenn sie hinter dem Rücken der Stadt eine Verlängerung der Konzessionsdauer sich verschafft. (Verhafte Zustimmung links.) Im übrigen habe ich nicht einen Vorwurf gegen eine einzelne Person erhoben, sondern gegen die Gesellschaft. Das Verfahren, was damals der Stadtgemeinde Berlin gegenüber eingeschlagen worden ist, hat auch bei Umbefangenen dieselbe Verwunderung erregt. So hat Herr Dr. Friedberg damals sein Ersuchen über die Konzessionsverlängerung ausgesprochen, und auch Herr v. Kappenheim hat gesagt, daß er es nicht begreifen könne, daß auf eine so große Kommune so wenig Rücksicht genommen worden sei. Wenn der Abg. Gamp von einem geringen Entgegenkommen der Stadt gegen die Regierung spricht, so habe ich das Vertrauen zu der Regierung, daß sie uns nicht unter Verhalten in der Schlußfrage entgegen läßt durch ungerechte Behandlung in der Straßenbahnfrage. (Zustimmung links.)

Ein Regierungskommissar tritt, daß nicht nur die Konzession

der Stadt Berlin in Frage kommt, sondern es hätte auch die Konzession der Vorortgemeinden berücksichtigt werden müssen. Die Konzession Schönebergs laufe bis 1937, Friedrichsfeldes bis 1939, Wilmersdorfs bis 1950, Tempelhofer bis 1949, ebenso die Dallbergs bis 1940. Zwischen den verschiedenen Konzessionsfristen sei eine mittlere Linie gezogen worden. Wäre der Betrieb in Berlin infolge der Nichtverlängerung der Konzession ausgesetzt worden, so wäre das mit dem Verkehrsinteresse nicht zu vereinbaren gewesen, namentlich wären die Interessen der Vororte dadurch aufs schwerste geschädigt worden. Daß Berlin durch die Verlängerung der Konzession geschädigt sei, glaube er nicht, sie müßte im Interesse der Aufrechterhaltung des Verkehrs erfolgen.

Abg. Cassel (fr. Sp.): Es ist nicht richtig, daß die mittlere Linie gezogen worden ist. Man hat sich über die Festsetzung der mittleren Linie wohl mit der Straßenbahn in Verbindung gesetzt, aber nicht mit der Stadtgemeinde. Die Vorortgemeinden, um die es sich hierbei handelt, haben Verträge abgeschlossen, so Charlottenburg, Schöneberg und Kisdorf bis 1937, Wilmersdorf bis 1948, andere Vororte mit ähnlichen Zeitdauern, da ist doch nicht 1940 die mittlere Linie. (Sehr richtig! links.) Es sind nur zwei Orte, die Verträge über 1949 hinaus abgeschlossen haben, das sind Tegel und Dalldorf, die haben bis 1959 ihre Verträge abgeschlossen. Man kann doch nicht ohne weiteres Dalldorf und Berlin so vergleichen, daß man sagt: von 1959 und 1919 ist 1949 die mittlere Linie, wenn es auch viele Leute gibt, die meinen, daß viele Berliner mehr nach Dalldorf als nach Berlin gehören. (Heiterkeit.) Der Minister hat wahrheitsgemäß seine Informationen nur von einer Seite erhalten. Es wäre doch nicht zu viel verlangt gewesen, daß man bei einem derartigen Plane die Stadt Berlin anhöre. Man braucht uns ja nicht zu folgen. Aber wenn man uns gehört hätte, so wäre man nicht zu so irrigen Vorstellungen über die Mittellinie gekommen. (Beifall links.)

Damit schließt die Debatte.

Der Titel „Minister“ wird bewilligt.

Abg. Frisch (natl.) zieht seinen Antrag zurück.

Minister v. Sudde: Die von dem Abg. Dr. Frisch verlangte Statistik bin ich gern bereit in Erwägung zu ziehen. Dem Abg. Dr. Lotichius erkläre ich, daß bereits der Finanzminister sich dahin geäußert hat, daß keine Schiffe auf den Flüssen, auf denen Abgaben erhoben werden sollen, von diesen befreit werden sollen. Dieser Erklärung schließe ich mich an. Der Antrag Frisch ist ja erledigt. Ich möchte nur bemerken, daß ich meinen ganzen Einfluß gern geltend machen werde, um die Verkehrsverhältnisse in den Berliner Straßen zu verbessern. Verschiedene Abgeordnete haben ja richtig ausgeführt, daß die Verbesserung der Berliner Verkehrsverhältnisse Sache der Gemeinde ist. Wir wollen aber gern mitwirken und die Steine aus dem Weg räumen helfen, die der Verbesserung des Verkehrs entgegenstehen. Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß auf die Dauer in Berlin im Niveau der Straßen nichts zu helfen ist, sondern daß durch Untergrundbahnen, Untertunnelung und Straßenübergänge Abhilfe geschaffen werden muß. (Beifall.)

Abg. Rosenow (fr. Sp.): Der Regierungskommissar führte aus, daß bei der Konzessionsverteilung Vorzüge getroffen werden müßten für die Vororte, welche längere Verträge geschlossen hätten. Woher denn die besondere Fürsorge für die Vororte und woher der Mangel einer solchen für Berlin? Hat denn die Regierung geglaubt, daß bei einer kürzeren Konzessionsdauer bis zum Jahre 1919 die Stadtgemeinde Berlin den Verkehr mit den Vororten abgeschnitten hätte? Berlin hat doch das gleiche Interesse, mit den Vororten Verkehrsverbindungen zu unterhalten, wie umgekehrt. Berlin hat von den Verhandlungen der Straßenbahngesellschaft mit der Regierung nichts erfahren. Was die Amortisation betrifft, so hat die Große Berliner Straßenbahngesellschaft bei den Verhandlungen über den abzuschließenden Vertrag bis 1919 der Stadt einen Plan eingereicht, wonach der Vertrag bis 1919 dauern müsse, weil bis zu diesem Zeitpunkt die Amortisation des Kapitals möglich sei. Die Stadtgemeinde wollte nämlich den Vertrag auf eine kürzere Zeit abschließen. Was aber besonders in der Stadtverwaltung verlegt hat, ist, daß die Große Berliner Straßenbahn der Regierung eine andere Mitteilung gemacht hat, nämlich, daß sie ihr Kapital bis zum Jahre 1949 amortisieren könne, und darauf hin bis 1949 die Konzession erhalten. (Hört! hört!) Ich danke dem Minister, daß er der Stadt Berlin in bezug auf Verkehrsverbesserungen sein Augenmerk zuwenden will. Er wird bald dazu Gelegenheit haben. Wir sind jetzt dabei, eine Untergrundbahn, die den Norden mit dem Süden verbinden soll, mit einem Kostenaufwande von 62 Millionen Mark zu erbauen. Wenn der Minister als ein Förderer unserer Unternehmungen auf unserer Seite steht, dann werden die Klagen über schlechte Verkehrsverhältnisse in Berlin bald ein Ende finden. (Beifall.)

Auf Anregung des Abg. v. Hagen (3.) erwidert Minister Sudde, daß eine Anordnung getroffen sei für angemessene Sonntagsstraßen der Schienenmeister.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Antrag Krause (natl.) betreffend Bewilligung von Notstandsgeldern an die durch die Sturmflut geschädigten Kleinfischer und Eisenbahnarbeiter. Schluß 4 1/2 Uhr.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Kestenerfinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Der Roland von Berlin. Dienstag: Cossä sat tatte. Mittwoch: Bajazzo. Cavalleria rusticana. Donnerstag: Einmal um die Welt. Freitag: Carmen. Sonnabend: Der Roland von Berlin. Sonntag: Lindne. Montag: Kadesahl.

Neues Königl. Opern Theater. Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Der eingebildete Kranke. Die Diensthöfen. Dienstag: Nathan der Weise. Mittwoch und Donnerstag: Gefascheln. Freitag: Wie die Alten sungen. Sonnabend: Geshloffen. Sonntag: Egmont. (Anfang 7 Uhr.) Montag: König Ottobars Glück und Ende.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr: Don Carlos. Abends: Schauspieler. Montag: Die Brüder von St. Bernhard. Dienstag: Don Carlos. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Schauspieler. Donnerstag: Faust. I. Teil. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Die Brüder von St. Bernhard. Sonnabend: Dedipus. Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr: Don Carlos. Abends: Dedipus. Montag: Unbestimmt.

Berliner Theater. Sonntag: Der Kaiserjäger. Montag: Im bunten Rod. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Der Kaiserjäger. Freitag: ... so ist Dr. Sonnabend und Sonntag: Der Kaiserjäger. Montag: Unbestimmt.

Festung Theater. Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Der Sibirier. Abends: Eiga. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Die Weber. Dienstag: Eiga. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Ein Volkseind. Donnerstag: Eiga. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Transmutus. Sonnabend: Eiga. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Die verurteilte Gede. Abends: Eiga. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Die Frau vom Meer.

Theater des Westens. Sonntag mittags 12 Uhr: Rotinee. Wagdeleine G. Nachmittags 3 Uhr: Lindne. Abends: Die neugierigen Frauen. Montag und Dienstag: Die neugierigen Frauen. Mittwoch: Wiener Blut. Donnerstag: Der Bildschuß. Freitag: Die neugierigen Frauen. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Der Heilige. Der zerbrochene Krug. Abends: Die neugierigen Frauen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Prophet. Abends: Die neugierigen Frauen. Montag: Lindne.

National Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau. Abends: Lindne. Montag: Gute Nacht, Herr Pantalon! Die Hand. Die schöne Galathee. Dienstag: Der Waffenschmied. Mittwoch: Die Juden. Donnerstag: Die neugierigen Frauen. (Wasspiel des Theaters des Westens.) Freitag: Don Juan. Sonnabend: Lindne. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Don Juan. Montag: Unbestimmt.

Neues Theater. Sonntag bis Donnerstag: Ein Sommerachtsstraum. Freitag: Der Graf von Charolais. Sonnabend und Sonntag: Ein Sommerachtsstraum. Montag: Der Graf von Charolais.

Schiller Theater O. (Ballner-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Abends: Im Dalen. Montag: Das Heiratsneht. Dienstag und Mittwoch: Im Dalen. Donnerstag: Der Leibalte. Freitag: Hebea. Sonnabend: Ballner's Lager. Die Viccolomini. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Heilige. Hekensang. Abends: Der Leibalte. Montag: Die Handwerker.

Schiller Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag Der Heilige. Hekensang. Abends: Der Leibalte. Montag und Dienstag: Der Leibalte. Mittwoch: In Behandlung. Donnerstag: Im Dalen. Freitag und Sonnabend: Der Leibalte. Sonntag nachmittag 3 Uhr: König Lear. Abends: Arleg im Frieden. Montag: Das Heiratsneht.

Rehdenz-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das große Geheimnis. Abends: Hotel Compador. Von Montag bis Sonnabend: Hotel Compador. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kora. Abends: Hotel Compador. Montag: Hotel Compador.

Kleines Theater. Sonntag: Abschied vom Regiment. Angele. Montag: Nachtal. Dienstag: Der Bar. Angele. Mittwoch: Abschied vom Regiment. Angele. Donnerstag: Nachtal. Freitag: Sanna. Sonnabend: Der Bar. Angele. Sonntag: Abschied vom Regiment. Angele. Montag: Sanna.

Trianon Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das erste Gebot. Abends: Das Abenteuer des Herrn Malejeux. Die Briefische. Ein peinlicher Zwischenfall. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die glückliche Güterte. Abends und Montag: Das Abenteuer des Herrn Malejeux. Die Briefische. Ein peinlicher Zwischenfall.

Velle Alliance Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hofgunst. Abends: Der beste Lip. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Rean. Abends: Der beste Lip.

Waisen Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Göh von Verlichingen. Abends: Robert und Vertram. Montag: Höhere Köcher. Dienstag: Unsere Frauen. Mittwoch: Göh von Verlichingen. Donnerstag: Von Stufe zu Stufe. Freitag: Das Stützungsfest. Sonnabend: Der neue Stützstanz. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Dorf und Stadt. Abends: Der Registrator auf Reisen. Montag: Göh von Verlichingen.

Waispielhaus. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Lumpengesindel. Abends: Der Familienstag. Von Montag bis Sonnabend: Der Familienstag. Sonntag mittags 12 Uhr: Rotinee: Hand im Glück. Abends und Montag: Der Familienstag.

Carl Weiß Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Senta Wollsburg. Abends: Die Kinder des Kapitän Grant. Montag bis Freitag: Die Kinder des Kapitän Grant. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Waisenbrödel. Abends: Die Kinder des Kapitän Grant. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Rindler Stuart. Abends und Montag: Die Kinder des Kapitän Grant.

Zentral Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Madame Cherry. Abends: Die Jurcheirat. Montag bis Freitag: Die Jurcheirat. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Der gefesselte Vater. Abends: Die Jurcheirat. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Fledermaus. Abends und Montag: Die Jurcheirat.

Talia Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Charles Lante. Abends: Der Kilometerstreifer. Montag bis Sonnabend: Der Kilometerstreifer. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Charles Lante. Abends und Montag: Der Kilometerstreifer.

Kasino Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Kutter Gräbert. Abends: Heirat auf Probe. Montag bis Sonnabend: Heirat auf Probe. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Kutter Gräbert. Abends und Montag: Heirat auf Probe.

Avolo Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Berliner Luft. Abends: Das Belchermädchen. Montag bis Sonnabend: Das Belchermädchen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Berliner Luft. Abends und Montag: Das Belchermädchen.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Abends: New York. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.

Gebirder Herrnsfeld Theater. Abends: Die Reyerhain. **Metropol Theater.** Abends: Die Herren von Maxim. **Wintergarten.** Abends: Sabarel. Spezialitäten. **Reichsballen Theater.** Abends: Stettiner Sängler. **Palast Theater.** Abends: Wie man Weiber fesselt. Spezialitäten. **Urania Theater.** Laubentische 18/19. Im Theater: 8 Uhr: Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag: Der Strauß und sein Gefährt. Dienstag und Donnerstag: Zwei Jahre im Gise des Südpols. Sonnabend: Im Bannkreis der Jungfrau. — Invalidenstraße 57—62: Sternwarte.

Vermischtes.

Die Katastrophe auf der Huldshiner Steinkohlengrube.

Grubenkatastrophen gehören jetzt zu den täglichen Erscheinungen. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß ein Grubenunglück gemeldet wird. Für die bürgerliche Welt erschöpfte sich die Teilnahme an diesen entsetzlichen Vorgängen in der Kenntnisnahme der Zahl der Toten. Nicht immer war und ist diese Vernichtung von Menschenleben ein unabwendbares Schicksal. Die Vergleiche haben bei vielen dieser Katastrophen nachgewiesen, daß sie durch genügende Kontrolle zu verhindern gewesen wären. Die Grubenarbeiter verlangen einen erhöhten Schutz ihres Lebens durch Teilnahme von Arbeiter-Kontrollleuten an den Untersuchungen, aber ungehört ist ihre Forderung bisher verhallt. — Ueber das Schicksal der in der zweiten Sohle des Dölarfaches der konsolidierten Huldshiner Steinkohlengrube bei Petrowitz Freitag früh durch das Jubruchgehen eines Pfeilers abgeschnittenen 14 Arbeiter wird berichtet: Sonnabend früh sind nach zwanzigstündiger onstrengender Arbeit sechs Arbeiter lebend und acht tot zutage gefördert worden. Die Geretteten befinden sich den Umständen angemessen wohl und konnten ohne Hilfe ihre Wohnungen aufsuchen. Bei den Rettungsarbeiten fand man in einer Kiste zehn Mann, von denen inzwischen fünf gestorben sind. Die übrigen Arbeiter wurden gerettet.

Das schwere Unglück auf der Preuhengrube hat dem Befehl dieses Werts, dem Grafen Tiele-Windler folgendes Telegramm Wilhelm II. gebracht:

„Ich nehme an dem schweren Unglück in dem Jellafachsitz herzlichen Anteil und beklage tief den Tod so zahlreicher braver Bergleute. Sie wollen den Hinterbliebenen der Opfer ihres gefahrvollen Berufs, wie den mit dem Leben davongekommenen Bergglücklichen mein warmstes Beileid aussprechen.“

Vielleicht veranlassen diese Katastrophen eine Beschleunigung des Bergarbeiter-schutzes.

Der Anruf zur Errichtung eines Denkmals für Ernst Abbe ist soeben erschienen. In dem Zeitalter der Errichtung von Massen-denkmälern für die gleichgültigsten und unbedeutendsten Personen wird dieser Anruf allgemein freudige Zustimmung finden. Er lautet:

In einer aus allen Teilen der Bevölkerung Jenas zahlreich besuchten Versammlung trat mit fast elementarer Gewalt die Ueberzeugung hervor, daß es die Pflicht der Gegenwart sei, die charakteristische Gestalt Ernst Abbes durch ein von Künstlerhand geschaffenes Standbild späteren Geschlechtern zu überliefern.

In Ernst Abbe bewundert der große Kreis der Fachgenossen den unermüdlichen Forscher auf dem Gebiete der mathematischen Naturwissenschaften, den scharfsinnigen Urheber neuer und äußerst fruchtbarer Lehren über Wesen und Wirkung der optischen Instrumente.

Anderen steht er nicht minder hoch als Bahnbrecher auf dem Gebiete der sozialen Organisation der industriellen Arbeit, der mit beispielloser Selbstlosigkeit, auf der Höhe seines Schaffens stehend, den reichen Früchten seiner Tätigkeit entsagte und sogar auf die Selbständigkeit seiner Stellung verzichtete, um soweit als möglich die Zukunft seiner Unternehmungen, namentlich auch nach deren ideeller Eigenart, zu sichern.

So zwang dieser schlichte, allen äußeren Ehrungen ängstlich aus dem Wege gehende, dieser große und gute Mann unwillkürlich immer weitere Kreise — wie auch ihre Stellung zu politischen, sozialen und religiösen Fragen sein mochte — zu stets wachsender Bewunderung seiner geistigen und sittlichen Höhe.

Beiträge nimmt der Verlagsbuchhändler Dr. G. Fischer in Jena entgegen.

Zwei Schiffe mit 41 Mann Besatzung gesunken. Bei den Bermuda-Inseln ist das Viermastschiff „Charles Wilburn“ mit dem Segelschiff „Luinebang“ zusammengestoßen, beide sanken; von den Besatzungen sind 41 Mann ertrunken.

Furchtbare Wirkungen hatte die Explosion eines Acetylen-Apparates, die sich am Freitag auf dem Hofe des Kaufmanns Gelecke in Reuteich (Westpreußen) ereignete. Drei im Geschäft angestellte junge Leute wurden dabei getötet.

Eisenbahn-Unglück in Amerika. Auf der Bahnlinie Cleveland-Pittsburg fuhr gestern von zwei Sonderzügen, die das Publikum zur Feier des Amtsantritts des Präsidenten Roosevelt nach Washington bringen sollten, einer auf den andern auf, als dieser, dem er in zu kurzer Entfernung folgte, hielt. Neun Personen kamen ums Leben, achtzehn erlitten Verletzungen.

Briefkasten der Expedition.

Holz 20. Das Weizen und Gersten des Holzes in modernen Zeiten. Preis 4,50 R.

Achtung! Brauerei-Handwerker. Achtung!

Sonntag, den 5. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus Engel-Ufer 15 (Saal 1):

Öffentliche Versammlung

der in Brauereien beschäftigten Handwerker, Maschinenisten und Heizer.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission. 2. Welche Forderungen wollen wir stellen? 3. Verschiedenes.

Kollegen! Wir erwarten pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Falls für guten Besuch der Versammlung. Kein Handwerker darf fehlen. Wir verweisen besonders darauf, daß die Versammlung durchaus pünktlich eröffnet wird, da der Saal um 5 Uhr geräumt werden muß. Mit Gruß Die Kommission der Brauerei-Handwerker. 41/5* S. A.: W. Siering.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Dienstag, den 7. März:

Bautischler-Versammlungen.

Westen und Süd-Westen: bei Habel, Bergmannstr. 5-7. Abends 6 1/2 Uhr.

Moabit: Brauerei, Turmstr. 25/26. Abends 6 1/2 Uhr.

Wedding und Gesundbrunnen: bei Bernh. Raabe, Kolbergerstr. 23. Abends 5 1/2 Uhr.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: bei Wernau, Schwedterstr. 23-24. Abends 8 1/2 Uhr.

Osten u. Nordosten: im Lokale des Herrn Kleinitz, Gr. Frankfurterstr. 133. Abends 6 1/2 Uhr.

Süden: bei Glesing, Wasserstr. 68.

Folgende Bezirke sind zu dieser Versammlung eingeladen: Barsikow & Wolf, Urbanstr. 96. Ubert, Urbanstr. 107. Grützo, Reimstr. 3. Hammer, Gilschinerstr. 63.

Bezirk Friedrichsberg: bei Wildner, Friedrichsbergstr. 11.

Die Tages-Ordnung wird in den Versammlungen bekannt gegeben. — Sämtliche Bautischler sind verpflichtet, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Alle in der Bärtenhölzerbranche beschäftigten Arbeiter Montag, den 6. März, pünktlich abends 7 Uhr, bei P. Pfeffer, Rosenthalerstr. 67: Beisprechung.

Dienstag, 7. März, abends 7 Uhr, Restauration „Polzarbeiterbörsen“, Engelufer 13:

Versammlung sämtlicher in der Schleif-, Draht- u. Maschinenbärtenbranche beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: Beisprechung über die Lage der Arbeiter nach dem Metallarbeiterstreik. Die Branchen-Kommission.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands. — Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau und Arbeitsnachweis: „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, II. Zimmer 13-17, öffentl. wochentl. 8-6 Uhr. — Telefon: Amt 4 Nr. 3348.

Achtung! Mitglieder aller Branchen. Achtung!

Heute Sonntag, vorm. 10 Uhr, bei Keller, Köpenickerstr. 29 (großer Saal):

Fortsetzung d. ordentl. Generalversammlung

Tages-Ordnung:

Zur Erledigung stehen noch: Punkt 3: Neuwahl der Mitglieder zur inneren Ortsverwaltung und der Revisoren. Punkt 4: Anträge und Geschäftliches.

Bei der äußerst wichtigen Tages-Ordnung ist das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen unbedingt erforderlich. 67/7

NB. Das Mitgliedsbuch ist am Eingang der Versammlung vorzulegen. Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen über 10 Wochen im Rückstande sind, haben keinen Zutritt.

Montag, den 6. März 1905, abends Punkt 8 Uhr, im Alten Schützenhause, Linienstraße 5:

Öffentl. Versammlung

aller selbständig. Mützenmacher

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadterordneten Kotske über: „Die veränderten Verhältnisse der selbständigen Mützenmacher Berlins ihre wirtschaftliche Lage“ 2. Diskussion. Die beauftragte Kommission.

3. Bericht der Kommission. 4. Welche Forderungen wollen wir stellen? 5. Verschiedenes.

6. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Kaliski über: „Das gebildete Proletariat“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste — Damen und Herren — haben Zutritt. Der Vorstand.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkr.

Dienstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Zwinemünder Gesellschaftshaus“, Zwinemünderstr. 42:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zur Landarbeiterfrage. Referent Genosse Albert Schmidt-Sonnenburg. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (6st).

Dienstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im Glysium, Landsberger Allee 40/41:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zur Landarbeiterfrage. Referent Genosse Albert Schmidt-Sonnenburg. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkr.

Dienstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Zwinemünder Gesellschaftshaus“, Zwinemünderstr. 42:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Kaliski über: „Das gebildete Proletariat“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste — Damen und Herren — haben Zutritt. Der Vorstand.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (6st).

Dienstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im Glysium, Landsberger Allee 40/41:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zur Landarbeiterfrage. Referent Genosse Albert Schmidt-Sonnenburg. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. — Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkr.

Dienstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Zwinemünder Gesellschaftshaus“, Zwinemünderstr. 42:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Kaliski über: „Das gebildete Proletariat“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste — Damen und Herren — haben Zutritt. Der Vorstand.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 12. März, vormittags 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:

Übungs-Stunde.

Lieder: „Gruß an den Mai“, „Dem Venz entgegen“, „Frühlingsstürme“.

Pünktliches, zahlreiches Erscheinen! — Bundeskarte legitimiert.

Im Nebenraume: Vormittags präzis 10 Uhr: Ausschuß-Sitzung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Wahl des Bundesdirigenten, der Revisoren und Kontrolloren. 3. Sängerkonzert. 4. Bundesangelegenheiten. 5. Beschlüsse zum Bundesdirigenten wollen ihre Adresse an Julius Reyer, Urbanstr. 131, einreichen. Der Vorstand.

16/4

Der Vorstand.

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festsälen, Rannysstr. 27:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Festsetzung der Beiträge vom 1. April d. J. ab. 2. Antrag des Vorstandes auf Änderung der Statuten. 3. Der Streit in der Pianofabrik „Merkur“, Urbanstraße. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Mitgliedsbuch legitimiert! Der Vorstand.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Herren-Maß- u. Herren-Konfektionschneider und Schneiderinnen!

Montag, den 6. März 1905, abends 8 1/2 Uhr:

Drei öffentliche Versammlungen

für die Schönhauser Vorstadt und die angrenzenden Gebietsteile

in folgenden Lokalen:

a) in „Denzels Festsälen“, Indalidenstraße 1 (an der Brunnenstraße), b) im „Zwinemünder Gesellschaftshaus“, Zwinemünderstraße 41, c) in „Schulz' Festsälen“, Belfortstraße 15.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

1. Die vom Verband der Schneider an die Berliner Detailgeschäfte der Herrenkonfektion gestellten Forderungen. Referenten: Kollegen Stühmer, Küming und Sabath. 2. Diskussion. Kollegen und Kolleginnen! Erscheint zahlreich in den Versammlungen! Agitiere außerdem jeder in seinen Bekanntenkreisen für einen guten Besuch derselben. 162/12 Der Einberufer.

162/12

Der Einberufer.

Verband der Tapezierer (Fil. Berlin).

Tapezierer!

Dienstag, 7. März, abends 8 Uhr

Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (gr. Saal).

Tages-Ordnung: Unsere Lohnbewegung.

Das Erscheinen aller Kollegen ist Ehrensache. Die Verbandsleitung.

Einmaliges Angebot! Enorm billig!

Ein Hartguß-Walzen, tadelloß, 50 Pf. (die Hälfte des regulären Preises)

M. 1.45 Große Konzert-Platten, 25 cm, statt 3 M. nur M. 1.45

Die neuesten deutschen Aufnahmen.

Ausländische große Konzert-Platten, 25 cm, statt 3 M. nur 78 Pf.

Apparate zur Aufnahme und Wiedergabe mit durchgehender Leitspindel und neuem Trompetenarm M. 13.50 (bisher 25.— M.)

Dircksenstr. 20, Versandhaus Alexanderplatz gegenüber dem Prälatur, Jacob Katz

Sonntag bis 2 Uhr geöffnet.

Sonntag bis 2 Uhr geöffnet.

Sonntag bis 2 Uhr geöffnet.

Orts-Krankenkasse

der Bildhauer, Stukkateure u. verw. Gewerbe zu Berlin.

Wahl der Kassenvertreter für 1905 und 1906.

Es haben zu wählen:

a) Die Herren Arbeitgeber am 11. März, abends von 8 1/2—10 Uhr, im Restaurant „Friedrichshof“, Köpenickerstraße 137/38, 66 Vertreter und 7 Ersatzmänner.

b) Die großjährigen Mitglieder am 13. März, abends von 8 1/2—10 Uhr, im Restaurant „Nunnenstraße 16, 140 Vertreter und 15 Ersatzmänner. (Siehe auch Zirkular, welches noch an die Werkstätten zur Vernehmung gelangt.) 270/9

Der Vorstand.

K. U.: Frh. Haldeyer, Vorsitzender.

Gemäß § 67 der Satzung bringen wir hierdurch die nachstehenden, in den General-Versammlungen vom 22. November 1904 beschlossenen und vom 20. Dezember 1904 beschlossenen und vom 2. Februar 1905 genehmigten Änderungen der Satzung unseren Mitgliedern und Arbeitgebern zur gefälligen Kenntnis.

Die Änderungen treten am 6. März 1905 in Kraft.

Satzungsänderungen können im Kassenlokal hier selbst, König-Charlotten-Platz 23, in Empfang genommen werden.

Satzungs-Änderung.

1. Nachtrag zur Satzung der Orts-Krankenkasse für den Umkreisbezirk Weihensee vom 27. April 1904, beschlossen in den 22. Nov. Generalversammlungen vom 22. Dez. 1904.

§ 1. Abs. 1 erhält folgende Fassung: Die Kasse führt fortan den Namen: „Orts-Krankenkasse für den Gemeinbezirk Weihensee“.

§ 2. Abs. 1 lautet wie folgt: Mitglieder der Kasse sind alle innerhalb des Gemeinbezirks Weihensee in einem Gewerbe oder Betriebe der im § 1 bezeichneten Art gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen mit Ausnahme:

§ 31. Abs. 1 lautet wie folgt: Einzahlung.

Die Beiträge werden von den Arbeitgebern für die versicherungspflichtigen Mitglieder nachträglich für vier Zahlungszeiträume (Wochen) auf Grund einer vom Kassenführer aufgestellten Hebeliste abgeholt.

§ 32. Abs. 1 lautet wie folgt: Die Mitgliedschaft erlischt bei freiwilligen Mitgliedern gemäß § 9 Abs. 2 der Satzung, wenn die Beiträge für zwei Wochen nicht gezahlt sind.

§ 43. Letzter Satz lautet wie folgt: Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

§ 49. Absatz 2 erhält folgende Fassung:

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder ist in einer Wahlversammlung vorzunehmen und wird für je 60 Kassenmitglieder ein Vertreter gewählt.

§ 50. Abs. 1 lautet wie folgt: Ist die Zahl nicht durch 60 teilbar, so ist für die überschüssende Zahl, wenn dieselbe 30 oder mehr beträgt, ein weiterer Vertreter zu wählen.

§ 49. Absatz 4 lautet wie folgt: Die Vertreter der Arbeitgeber werden von diesen in ungeteilter Wahlversammlung gewählt.

§ 51. Abs. 1 lautet wie folgt: Für je 120 von den Arbeitgebern beschäftigte Kassenmitglieder, für welche die ersten Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, wird je ein Vertreter gewählt.

§ 52. Abs. 1 lautet wie folgt: Für den überschüssenden Bruchteil wird ein weiterer Vertreter nur dann gewählt, wenn dadurch die Zahl der Vertreter der Arbeitgeber nicht über ein Drittel der Gesamtzahl erhöht wird.

Jeder Arbeitgeber führt bei der Wahl eine Stimme.

§ 56. Vorletzter Absatz erhält folgende Fassung:

Im Falle der Stimmengleichheit gilt jeder Antrag als abgelehnt.

§ 71 lautet wie folgt:

IX. Beauftragung der Kasse. Die Aufsicht über die Kasse wird nach Aufgabe der Beschlüsse des Krankensicherungs-Gesetzes unter Aufsicht des königl. Regierungspräsidenten zu Potsdam von dem Gemeinbezirk-Vorstand in Weihensee wahrgenommen.

Neu-Weihensee, 29. Dezember 1904

Büttner, Stein, H. Mohr, Bukow

H. Maslissa, Karl Baschin,

Wilhelm Schlie, Robert Thiels,

Max Schröder.

Genehmigt.

Potsdam, 2. Februar 1905.

(L. S.)

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende.

B. 1106. S. B.: Reich.

Weihensee, 3. März 1905. 270/20

Der Vorstand.

W. Roske, Vorsitzender.

Inventur-Ausverkauf!

Herren-Moden

Wilhelm Seide,

20. Dresdenerstr. 20, am

Empfehle mein großes Lager

Paletots u. Jackett-Anzüge

von Mk. 6.50, 9.—, 12.—, 15.— u.

Rock- u. Gehrock-Anzüge

von 18 Mk. an, in Tuch u. Sammet

von 30 Mk. an. — Maßanfertigung. —

Frack- u. Gesellschafts-Anzüge

werden verliehen. 1639/L*

Metalwarenfabrik

mit etwas Kapital zur Ausbeutung

eines geschäftigen Massenartikels aus

Stech gesucht. Offert. „200“ Postamt 65.

Anzüge 24 und 30 Mk.
nach Maß Gehrock-Anzüge 40 Mk.
Maß Paletots 22 Mk.
fertige ich aus prima Stoffresten unter Garantie des guten Sitzes mit guten Zutat in sauberer Verarbeitung.
Prinzenstr. 38¹ Aug. Löther, Bellealliance-straße 98¹.

Schöne Herren-Garderobe. Wir empfehlen:
1 Posten getragene Herren-Paletots
1 Posten getragene Herren-Anzüge
1 Posten getragene Hosen
1 Posten getragene Gehrocke u. Rockanzüge
von den feinsten Herrschaften und Kavaliere. Nur kurze Zeit getragene Monsterröcke spotbillig.
Zugleich machen wir auf unsere Abteilung neuer Garderobe aufmerksam.
J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben
Hauptgeschäft: Chausseestr. 80a.
2. Geschäft: Prinzenstr. 17, u. d. Wasserthorstr.
3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, u. d. Andreasstr.

Dieser Phonograph mit 26 cm großem Aluminium-Trichter M. 6.75, bisheriger Preis M. 12.50.
Einmaliges Angebot! Enorm billig!
Ein Hartguß-Walzen, tadelloß, 50 Pf. (die Hälfte des regulären Preises)
M. 1.45 Große Konzert-Platten, 25 cm, statt 3 M. nur M. 1.45
Die neuesten deutschen Aufnahmen.
Ausländische große Konzert-Platten, 25 cm, statt 3 M. nur 78 Pf.
Apparate zur Aufnahme und Wiedergabe mit durchgehender Leitspindel und neuem Trompetenarm M. 13.50 (bisher 25.— M.)
Dircksenstr. 20, Versandhaus Alexanderplatz gegenüber dem Prälatur, Jacob Katz
Sonntag bis 2 Uhr geöffnet.

Wer Stoff hat, fertige für 25 Mark
Kuzug oder Paletot auf Maßhaar und guten Zutat an.
A. Storbeck, Weinbergsweg 11.
Tuchhandlung und Maß-Abteilung.

Steppdecken
kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Wollstr. 72, wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden.
O. Strohmeyer, Berlin 14.
300-kürtester Preisversteigerer.

Möbel
in einfacher sowie eleganter Ausführung. Gedächtnis- und Maßanfertigung. — Frack- u. Gesellschafts-Anzüge werden verliehen. 1639/L*
M. Hirschowitz, Mariannen-Str. 7a.
Abonnenten erhalten 2 Proz. Rabatt.

Extra-
Preise

WARENHAUS

A. WERTHEIM

Montag
Dienstag
Mittwoch

soweit der Vorrat reicht:

Kleiderstoffe

Reinwollen Beige Körpergewebe Mtr. 1.25, 1.80
Reinwollen Beige Satin-gewebe Mtr. 1.20, 1.75
Covert coat grosses Sortiment in neuen Melangen 1.85, 2.10
Zwirnstoffe herrenstoffartige Muster Mtr. 1.80, 2.30
Zwirnstoffe aparte Neuheiten Mtr. 3.30 Mk.
Kostümstoffe mit angewebt. Futter für Jackenkleider und fussfreie Röcke ca. 180 cm breit Mtr. 2.10, 2.60, 3.15
Tuchstoffe meliert u. klein u. gross kariert Mtr. 2.30, 3.25
Melierte Stoffe mit Noppen-Effekten Mtr. 1.40, 2.10

Woll. Blusenstoffe 1.10, 1.40, 1.75
In Streifen und abgeschattierten Karos
Elegante Blusenstoffe 2.10, 2.50
gestreift und kariert, mit Effekten
Wollstoffe schwarz-weiss kariert Mtr. 1.10, 1.50, 1.95
Reinwollen. Voile u. Etamine
in den neuesten Farben ca. 110 cm breit Mtr. 1.45, 1.80, 2.10
Reinwoll. Cheviots einfarbig Mtr. 1.20, 1.45
Reinwollene Satins in allen modernen Farben Mtr. 1.60, 1.90, 2.35

Ein grosser Posten
französischer durchbrochener

Mull u. Batist

weiss u. ecru, doppeltbreit
regulär Mtr. 1.85 u. 2.75 Mk.

jetzt 1.35 u. 1.80

Bedruckt. baumwollen.

Musselin

neue Muster
Meter 45 u. 50 Pf.

Kariert. baumwollen.

Blusenstoff

Meter 55 Pf.

Seidenstoffe

Reinseid. Louisine alle mod. Farben 1.25, 1.85
Blusenseide gestreift mod. Streifen 1.80, 2.40, 2.75
Seidenstoff schott. gemust. Louisine-Gew. 1.85, 2.75, 3.10
Ombré gestreift Messaline 3.15
Taffet à jour gestreift Mtr. 1.40, 1.90, 2.15

Regenze-Kleiderseide mod. chang. Farben Mtr. 1.50
Kleiderseide gemustert mit u. ohne Effekten 2.75, 3.10
Futterstoffe Halbs. gestr. u. damassiert 1.05, 1.40, 1.95
Schwarz Seiden-Grenadine 2.20
neue abgesetzte Dessins
Imit. Waschseide moderne Karos Mtr. 90 Pf., 1.10

Ein Posten Passementerie-Kragen

schwarz, weiss und bunt, bis zur Hälfte der regulären Preise

Glacé-Handschuhe

Damen-

Farbige Glacé-Handschuhe
Druckverschluss 1.25, 1.55, 1.80, 2.25 Mk.
Weisse Glacé-Handschuhe
1.25, 1.50, 1.85 Mk.

Damen-

Glacé-Handschuhe
farbig und weiss
mit Druckverschluss 95 Pf.

Herren-

Farbige Glacé-Handschuhe
Druckverschluss 1.35 Mk.
Nappa-Handschuhe durchgefärbt
Druckverschluss 1.75 Mk.

Damen-Waschleder-Handschuhe 3 Knöpfe 1.65 Mk.

Anzüge und Kleider zur Einsegnung

Cheviot-Anzüge blau oder schwarz Cheviot 16.50 Mk.
Kammgarn-Anzüge schwarz Diagonal 18 Mk.
Tuch-Kammgarn-Anzüge schwarz 24 Mk.

Cheviot-Kleid schwarz, mit Säumchen, Plissé und Knöpfen garniert 16.25 Mk.
Cheviot-Kleid schwarz, mit Seidenblenden, Hohlraum und Taffet-Einsatz 24.75 Mk.

Alleinverkauf der Schokoladentabrikate von

Tobler & Co., Bern zu Originalpreisen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

4. Wahlkreis, Osten. Dienstag abend 8 1/2 Uhr findet im „Elysium“, Landsberger Allee 40/41, eine Versammlung des Wahlvereins statt mit folgender Tagesordnung: 1. Zur Landarbeiterfrage. Referent: Genosse Albert Schmidt-Sonnenburg. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste sind willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Spandan. Dienstag ist 3 a h l a b e n d, Sonntag, den 12. März Flugblattverbreitung.

Friedrichshelde. Montag ist Zahlabend für den 1. Bezirk bei J. Loffe, Luisenstr. 20, für Karlshorst bei Aulich, für Kaulsdorf bei Böben, abends 8 1/2 Uhr; Dienstag abends 8 1/2 Uhr für den 2. Bezirk bei A. Scholz, Berlinerstr. 102, für den 3. Bezirk und 4. bei Schulz, Wilhelmstr. 11.

Röpenitz. Dienstag abend 8 Uhr ist Versammlung des Wahlvereins im „Kaiserhof“, Grünstr. 10. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Kiesel über: Das Erfurter Programm.

Königsplatz. Mittwoch abend 8 Uhr hält in der bei Lange, „Siegessäule“, stattfindenden Mitgliederversammlung Genosse Kagenstein einen Vortrag über: Das Erfurter Programm.

Steglitz. Die Versammlung des Wahlvereins findet am Mittwoch, den 8. März, abends 8 1/2 Uhr bei Schellhase, Ahornstraße statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Kiesel über: „Die Bedeutung der Märzereignisse im Jahre 1848.“ Zahlreicher Besuch erbeten.

Lokales.

Austausch von Professoren.

Das Thema eines Austausches von Professoren zwischen Deutschen und amerikanischen Universitäten wird seit einiger Zeit in der Presse erörtert. Amerikanische Zeitungen wissen zu berichten, daß gegenwärtig zwischen der Universität Harvard bei Boston, der ältesten höheren Lehranstalt in Nordamerika (gegründet 1638 von dem Engländer John Harvard), und der Berliner Universität bestimmte Unterhandlungen zu einem solchen Zweck gepflogen werden. Es gilt, hiesige Gelehrte zu veranlassen, in einer Reihe von Vorlesungen amerikanische Studenten an die deutsche Geisteswelt einzuführen, und andererseits sollen Professoren aus Harvard vor der Berliner studierenden Jugend über amerikanische Erziehungsmethoden und Anschauungen und Eigenarten Vorträge halten. Das mag ganz gut und nützlich sein und vielleicht auch die wünschenswerte Anziehungskraft auf die Studentenschaft ausüben, denn der größte Wettstreit unter den Herren Studenten wird bis jetzt national wie international in der Summe entfaltet. In einem kürzlich erschienenen Bericht der Harvard Universität wird gesagt, daß die Hälfte der Studierenden nicht mehr wie sechs Stunden in der Woche ihrem Studium widme. Bei den Berlinern ist es ähnlich so; in die Kneipen laufen sie viel lieber als in den Hörsaal. Trotzdem unterscheidet sich der amerikanische Student von dem deutschen in gar vielen Dingen und manchmal zu seinem Vorteil. Für das Kneipen nach deutscher Art hat er keine Zuneigung und auch kein „Verständnis“. Es erscheint ihm ganz sonderbar und einfältig, stundenlang an einem Bierisch zu sitzen und zu trinken. Ebenjowenig fällt es ihm ein, sich absondern vom „Philister“ oder sich über einen Mann im ruhigen Arbeitsmittel erheben zu denken. Er betrachtet sein Studium fast geschäftsmäßig; er lernt und studiert, um besser für den Gelderwerb ausgerüstet zu sein. — Was die deutschen Studenten für ihre Kneipsitten an Zeit vergeuden, das opfern die Amerikaner ihrer Liebe zum Sport. Da ist z. B. das Fußballspiel, welchem ein Interesse entgegengebracht wird, als handle es sich um die höchsten Ideale.

Der Respekt vor einem Professor ist bei einem amerikanischen Studenten nicht größer als vor irgend einem anderen Menschen, mit dem er gewöhnlich verkehrt. Er betrachtet das Lehramt als das Geschäft des Professors, aus welchem dieser glänzende Einnahmen erzielt. Das sind für manchen deutschen Professor fremdartige Anschauungen.

Ob übrigens die Geldfrage bei dem Austausch von Professoren nicht auch eine eigene Rolle spielen wird? Die deutschen Professoren erhalten armselige Gehälter im Vergleich zu ihren amerikanischen Kollegen. Da müßte die Berliner Universität es sich einen guten Wagen extra kaufen lassen, um einen amerikanischen Professor zu haben, während der deutsche Professor die Amerikaner nicht mehr kosten würde, sondern sehr zufrieden sein wird, wenn er bekommen kann, was sein amerikanischer Kollege regelmäßig erhält.

Der geplante Austausch von Professoren für gelegentliche Vortragskurse scheint in Amerika überhaupt mehr Anklang zu finden als in Deutschland. Die Präsidenten der Universitäten Columbia, Pennsylvania und Chicago haben in Briefen an den deutschen Gesandten in Washington ihre Zustimmung zu dem Plane und ihr bereitwilliges Entgegenkommen erklärt.

Das Märkische Provinzial-Museum der Stadt Berlin, das zurzeit in dem Sparlößengebäude in der Zimmerstraße untergebracht ist, muß diese Räume, die für das Kaufmannsgericht gebraucht werden, demnächst räumen. Der Neubau des Museums gegenüber der Waisenbrücke soll nun für die Aufnahme der Sammlungen eingerichtet werden. Die Kosten für den Umzug und die Restausstellung der vielen Sammlungen, Schränke u. s. w., sowie für die Restaurierung und Ergänzung einzelner Gruppen sind seinerzeit in dem Kostenanschlag des Gebäudes nicht aufgenommen worden. Die Kosten für die Aufstellung der prähistorischen, kultur- und naturhistorischen Sammlungen, die Münzsammlung und eine besonders stattliche Abteilung über die Entwicklung der Stadt Berlin, für die Aufstellung und Ergänzung der Gruppen u. s. w., der Gortischen Sammlung u. s. w. sind mit 447 500 M. vom Magistrat genehmigt. Die Stadtvorordneten-Versammlung wird um ihre Zustimmung ersucht.

Würdige Schiller-Feier.

Die Einweihung des Domes hat einen berufenen Personenkreis den Anstoß gegeben, die Wunderjahrfeier von Schillers Todestag in würdige Bahnen zu lenken. Nach Erledigung des kirchlichen Festes traten verschiedene durch ihren Glaubenseifer bekannte Damen und Herren unter der Leitung eines bekannten Hopsredigers a. D. zu gemeinsamer Beratung zusammen. Der evangelische Geistliche setzte den Anwesenden auseinander, daß die Absicht der katholischen Kirche, die Feier von Schillers Todestag nichtachtend zu übergehen, des deutschen Volkes unwürdig sei. Der Einfluß des Dichters für den Staat und die Nation sei demnach doch zu stark, als daß an dem bevorstehenden Erinnerungstage die evangelischen

Streife tatenlos beiseite stehen dürften; Schillers Andenken fordere vielmehr das kirchliche Bewußtsein zu einer Betätigung geradezu heraus. Andererseits sei es auch nicht angängig, daß man der Demokratie die Ehre des Dichters allein überlasse und dadurch zur Stärkung des von dieser Seite geflüstert genährten Glaubens beitrage, als ob die in Kirchen- und Königstreue lauen Elemente oder gar die extremen Umstürzler irgend welches Recht hätten, den Dichtersfürsten für sich zu reklamieren. Aufgabe der kirchlich und national gesinnten Elite des deutschen Volkes sei es vielmehr, den idealistischen Zug, der im Andenken an Schillers Todestag lebendig werde, den nationalen Gütern nutzbar zu machen. Diese Ausführungen von geistlicher Seite fanden ziemlich ungeteilten Beifall, und der nur vereinzelt hervortretenden Ansicht, daß es unter gläubigen Gemütern Anstoß erregen könne, wenn Vertreter des positiven Christentums und der konservativen Gedankentrichtung den Dichter des „Fiesko“ und des „Tell“ feierten, wurde lebhaft widersprochen. Es komme nur darauf an, so führte ein durch seine kirchlichen Bestrebungen bekannt gewordener weltlicher Bürdenräger aus, die Schiller-Feier mit dem rechten Geist, dem Geist der Königstreue und der religiösen Standfestigkeit, zu befehlen. Da füge es sich denn glücklich, daß der ehrsüchtigen Gebietende Monarch, der das deutsche Vaterland weitaussehend auf einem nationalen Ganzen zusammenschmiedet habe, daß Kaiser Wilhelm der Große gewissermaßen noch ein Zeitgenosse Schillers gewesen sei. Diese von keiner verbissenen Kritik wegzulassende Tatsache genüge jedem Patrioten als Anknüpfungspunkt. Wie das erhabene Wort des Monarchen, daß die Religion dem Volke erhalten werden müsse, schon einmal zur mächtvollen Entfaltung der kirchlichen Kräfte den Anstoß gegeben habe, so müsse auch jetzt wieder der kirchliche Geist lebendig werden. Es gebe daher gar keine andere Möglichkeit einer wahrhaft nationalen Schiller-Feier als die Stiftung eines großen Fonds zur Erbauung von Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirchen in deutschen Landen. Es sei ein erhabener Gedanke, wenn in jedem Grundstein dieser Kirchen eine Urkunde eingefügt werde mit dem Vermerk, daß es Friedrich v. Schiller bergmüt gewesen sei, in den Tagen, wo der große Kaiser im ersten jugendlichen Latendrang sich auf seine künftigen Aufgaben vorbereitet habe, seine reifsten Werke zu dichten. Diese Ausführungen fanden ungeteilten Beifall in der Versammlung und man schritt sofort zur Wahl eines engeren Ausschusses, der baldigt mit einem Sammelaufruf zur wahrhaft nationalen Schiller-Feier an die Öffentlichkeit treten wird.

Die Frühlings-Schiffahrt auf der Spree hat in diesem Jahre außerordentlich zeitig eingesetzt und ist jetzt wieder in vollem Gange. Von der Havel sind in den letzten Tagen große Schlepplüge von Elbläunen hier eingetroffen, und in den Häfen entwickelt sich wieder ein reger Verkehr. Auch die Oberzillen, die infolge verschiedener Schließensperren bisher liegen bleiben mußten, werden von Anfang nächster Woche ab in den hiesigen Häfen ihre Ladungen löschen können. Wesentlich erleichtert wird die Frühlings-Schiffahrt dadurch, daß das im Februar eingetretene Hochwasser sich bereits zum größten Teile verlaufen hat und die Strömung der Spree und Havel wieder eine normale ist.

Die Frauenschuh-Patrouille. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die im September 1903 eingerichtete Kriminalpatrouille zum Schutze anständiger Frauen gegen Belästigungen auf der Straße hat im vergangenen Jahre 16mal Gelegenheit zum Einschreiten erhalten. Die bei den Damen anfänglich vorhandene Scheu, den angebotenen Schutz anzunehmen, ist schnell geschwunden. In 58 Fällen wurden die Belästiger zur Anzeige gebracht und wegen groben Unfugs zu Geldbußen und Haftstrafen bis zu 6 Wochen, wegen Verleumdung mit Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten bestraft. Der Dienst der Patrouille wird ständig beibehalten werden. Daneben bleiben alle auf den Straßen beschäftigten uniformierten und nichtuniformierten Polizeibeamten verpflichtet, den von Frauen und Mädchen ausgesprochenen Erläuterungen um Schutz gegen Belästigung zu entsprechen. Es steht zu hoffen, daß die ersten Folgen, welche ungebührliches Benehmen gegen Damen auf den Straßen nach sich zieht, eine eindringlich warnende Wirkung ausüben werden.

Ueber den Nachlaß des Rechtsanwalts Dr. Alfred Heumann 1 hat nunmehr das königliche Amtsgericht Charlottenburg das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Masse den Kaufmann Goedel jun. in der Bayreutherstr. 1 ernannt. Die Frist zur Anmeldung von Konkursforderungen läuft bis 27. März cr.; Prüfungstermin ist auf den 22. Mai, mittags 12 Uhr, vor dem Charlottenburger Amtsgericht anberaumt. Heumann, dessen Privatwohnung sich am Kurfürstendam 240 befand, verübte, wie wir seinerzeit meldeten, Selbstmord, indem er sich in seinem Bureau, Reinickendorferstraße 4 hier selbst, eine Revolverkugel in den Kopf jagte, nachdem er schon einige Zeit zuvor mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hatte.

Stadtschulrat. Im Männerrat des Berliner Arbeitervereins für Obdachlose nächtigen im Februar 1905 678 Personen, im Frauenrat 4419 Personen. Arbeitsnachweis wird erbeten für Männer: Wiesenstraße 55/56, für Frauen: Büßlerstraße 5.

Landes-Versicherungsausschuss Berlin. Der Markenerlös der Landes-Versicherungsausschuss Berlin betrug im Januar 1905: 738 378 Mark, das sind rund 45 000 Mark mehr als im Januar 1904. Es ist dies die höchste bis jetzt aus den Markenerlösen erzielte Einnahme. In den Heilstätten befanden sich 823 Personen, darunter 298 Frauen. In dem Sanatorium für Männer können jetzt auch lungenkrankheitskränke Versicherte, deren Zustand Aussicht auf Heilung zuläßt, aufgenommen werden.

Der alte Garten Kaiserin von Chamisso hinter dem Hause Friedrichstr. 224 gerodet jetzt einen eigenartigen Anblick. In ihm münden nämlich drei Rottüren des Lustspielhauses mit seiner fensterlosen Hinterfront, das an den Garten grenzt. Da die Türen sich etwa 3 Meter über dem Erdboden befinden, so sind verdeckte Hallen aus Holz errichtet worden, zu denen je zwei mehrstufige Treppchen emporführen. Im übrigen wird der Garten, der sich sonst noch so erhalten hat, wie er bei Lebzeiten des Dichters war, als Baherab-Verkehrsbahn benutzt. An der Außenseite des im Hintergrunde stehenden Landhauseins Chamisso, das von zwei mächtigen, uralten Kasanien besetzt wird, und in dem manches Werk des Dichters entstanden ist, hängen rote Fettel, auf denen eine bestimmte Sorte von Fahrrädern empfangen wird.

Wegen Kreditwindelungen wurde der frühere Theateragentur-Sekretär Karl Kopisch verhaftet. Er hatte vor mehreren Monaten eine Schneeballkollekte nach der Art des sogenannten Gellafsystems eingeführt, deren Geschäftsführer sein Sozius, ein Kaufmann Feuer, war. Als diesem der Boden in Deutschland zu heiß wurde, flüchtete er nach Portugal und blieb von dort aus mit Kopisch in Verbindung. Da die Schneeballkollekte den gewünschten Erfolg nicht hatte, legte sich K. auf Kreditwindelungen. Er bestellte für sein angelegtes Geschäftshaus in Portugal, als deren Leiter Feuer fungierte, bei verschiedenen ersten Firmen wertvolle Muster, die Beträge von 400 bis 2000 M. repräsentierten. Dem Lieferanten legte er Aufträge aus Portugal vor, die von Feuer stammten und in denen K. als Berliner Vertreter um Rufersendungen ersucht wurde. Die wertvollen Waren wanderten aber nicht nach Portugal, sondern wurden gleich hier für die Hälfte des Wertes zu Geld gemacht. Dem

schwindelhaften Treiben des K. hat nunmehr die Kriminalpolizei ein Ende bereitet.

Jungen gefaßt. Die Personen, welche gesehen haben, wie Mittwoch vormittag 7 1/2 Uhr an der Potsdamer Brücke ein Mann vom Straßenbahnwagen stürzte, werden dringend gebeten, sich im Kontor der Buchdruckerei Vorwärts, Lindenstr. 99, zweiter Hof, zwei Treppen zu melden oder dorthin ihre Adressen einzusenden.

Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge fand gestern, Sonnabend vormittag, in der Potsdamerstraße, Ecke Lühnowstraße, statt. Dortselbst stand an der Haltestelle der Motorwagen 1293 der Linie 78 E (Küstriner Platz—Zoologischer Garten) herannahend und auf den Vorzug auffuhr. Infolge des Anpralls wurden dem auf-fahrenden Wagen die Tür- und Sitzschrauben zertrümmert und die Plattform eingedrückt. Der Kaufmann Weg, Krautstr. 88, erlitt Schnittwunden im Gesicht und mußte sich auf der Unfallstation in der Lühnowstraße einen Verband anlegen lassen.

Zu dem rätselhaften Ueberfall, der auf die Buchhalterin Gise Schöndorf in der Lotterie-Einnahme von Mylius, Prinzenstr. 68, am Freitag mittag verübt sein soll, wird weiter berichtet, daß Fräulein Schöndorf auch jetzt noch der Kriminalpolizei gegenüber bei der ersten Schilderung stehen bleibt. Auch das Ehepaar Mylius kann sich nicht entschließen, den Ueberfall trotz seiner inneren Unwahrscheinlichkeit als in der dargestellten Weise nicht geschehen anzunehmen. Die Kriminalpolizei hat heute eine eingehende Vernehmung der Räumlichkeiten vorgenommen, auch die beteiligten Personen nochmals vernommen. Die Untersuchung ergab, daß der Anzeiger, der im Munde der Ueberfallenen stand, nur sehr klein ist und aus einem mehrfach zusammengesetzten neuen, weichen Wachsbleistift besteht. Der Anzeiger hätte nicht allzu schwer durch Ausspucken aus dem Munde entfernt werden können. Der Fingerring, mit dem ihre Hände gefesselt waren, war in der Mitte an das Bein eines Tisches gebunden und hatte an beiden Enden Schleifen, die sich selbst zugehen, also auch leicht wieder zu lösen sind. Fräulein Schöndorf, die übrigens einer durchaus achtbaren Beamtenfamilie angehört, hat auch durch die Fesselung keine Eindrücke an den Händen erhalten, wie ärztlich sofort festgestellt werden konnte. Trotz aller dieser merkwürdigen Umstände muß aber bei dem Verhören bei der ursprünglichen Aussage mit der Möglichkeit eines Ueberfalles gerechnet werden. Zu einem klaren Ergebnis dürften aber die behördlichen Nachforschungen um so weniger führen, als die Beschreibung des Täters nur sehr oberflächlich gegeben wird. Der mutmaßliche Räuber wurde aber auch von niemand gesehen, obgleich es Mittagzeit, also vollkommen hell war, und wohl anzunehmen ist, daß der Verbrecher nach verübter Tat das Haus nicht im langsamen Schritt verlassen hat. Im übrigen steht vor dem Hause an der gegenüberliegenden Seite der Straße — es handelt sich um die Ecke der Dresden- und Prinzenstraße — ein Schuppenmannsposten.

In einem Fahrstuhlstich gestürzt ist der 36 Jahre alte Arbeiter Max Schenk aus der Büßlerstr. 9. Er stürzte auf dem Fahrstuhlgrundstück Schönhauser Allee 181a Arbeit und fiel, mit der Oberlippe unbekannt, in den Schacht eines Fahrstuhls hinab. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus Friedrichshagen gebracht, wo er den Verletzungen erlag.

Straßensperrung. Die Grenzstraße von der Neuen Hochstraße bis zur Gertrudenstraße wird behufs Umpflasterung vom 15. März ab bis auf weiteres für Fahrzeuge und Reiter gesperrt.

Feuerbericht. In der Nacht zum Sonnabend kam in der Maternstr. 6 auf nicht ermittelte Weise aus dem Boden Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als plötzlich Flammen durch das Dach schlugen. Bei Ankunft des ersten Löschzuges brannte dann schon ein erheblicher Teil des Dachstuhls. Es mußte daher längere Zeit mit einem Rohre Wasser gegeben werden, um die Gefahr zu beseitigen. — In der Büßlerstr. 28 war dann im Keller die Schaldecke im Brand geraten, während in der Altonaerstr. 21 ein Posten Holzwohle in einer Wadestube in Flammen stand. In diesen beiden Fällen konnte aber die Abkühlung leicht erfolgen. — Bald darauf entstanden in der Wobesstr. 10 und in der Danzigerstr. 85 Wohnungsbrände. Weizen, Kaffee und Kleidungsstücke wurden hierbei im wesentlichen beschädigt. — Allerlei Verpackungsmaterial hatte in der Prenzlauerstraße 20 in einem Keller Feuer gefangen, während es in der Birkenstraße 76 in einer Küche brannte. — Die übrigen Alarmierungen, die noch in den letzten 24 Stunden einliefen, waren auf ganz geringfügige Anlässe zurückzuführen.

In der Urania ist am Sonnabend ein zeitgemäßer Vortrag zum ersten Male dem Publikum vorgeführt worden. Er handelt vom Simplicio und dessen Gebiet und zerfällt in zwei Teile, die sich gegenseitig in Zusammenhang stehende Teile. Während in der ersten Hälfte Professor Dr. G. Kopp die Alpenbahnen und den kürzlich durchbrochenen Simplontunnel schildert, behandelt Herr Doktor P. Schöwa in der zweiten Teile das Gebiet, durch welches der Tunnel gebohrt worden ist. In der Vorführung des Tunnelbaues wird in Wort und Bild so anschaulich wie nur möglich die Schwierigkeit der Durchbohrung erläutert. Als besonders beachtenswertes Zeugnis für den Wert offizieller sachmännischer Gutachten führte Herr Professor Kopp an, daß auch in diesem Falle der erste Versuch gegen den einseitigen Eindruck der österreichischen Ingenieure unterommen worden ist, die nämlich das Unterfangen des kühnen Ingenieurs Alfred Brandt auf Erbauung des Gotthardtunnels für unüberführbar und unwahrscheinlich erklärten. Wir vernahmen weiter von dem ungeheuren Aufwand an Geisteskraft, der bei den bisherigen Durchbohrungen der Alpen beansprucht wurde, und sahen die komplizierten Bohrmaschinen im Wilde, die eigens erst für das kühne Werk von seinem Erbauer konstruiert werden mußten. Aber auch die Schwierigkeiten, die den Kaufleuten erbrachten, welche den Plan der Ingenieure zur Ausführung brachten, wurden uns in Wort und Bild dargestellt. Die furchtbare Hitze, die schlimmer als bei einem der früheren Tunnelbauten sich diesmal bis zu 55 Grad steigerte, die heißen Quellen, welche die Arbeit behinderten, sind in dem Lichtbildervortrag veranschaulicht, der zuletzt illustriert, wie das Riesennetz wirkt, nachdem sowohl die Leiter des Baues wie auch nicht wenige Arbeiter ihr Leben im Dienste des Kulturwerks aufs Spiel setzen mußten.

Während so der erste Teil des Vortrages mit plastischer Lebendigkeit das Wirken der Ingenieure zeigt, befaßt der zweite Teil sich mit dem landschaftlichen Charakter des Simplongebietes, wobei es selbstverständlich nicht an historischen Streifzüge fehlt. Die Entwicklung von der Postkutsche zum Luruszug wird dargestellt; wir sehen die von Napoleon I. erbaute Simplonstrasse zur Winter- und Sommerzeit, die hübschereiten Röhne des Simplonhospizes mit ihren Verhagelnden Hunden, und erhalten einen Begriff von der Gefährlichkeit dieses von Lawinen bedrohten Alpenweges. Ganz besonders malerisch ist der allmähliche Uebergang von der nordischen Natur der schweizerischen Ortshäuser über den Paz zur italienischen Landschaft. Mit einer Darstellung des Lago Maggiore und des Domes von Mailand schließt der Vortrag, der zu den besten des reichhaltigen Urania-Repertoires zu zählen ist.

Die Abteilung „Berlin“ des Schwimmlubs „Vorwärts“, Groß-Berlin, Mitglied des Arbeiter-Schwimmerbundes, veranstaltet am heutigen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der städtischen Volkshalle an der Schillingstraße ihr diesjähriges Schwimmenfest. Die Leitung hat alles angeordnet, um den Besuchern tüchtige Leistungen vorzuführen. Willens sind an der Kasse zu haben. Nach dem Schwimmen findet in den Andreas-Heisalen Andreastr. 21, ein Tanzfranzögen mit humoristischen Einlagen statt, bei welchen der Humorist Herr Schneider seine neueste Schöpfung zum Besten geben wird.

Reptom-Sternwarte. Der große Sonnenfleck, welcher am 2. Februar ein Nordlicht hervorgerufen hat, ist wieder sichtbar geworden und erregt durch seine gewaltige Ausdehnung und seine bizarren Formen das größte Interesse der Besucher der Reptom-Sternwarte. Am Sonntag, den 5. d. M., nachmittags 5 Uhr, führt Direktor Archenhold die im „Weltall“ veröffentlichten Zeichnungen dieses Fleckes in einem mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrag: „Sonnenflecke, Erdströme und Nordlichter“ vor. Das Thema für den 7. Uhr-Vortrag lautet: „Das Geheimnis des Weltenbaues“, und am Montag, den 6. d. M., abends 9 Uhr: „Koberne Riesenferntrohe“. Mit dem großen Fernrohr wird von 2 Uhr bis Sonnenuntergang die Sonne, alsdann Venus, Jupiter und der Orionnebel gezeigt.

Aus den Nachbarorten.

Charlottenburg.

Freie Volkshöhne in Charlottenburg. Die Konstituierung des Vereins „Freie Volkshöhne in Charlottenburg“ ist in der am Mittwoch im „Volkshause“ abgehaltenen ersten Generalversammlung endgültig erfolgt. Einleitend hielt Herr Dr. Schikowski einen fesselnden Vortrag über „Otto Erich Harleben“. Der Vortragende, welcher dem früh verstorbenen Dichter freundschaftlich nahe stand, entwickelte ein lebendiges Bild von dem Leben und Schaffen des Poeten und fand für seine inhaltsreichen Ausführungen den allseitigen Beifall der Versammlung. Nach unveränderter Annahme der sich eng an diejenigen des Berliner Vereins anlehnenden Statuten wurden die Vereinsämter in der folgenden Weise durch Wahl besetzt: Erster Vorsitzender Dr. Lindheimer; zweiter Vorsitzender Dr. Sufmann; Kassierer Vogel; Schriftführer Erwald und Bernhardt; Mitglieder des Ausschusses Baake, Girsch, Dr. Broh, Dr. Schikowski, Frau David, Frau Feiler; Revisoren Fenske, Spöhrer, Rosenthal; Ordner Richard Schmidt, Wendt und Cise. — Zum Schluss erwähnte der Vorsitzende die Mitglieder zur fleißigen Agitation für den neugegründeten Verein. — Es wird nun Sache der Arbeiterschaft Charlottenburgs sein, durch zahlreiche Beteiligung an der „Freien Volkshöhne“ einen wirksamen Mittelweg für die Pflege der edleren geistigen Genüsse und für künstlerische Anregung unter der proletarischen Bevölkerung zu schaffen und auszubauen.

Weißensee.

Das Urteil in dem Prozeß des Amtsvorstehers Feldmann gegen Meriens wurde gestern verkündet. Meriens wurde wegen Verleumdung im Sinne der §§ 185/186 Straf-Gesetzbuches in vier Fällen in einem Jahr acht Monate Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde dem beleidigten Amtsvorsteher Feldmann und fast den sämtlichen Gemeindevorstellern das Recht der Publikation des Urteils in zwei Weißenseer Zeitungen zugesprochen. Diefem Urteil schiedte der Vorsitzende folgende Begründung voraus: Der Angeklagte hat ein überaus lebhaftes Rechtsgeschäft. Er glaubte sich vor mehreren Jahren von dem Amtsvorsteher Feldmann in seinem Rechtgefühl verletzt; dies gab Veranlassung zu einem feindseligen Verhältnis, welches zwei Verleumdungsprozesse und Verurteilungen des Meriens zur Folge hatte. In den nach seiner letzten Verurteilung herausgegebenen Broschüren beschuldigt er den F. verschiedener psychischer Handlungen, und indirekt des Meineides. Nach Ansicht des Gerichtes hat der Angeklagte den Beweis der Wahrheit für seine schwer beleidigenden Behauptungen in keiner Weise erbracht. Er sei in dieser Beziehung außerordentlich leichtfertig vorgegangen. Insbesondere sei der Gerichtshof im Gegensatz zu der Verteidigung der Ansicht, daß der Amtsvorsteher Feldmann seine Eidespflicht in keiner Weise verletzt habe. Durch die Schriften des Angeklagten sei nicht bloß Feldmann, sondern es seien auch die Gemeindevorsteher beleidigt worden und haben den Strafantrag gestellt. Der Gerichtshof hat für die Verleumdungen in der Schrift „Das System Feldmann“ 2 Monate, für die Broschüre „Streiflichter“ und die Broschüre „Feldmann kontra Meriens“ je 10 Monate, für die Schrift „Neue Feinde“ 1 Monat eingekerkert. — Ein vom Rechtsanwält Zingst gestellter Antrag auf Ostentation wird wegen der Höhe der Strafe abgelehnt, der Gerichtshof beschließt aber, den Angeklagten mit der Haft zu verschonen, falls er eine Sicherheit von 20 000 M. stellt. Der Angeklagte erklärt, sich bei dem Urteil keinesfalls zu beruhigen.

Lichtenberg.

Die der Geldfalsch das Wählerrecht verbessert. In der Gemeindeverwaltung haben die Liberalen mit dem Gemeindevorstand Abrechnung gehalten. Die Herren sind aufgebracht über die Auslegung, die der Gemeindevorstand den §§ 41 und 45 der Landgemeinde-Ordnung (Wahlrecht) gegeben hat. Der Verleserung des Gemeindevorstehers, daß bei der neuen Interpretation nur in korrekter Auslegung des Gesetzes gehandelt worden sei, standen die Herren sehr zweifelnd gegenüber. Die stundenlange Unterhaltung war veranlaßt worden durch eine Reihe Einsprüche, die aus Anlaß der bevorstehenden Gemeindevahl gegen die Richtigkeit der Wählerliste gerichtet worden waren. Das Recht der Auswärtigen, die am Ort Besitz haben, ist durch Ortsstatut derart geregelt, daß an Stelle einer Adernahrung der Besitz eines Wohnhauses im Werte von mindestens 40 000 M. oder ein unbebautes Grundstück von mindestens vier Morgen tritt. Hatte ein Grundstück mehrere Besitzer, so war nur einer von ihnen Wähler. Jetzt aber ging der Gemeindevorstand bei Aufstellung der Wählerliste von dem Grundsatze aus, daß, wenn z. B. fünf Auswärtige zusammen ein Grundstück im Werte von 200 000 M. besitzen, jeder von ihnen als Mann von 40 000 M. das Wählerrecht besitze. Böhnen diese fünf Leute am Orte, so hat nach Vorschrift der Landgemeinde-Ordnung nur einer von ihnen das Gemeindevahlrecht als Anführer. Die hier skizzierte falsche Geldfalschansicht wurde vom Gemeindevorstand und den Konservativen gegen die Liberalen verfochten; unsere Parteigenossen ließen die bürgerlichen Herren in diesem Kampfe ganz ungestört. Die Liberalen unterlagen dem auch und es wurde beschlossen, die Wählerliste nach den vom Gemeindevorstand aufgestellten Grundsatzen in Geltung zu lassen. Die gegen diese Verabreichung des Geldfalsch erhobenen Einsprüche wurden zurückgewiesen. Zurückgewiesen wurden auch die Proteste der Arbeiterwähler, die deshalb nicht in die Liste aufgenommen worden sind, weil sie infolge reichen Minderseins von Kommunalabgaben befreit wurden. Wer da hat, dem wird gegeben, wer da nicht hat, dem wird genommen werden. Das nennt man in der bürgerlichen Welt Gerechtigkeit.

Ober-Schönevide.

In anonymen Schmähartikeln geben gewisse Katholiken ihrer Wut darüber Ausdruck, daß die Gemeindevorstände das Verlangen nach Errichtung einer katholischen Gemeindevahl wiederholt abgelehnt haben. Nachdem jüngst unser Gemeindevorsteher, Genosse Brunow, von einem feigen Subjekt eine anonyme Postkarte, die von schmutzigen Schmähungen trübte, erhielt, ist auch bei dem Gemeindevorstand ein ähnliches Subjekt eingegangen. Es dürfte wohl zweifelhaft sein, daß diese anonymen Besellen die Errichtung einer katholischen Schule genossen haben und so die Errichtungserfolge einer konfessionell-religiösen Schule an den Nagel legen wollen.

Adlershof.

Während der verstorbenen Amtsvorsteher v. Oppen nur die Sozialdemokratie durch allerhand geistwidrige Scherereien lästete, sucht sein Nachfolger auch dem gut bürgerlich gesinnten Teile der Einwohnerlichkeit in die Quere zu kommen. Dem Fabrikbesitzer H. Luge ist nämlich die Bestätigung zum Oberführer der Adlershofer Feuerwehre verweigert worden. Der Posten des Oberführers der Feuerwehre ist in allen Berliner Vororten von großer Bedeutung, weil die Wehren, obgleich noch großstädtischem Muster eingerichtet, doch aus freiwilligen Mitgliedern zusammengekommen, welche ohne

Entgelt den recht schweren Dienst übernehmen. Der Oberführer wird von der aktiven Mannschaft gewählt, wobei großer Wert darauf gelegt wird, daß eben die freiwillig ihren Dienst leistenden Mannschaften zu dem Gewählten, der auch technisch seiner verantwortlichen Stellung gewachsen sein muß, volles Vertrauen besitzen. In Adlershof wurde Luge einstimmig gewählt, aber trotzdem nicht bestätigt, weil er, wie es heißt, mit den Gemeindebehörden des Ortes nicht auf gutem Fuße stehen soll. Infolge der Nichtbestätigung Luges wurde eine zweite Wahl anberaumt. Luge erhielt abermals die Stimmen fast sämtlicher Wahlberechtigten. Runneher haben sich auch die passiven Mitglieder der Wehre (Hausbesitzer, Gewerbetreibende usw.) an den Amtsvorsteher mit dem Ersuchen gewandt, die Bestätigung der Wahl herbeizuführen.

Das Vorkaufsrecht für leere Fahrzeuge aufgehoben. Einen raschen Erfolg hatte ein gebarnischer Protest, den in voriger Woche eine Versammlung von Schiffseignern in Bernsdorf an den Regierungspräsidenten und die Wasserbau-Verwaltung richtete. Die Kleinschiffer, die in ihrer Existenz durch die großkapitalistischen Gesellschaften schwer bedrängt werden, mühten außerdem seit langer Zeit wahrnehmen, daß den Fahrzeugen der Gesellschaften, selbst den leeren, das Vorkaufsrecht gewährt wurde. Mit Recht erblickten sie hierin eine durch keinen sinnigen Grund zu erklärende Benachteiligung. Aber vergebens hatten sie bisher die Beseitigung dieses Zustandes verlangt. Als die Stunde kam, daß in Berlin liegenden, leeren nach Fürstenberg a. O. fahrenden Gesellschaftsfahrzeugen das Vorkaufsrecht erteilt sei, obwohl Kleinschiffer in verschiedenen Gegenden seit Wochen stillliegen mühten, wandten sie sich nochmals an die beteiligten Verwaltungen und verlangten unter eingehender Begründung, daß endlich den Interessen der großen Masse der Kleinschiffer Rechnung getragen werde. Auf diese in den kräftigsten Tönen gehaltene Eingabe hat die Wasserbau-Verwaltung nun verfügt, daß fernerhin leeren Fahrzeugen kein Vorkaufsrecht mehr erteilt werden darf.

Daß die Verwaltung den Kleinschiffern erst jetzt ihre berechnete Forderung erfüllt hat, nachdem die Schiffer den Beweis geliefert haben, daß sie nicht mehr gewillt sind, die Nichtbeachtung ihrer Wünsche schweigend hinzunehmen, wird hoffentlich auch die Schiffer an anderen Orten beranlassen, die Vertretung ihrer Interessen energischer zu betreiben als bisher.

Gewerkschaftliches.

An die organisierten Arbeiter Deutschlands!

Nachdem der Streik der Bergleute im Ruhrkohlenrevier durch die Beschlüsse der Revierkonferenzen vom 9. und 12. Februar und durch die darauf folgende allgemeine Arbeitsaufnahme seitens der Ausständigen sein Ende erreicht hat, erucht die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands im Einverständnis mit dem Vorstand des deutschen Bergarbeiter-Verbandes die organisierte Arbeiterschaft, von weiteren Geldsammlungen für die Bergarbeiter im Ruhrrevier abzusehen. Obwohl der deutsche Bergarbeiter-Verband noch mehrere Tausend gemahregelte Mitglieder bis auf weiteres zu unterstützen hat, so glaubte er doch, von einer weiteren Inanspruchnahme der Unterstützungen der Arbeiterschaft Abstand nehmen zu können. Er richtet indes an alle Gewerkschaften, Gewerkschaftskartelle und Sammelstellen das dringende Ersuchen, die bereits gesammelten Beiträge, sowie die auf ausstehenden Listen noch eingehenden Gelder baldmöglichst an den Kassierer des Verbandes, Paul Horn, Bochum, Wiemelhauserstraße 88/40, einzusenden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Berlin und Umgegend.

Gegen das Koalitionsrecht der Omnibusangestellten

wird im Betriebe der Allgemeinen Omnibus-Aktiengesellschaft in einer Weise gewollt, wie man es nur von den allerreaktionärsten Unternehmern gewohnt ist. Kürzlich verbreitete der Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter ein Flugblatt unter den Omnibusangestellten, um diese für den Anschluß an die Organisation zu gewinnen. Einige Inspektoren der Gesellschaft fühlten sich nun bedrungen, in ihrer Art auf das Flugblatt zu antworten. Sie riefen die ihnen unterstellten Bediensteten zusammen und gaben ihnen zu verstehen, daß jeder, der dem Verband beitrete, sofort entlassen werden würde. — Vor einigen Tagen nun veranstaltete der Verband eine Versammlung für die Angestellten vom Depot VIII in der Monumentenstrasse in Schöneberg. Die Versammlung war gut besucht. Die Folge derselben aber war die, daß die Drohung, welche schon bei der Verbreitung des Flugblattes gegen die Angestellten erhoben worden ist, nunmehr in die Tat umgesetzt wurde. — Vor dem Versammlungsorte erfuhren der Inspektor des Depots mit etwa sechs Schreibern aus dem Bureau der Gesellschaft. Diese willfährigen Unternehmern des arbeitereindlichen Unternehmens notierten jeden Versammlungsbesucher und am nächsten Tage wurden diese sämtlich entlassen, mit Ausnahme der Stalleute, für die man nicht sogleich Ersatz finden konnte. Die Stellen der gemahregelten Aufsicher und Schaffner wurden durch solche von anderen Depots besetzt. Jedenfalls nahm man hierzu Leute, die gerade ihren dienstfreien Tag hätten haben sollen. Im ganzen sind 20 bis 30 Angestellte vom Depot VIII gemahregelt worden und zwar nicht nur die, welche in der Versammlung waren, sondern auch solche, die nur die Richtung nach dem Versammlungsorte eingeschlagen hatten und dabei den aufspassenden Schreibern vor Augen gekommen waren.

Auch bei einer zweiten Versammlung, die einige Tage später in der Schönebergstrasse stattfand, waren wieder Inspektor und Schreiber bei stromendem Regen auf dem Posten, um aususpionieren, wer die Versammlung besuchen würde. Diesmal waren nur wenige Angestellte erschienen. Jedenfalls hatten die Mahregelungen in der Monumentenstrasse einschüchternd gewirkt. Aber auch die wenigen sind am folgenden Tage entlassen worden. Daß sich die Ausständigen der Angestellten zweimal in derselben Weise wiederholte, beweist, daß die Spionage und die rücksichtslose Entlassung nicht das Werk eines einzelnen überreiferen Betriebsbeamten ist, sondern daß hier nach einem bestimmten System gegen das Koalitionsrecht der Omnibusangestellten vorgegangen wird.

Ist es die Direktion der Omnibusgesellschaft selbst, welche die Ueberwachung und Mahregelung der Angestellten veranlaßt hat? Glaubte die Direktion etwa, sie könne die äußerst ungünstigen Verhältnisse, unter denen Aufsicher, Schaffner und Stalleute arbeiten müssen, dadurch für alle Zeit erhalten, daß sie jeden hinausschickt, der von seinem Koalitions- und Versammlungsrecht Gebrauch macht? Darin dürfte sich die Direktion irren. Die Allgemeine Omnibusgesellschaft hat ihren Aktionären im letzten Jahre eine Dividende von 15 Proz. gezahlt und die Tantiemen des Aufsichtsrats auf das Doppelte erhöht. Unter solchen Umständen muß es ein Leichtes sein, auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten aufzubessern, durch deren angestrenzte Tätigkeit die fette Dividende erarbeitet wird. Die jetzigen Verhältnisse der Omnibusangestellten sind eines großstädtischen Verkehrsunternehmens unwürdig.

Die Aufsicher fangen mit einem Monatslohn von 90 M. an, der nach 5 Jahren auf 105 M. und in weiteren Beiträgen bis 125 M. steigt. Schaffner und Stalleute erhalten einen Anfangslohn von 75 M., nach 5 Jahren kommen die ersteren auf 100 M., die letzteren auf 90 M. — Wie lang aber ist die Arbeitszeit, die für diese Löhne geleistet werden muß? Für Aufsicher und Schaffner beginnt der Dienst durchschnittlich um 1/6 Uhr morgens und endet um 1/11 Uhr abends. Die Aufsicher und Schaffner der Omnibusse haben also in Wind und Wetter, im sommerlichen Sonnenbrande,

wie in der Kälte des Winters täglich im Durchschnitt 17 Stunden zu arbeiten! Diese entsetzlich lange Arbeitszeit wird durch keine anderen Pausen unterbrochen als die, welche zwischen der Ankunft und der Abfahrt des Wagens am Endziel der Tour eintreten. Das sind jedesmal 8—10, in seltenen Fällen höchstens 12 Minuten. Das heißt, diese Pausen stehen im Fahrplan, sie werden aber meist durch Verspätungen auf der Tour noch verkürzt, reichen aber selbst im günstigsten Falle nicht zum Einnehmen einer ordentlichen Mahlzeit hin. Jeder fünfte Tag soll nach der Arbeitsordnung dienstfrei sein. Da die Gesellschaft aber bei so erbärmlichen Lohn- und Arbeitsverhältnissen nicht Personal genug bekommen kann, so müssen die Angestellten zufrieden sein, wenn ihnen der zwiölfte Tag freigegeben wird.

Die Arbeitszeit der Stalleute ist ein wenig kürzer als die der Aufsicher und Schaffner, sie haben auch eine Frühstückspause und eine Mittagspause, die jedoch häufig durch allerlei augenblicklich notwendige Arbeiten verkürzt wird.

Unter den hier skizzierten Umständen ist es geradezu eine Pflicht der Omnibusangestellten, daß sie sich der gewerkschaftlichen Organisation anschließen. Jeder billig denkende Mensch muß es mit Freuden begrüßen, wenn eine so schlecht gestellte Arbeiterschaft eine zeitgemäße Aufbesserung ihrer Lage erstrebt. Hätte die Direktion der Allgemeinen Omnibus-Aktiengesellschaft nur so viel Einsicht, wie man von einer verständigen Betriebsleitung erwarten muß, dann würde sie diesen berechtigten Bestrebungen ihrer Angestellten so viel wie möglich entgegenkommen, schon deshalb, um einer etwaigen Störung des Betriebes vorzubeugen. Den Angestellten liegt natürlich daran, daß ihre Wünsche auf friedlichem Wege erfüllt werden. Wenn sich dieser Weg aber als ungangbar erweist, dann trägt die Direktion die Schuld daran. Das Verbot des Versammlungsbesuches, sowie die erfolgten Mahregelungen haben den gewerkschaftlichen Lebensaufregung unter den Omnibusangestellten hervorgerufen, und es wird der Direktion nicht gelingen, durch weitere Gewaltmaßnahmen die Gemüter zu beruhigen. Im Gegenteil. Wenn man mit der Unterdrückung des Koalitionsrechts und Mahregelungen fortfahren sollte, dann scheint ein Streik unvermeidbar, und es ist anzunehmen, daß er diesmal günstiger für die Angestellten verläuft wie das vorige Mal.

Der Streik der Kleber ist beendet.

Der Abschluß eines Tarifvertrages ist gesichert und dürfte in nächster Zeit vollzogen werden. Das ist das Ergebnis der Kleberversammlung, welche am Freitag im Kuifensstädtischen Konzerthause tagte. In der Versammlung war auch die Kommission der Arbeitgeber anwesend. Wel's erstattete Bericht über die letzten Verhandlungen mit der Innung. Er erklärte, daß die Kleber den am 2. d. M. von der Innung beschlossenen Tarif nicht annehmen könnten, weil derselbe eine Verschlechterung dessen bedeutet, was die Innung schon am 31. Januar ausgedrückt hatte. Von 619 Klebern, die am Streik beteiligt waren, sind nur noch 21 außer Arbeit. Alle anderen arbeiten zu den von den Arbeitnehmern aufgestellten Bedingungen. 167 Arbeitgeber haben die Forderungen bewilligt, nur 27 verhalten sich noch ablehnend. Die Kleber hätten also einen vollständigen Sieg errungen und man könne ihnen deshalb nicht zumuten, daß sie einem Vertrage zustimmen, der ihnen weniger bietet, als sie augenblicklich haben. Sollten die gegenwärtig gezahlten Löhne später wieder herabgesetzt werden, dann würden die Kleber aufs neue streiken. — Hierauf nahm der Arbeitgeber Feder das Wort. Er bestritt, daß der Innungsbeschuß vom 2. d. M. eine Verschlechterung der früheren Zustände bedeute. Einzelne Positionen seien zwar herabgesetzt, andere dagegen erhöht worden, so daß der Tarif immer eine Verbesserung der gegenwärtigen Verhältnisse darstelle. Lebhaft befürwortete der Redner die Annahme des Tarifs. Er betonte, daß die Innung ebenso wie die Arbeitnehmer das lebhafteste Interesse an dem Abschluß eines Vertrages hätte, der feste Verhältnisse im Gewerbe schaffe. Im weiteren Verlauf der Debatte machte Wel's den Arbeitgebern den Vorschlag, daß der am 2. d. M. von der Innung beschlossene Tarif nicht auf zwei Jahre, sondern nur auf ein Jahr gelten solle, und daß dann die höheren Sätze in Kraft treten sollten. Feder erklärte darauf im Einverständnis mit den anwesenden Arbeitgebern, er werde dafür eintreten und es sicher auch durchsetzen, daß dieser Vorschlag von der Innung angenommen werde, und zwar so: Es wird ein Vertrag auf zwei Jahre abgeschlossen und demselben eine Klausel eingefügt, welche bestimmt, daß die jetzt von der Innung angenommenen Sätze bis zum 1. März 1906 Gültigkeit haben. Von da ab treten die ursprünglichen Forderungen der Arbeitnehmer in Kraft. — Hierauf entfernten sich die Arbeitgeber. Die Versammlung diskutierte eingehend über den neuen Vorschlag und nahm ihn schließlich in geheimer Abstimmung mit 215 gegen 33 Stimmen an. Maßgebend für die Annahme war die Ansicht, daß ein Vertragsverhältnis dem vertragslosen Zustande, unter dem die Löhne jederzeit geändert werden können, vorzuziehen ist. Der Streik wurde als beendet erklärt, jedoch bleiben die Firmen, welche die Forderungen der Kleber nicht bewilligt haben, gesperrt.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung, indem er den Arbeitgebern aller Branchen, welche wesentlich zum Gelingen der Kleberbewegung beigetragen haben, Anerkennung und Dank aussprach.

Der Streik der Arbeiter der Stofffabrik J. u. S. Gombich, Friedrichstraße 16, welcher nun schon sechs Wochen währt, wird von beiden Seiten mit äußerster Hartnäckigkeit durchgeföhrt. Von den 28 Streikenden ist noch niemand abtrünnig geworden. Die Firma sucht in ihrer Verlegenheit von überall her Arbeitskräfte heranzuziehen, so vom jüdischen Arbeitsnachweise, dem Zentral-Arbeitsnachweise und sämtlichen Herbergen. Als Arbeitswillige fungieren außerdem die beiden Arbeiter Eilert und Rietichmann, letzterer in Charlottenburg, Leonhardtstraße 18, wohnhaft, und ein Drechsler Leuh aus Offenbach, Teilstowertstraße 43 bei Berner wohnhaft. Ein Drechsler aus Prag und ein Gärtler aus Gabelau an der Reihe sollen noch eingestellt sein. Da aber für einzelne Arbeiten qualifizierte Arbeiter fehlen, ist die Firma bisher in keiner Weise lieferungsfähig, so daß die Streikenden dem Ausgang des Streiks beruhigt entgegensehen.

Deutsches Reich.

Zur Verteidigung des Koalitionsrechts (und, wie uns ein Privattelegramm aus Breslau meldet, die Arbeiter der Vereinigten Dresdener Oelfabriken in den Aufrast getreten. Die Direktion hatte versucht, die organisierten Arbeiter zu entlassen und an deren Stelle unorganisierte einzustellen.

Die Straßbahner in Köln beabsichtigen, wie uns unser Kölner Korrespondent mitteilt, eine Abwehrbewegung gegen die außerordentlich rigorose Handhabung der Strafbestimmungen durch die städtische Betriebsinspektion. Es soll an die städtische Verwaltung der Antrag gestellt werden, daß die Strafen nicht mehr nach der Willkür eines einzelnen verhängt werden, sondern nach dem Urteil einer Kommission, an der auch Angehörige des Fahrpersonals beteiligt sein mühten. Wenn die Ansprüche der Angestellten abgewiesen werden, würde es wohl zum Ausstand kommen. Am die Organisation der Straßbahner bemühen sich in der letzten Zeit die sogenannten „Christlichen“. Es wäre eine hüßliche Ironie, wenn die kirchlich organisierten Straßbahner trotz der ultramontanen Stadtverordneten-Mehrheit in Köln die Gewährung ihrer Forderungen erst durch einen Streik erreichen könnten.

Die Bäcker bereiten an verschiedenen Orten Lohnbewegungen vor. In Köln hielten sie am Mittwoch nicht weniger wie vier Versammlungen ab. Wie sich aus den Vorträgen der einzelnen Redner ergibt, wird als Hauptforderung die Abschaffung des Bohnens und Schlafens im Hause des Arbeitgebers aufgestellt werden. Es sollen Wochenlöhne gefordert werden, die es ermöglichen, ohne vom Meister gewährte Kost und Wohnung auszukommen. Für Bäckerinnen mit drei Gesellen soll verlangt werden: der erste Geselle 25 M. pro Woche, der zweite 22 M., der jüngste 20 M.; bei zwei Gesellen 23 und 20 M., bei einem Gesellen 21 M.; bei größerer Bäckerin sollen die betreffenden Lohnsätze je um 2 M. höher sein.

Für geforderte Beförderung darf unter keinen Umständen ein Abzug vom Lohn stattfinden. Bezüglich der Arbeitszeit soll nur die strengste Innehaltung der jetzt durchweg überrückten gesetzlich zwölfstündigen Dauer verlangt werden. An den hohen Feiertagen soll eine ununterbrochene fünfstündige Ruhezeit eintreten. Weiter wird verlangt die Schaffung eines ordnungsmäßigen Arbeitsnachweises. Der jetzige sei ein Nachregelungsbureau für unbequeme Gefellen. Die ganzen Forderungen sollen in Form eines mit den Vertretern zu vereinbarenden Tarifvertrages durchgeführt werden. Die Gefellen hoffen und werden versuchen, ihre sehr bescheidenen Wünsche ohne Streik und Boykott zur Anerkennung zu bringen. Für den Fall, daß ein Kampf unermidlich wird, ist ein Zusammengehen der christlichen Bädergewerkschaft mit dem Verbande zu erwarten. — Auch in Dresden werden von den Bädern ähnliche Forderungen gestellt. Die in ihrer Ruhe gestörten Bädermeister beginnen bereits mit Nachregelungen der organisierten Gefellen. Damit dürften sie das Gegenteil von dem erreichen, was sie beabsichtigen.

Dem Treu und Glauben der Unternehmer.

Für das Zimmerergewerbe in Nürnberg kam, wie man uns von dort mitteilt, im vorigen Sommer zwischen der Unternehmerorganisation und dem Verband der Zimmerer ein Tarifvertrag zustande, der auf mehrere Jahre Gültigkeit haben soll. Verträge einzelner Unternehmer, den Tarif schon nach kurzer Zeit zu durchlöchern, wurden von den Arbeitern zurückgewiesen. Jetzt hat die Unternehmervereinigung selbst einen Arbeitsvertrag ausgearbeitet, der von jedem einzelnen Arbeiter unterschrieben werden soll. Darin sollen die Arbeiter anerkennen, daß außerhalb der Normalarbeitszeit die tägliche Schicht und der hierfür zu bezahlende Lohn jeweils vom Unternehmer oder von seinem Stellvertreter festgesetzt werde unter Ausschluß jeder richterlichen Dazwischenkunft. Das wäre die Vernichtung des Tarifs, der die Arbeitszeit genau begrenzt und Mindestlöhne vorschreibt, sowie die Streitigkeiten aus dem Tarif an die Tarifkommission verweist. Die Zimmerer protestierten in sechs großen Versammlungen gegen ein solches Vorgehen und beschloßen, dies nicht zu dulden. Wenn die Unternehmer nicht nachgeben, wird ein Kampf um die Einhaltung des Tarifs entbrennen.

Zur Schuhmachereibewegung in München.

München, 3. März. (Eig. Ber.) Nachdem bisher eine Einigung mit den Schuhfabrikanten nicht erzielt werden konnte und am Sonnabend die Kündigungsfrist abläuft, haben die Arbeiter das Einigungsamt angerufen, das heute unter dem Vorsitz des Gerichtsrats Dr. Brenner zusammentrat. Den Verhandlungen wohnte u. a. auch der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Schuhmacher Simon-Nürnberg bei. Nach 4 1/2 stündiger Beratung einigte man sich auf eine Anzahl provisorischer Vereinbarungen. In diesen ist die Arbeitszeit auf neun Stunden angesetzt. Die Lohnaufbesserung beträgt 5 Proz. Bei neuen Produktionsbedingungen darf eine Schmälerung des bisherigen Verdienstes nicht eintreten. Der Vertrag gilt für ein Jahr, wenn er nicht vier Wochen vor Ablauf desselben gekündigt wird, gilt er auf ein weiteres Jahr. — Die Arbeitgeber wollten am Freitag, die Arbeiter am Sonnabend zu den Vereinbarungen Stellung nehmen.

Ausland.

Der dänische Schlächtereiarbeiter-Verband hat mit der Zentralorganisation der Schlächtermeister Dänemarks einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen, der drei Jahre Gültigkeit hat. Alle Wochenlöhne sind um 1 Krone erhöht worden. Ueberzeit- sowie Sonn- und Feiertagsarbeit wird mit 50 Proz. Aufschlag bezahlt statt der bisherigen 40 Proz.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag abend 9 Uhr Dresdenerstraße 45: Vortrag über Erkranken, Erkranken, verschiedene Formen der Bewußtlosigkeit. Nachher praktische Übungen. Gäste willkommen. Neue Teilnehmer können jederzeit eintreten. Einschreibegeld sowie Monatsbeitrag je 25 Pf. Bibliothek steht den Mitgliedern zur Verfügung.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. 14. Bei Festschließung werden wir, muß über 23 Jahre und unter 50 Jahre alt sein, einen Ausbildungskursus durchmachen, eine Prüfung ablegen und dann auf Anstellung warten. Meldungen beim Kuratorium des Vich- und Schichthofes, Ebnauerstraße. Alles nähere dort. — **F. B.** Elisabeth-Str. 21 III. — **H. R. 21.** Bitte, lassen Sie das sadmännlich innerhalb Ihrer Berufsorganisation von geeigneten Persönlichkeiten entscheiden. Die Redaktion hat mit dem Anferatenwesen nichts zu tun; die

Expedition aber kennt nicht die Qualität der angeführten Ware. — **Bildungs- hunger.** 1. Halten Sie nicht auf die erwünschte „Reichhe“ (heute 2. Be- schlossen Sie sich ein Schriftenverzeichnis (Bücher, Broschüren etc.) der Buchhandlung Vorwärts und benutzen Sie es ausgiebig. 3. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden der Arbeiter-Bildungsschule. 4. Bildungs- rezepte gibt es nicht. — **Ober-Schönweide.** Glückwünsche entgegenen wie gewöhnlich nicht, auch nicht brieflich. 15 Pf. können Sie bei uns zurückhalten. — 8888. Rein.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

Karlshorst 53. Dem Kinde stehen Ansprüche auf eine Erbschaft, die dem noch lebenden Vater zugefallen ist, nicht zu. Vielleicht liegt sich durch Eingabe an das Kuratorium der Jernanfallten etwas zugunsten des Kindes erreichen. In solcher Eingabe müßten die Verhältnisse genauer als in Ihrer Anfrage dargelegt werden. An sich kann die Anfallt Ihren Kostenanspruch in die (ausgefallene oder erwartete?) Erbschaft geltend machen. — **B. C. 6.** 1. Das Landgericht Berlin I Zivilkammer ist zuständig. Das Nachtrats- attest und Schenkattest sind mit zu überreichen, darzulegen, welche Gründe geltend gemacht und wodurch die Gründe bewiesen werden sollen. 2. Ja. — **Prinsengr. 100.** Wiederholen Sie Ihre Anfragen. — **Ein Strafen- absonent.** Ueber das Verhältnis der sogenannten Vertrauenssätze der Schiedsgerichte zu ihrer sonstigen Beschäftigung, insbesondere als für Einzel- fälle von der Berufsgenossenschaft konstituierte Gerichte enthält das Unfall- versicherungsgesetz ungenügende von der sozialdemokratischen Fraktion und von uns oft kritisierte Bestimmungen. Ihre Kammerbestimmung einzelner Gerichte ohne genaue Darlegung der Fälle und Befähigung von Allen ist wertlos. — **H. Th. 10.** Ein gelegliches Hindernis für die Beilegung des außerehelichen Erzeugers zum Vormund besteht nicht. Ein Richter wird ihm aber in der Regel nur dann zum Vormund bestellen, wenn Sicherstellung für seine Alimentationsverpflichtungen erfolgt ist und ein Vormund ernannt wird. — **W. P.** Wenn Ihre Schilderung zutrifft und nicht ungenau ist, würde Ihre Schwester nicht tranfporterungspflichtig, die Forderung der Rasse unbedenklich sein. Sie müßten dagegen beim Magistrat, Straußengr. 1-6, klagen. — **101. M. G.** Wenden Sie schleunigst bei der Berufsgenossenschaft den Unfall und Anspruch auf Rente an: Die Berufsgenossenschaft, zu der der Betriebsbetrieb gehört, muß der Unternehmer, hat zu zahlen. — **100. Ja.**

Wasserstand am 3. März. Elbe bei Magdeburg + 0,63 Meter, bei Dresden - 0,78 Meter, bei Magdeburg + 1,72 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Rastdorf + 1,89 Meter, bei Breslau Ober-Regel + 5,22 Meter, bei Breslau Unter-Regel - 0,42 Meter, bei Frankfurt + 1,78 Meter. — **Weser** bei Brahmünde + 3,54 Meter. — **Saale** bei Pöten + 2,10 Meter. — **Regel** bei Uß + 1,54 Meter.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **Fritz Kösche** am 3. März verstorben ist.
Seine seinem Andern!
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. März, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Niddorf, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
81/7 Die Ortsverwaltung.

Der kluge Mensch
bereitet sich **Kognak, Rum, Liköre** selbst und wählt als Kenner nur die berühmten „Original Reichel-Essenzen“, Marke „Lichterz“, weil die Besten, Bewährtesten und im Gebrauch Billigsten. Keine Kunstprodukte, sondern natürliche Destillate und Extrakte auf warmem Wege gewonnen. Die daraus bereiteten Liköre etc. sind vollkommen echt und den feinsten Likör-Spezialitäten der Welt gleich, stellen sich aber enorm billig. — In Deutschland unerreicht. Vielfach höchst prämiert. Wertvolle, reich illustrierte Broschüre: **„Die Destillation im Haushalt“ gratis!**
Otto Reichel, größte Spezialfabr. Deutschl., Berlin, Eisenbahnstr. 4. Erhältlich auch in den durch meine Plakate kenntlichen Drogerien. Man verlange ausdrücklich **Reichel-Essenzen** mit dem **Lichterz** und weise Nachahmungen ohne weiteres von sich. Feinster Weingeist 96 Proz., doppelt rektifiziert, von höchster Reinheit **Ltr. 1,60.**

Anzüge Paletots nach Mass
24, 30 und 38 Mark
Unter Garantie des tadellosten Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von **prima** modernen Stoffresten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen. **Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen.** 1944A*
Sonnenscheins Herren-Moden nach Mass,
Linden-Strasse Nr. 95, I, neben der Markthalle, und Chaussee-Strasse 54, I.
Telephon Amt VI 5797.

Rob-Tabak
Max Jacoby, Streifenstr. 52
Sumatra, 2 Pfd. bedend, mit sowie alle Tabake billig. [16232*]
Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Besichtigen Sie bitte sofort:
Decke, 1/2 Pfd. rein-
Volblatt, 1/2 Pfd. lang, farb.,
dunkel bis schwarz.
Tadellos weißer Brand!
! Zeitened Angebot!

Verband der Möbelpolierer.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege **Wilhelm Drowing** verstorben ist. 14/15
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes Mariendorfer Weg, aus statt.
Um rege zählreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Größtes Kaufhaus des Nordens für 2185L*
Herren- und Knaben-Bekleidung
Einsegnungs-Anzüge
in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.
Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Verlobte!
Komplette Küchen-Einrichtungen:
130 Teile . . . Mk. 35.—
200 75.—
300 150.—
Alle Teile auch einzeln billigst!
L. Katz & Co.
Spandauerstr. 45.
Spezial-Geschäft.

Rob-Tabak.
Decke Nr. 5230
rdlich, hell, reinfarbig, Vollblatt, unter 1 1/2 Pfd. bedend,
à 2 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazinstrasse 14.

Freie Liedertafel.
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Sangesbruder **Wilh. Burkmann** am 2. März plötzlich verstorben ist. Wir verlieren in ihm ein langjähriges treues Mitglied.
Seine seinem Andern!
Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Heiland-Friedhofes, Wilmersdorf, aus statt. Die Mitglieder der **Freien Liedertafel** treffen sich Punkt 3 Uhr am Eingange des Heiland-Friedhofes.
65/9
Der Vorstand.

Achtung! Zur Einsegnung.
Altmodische Gold-Schmucksachen.
Falls Sie alte, auf die Seite gelegte Schmucksachen haben, welche niemand mehr trägt, weil sie altmodisch im Muster sind, gibt es keinen Grund, warum Sie dieselben nicht gegen neue austauschen oder in moderne Dessins umarbeiten lassen sollten. Wir sind Juweliere und Fabrikanten und übernehmen die Umarbeitung oder tauschen die Gegenstände ein, auch nehmen wir dieselben für bar zum Kurswert in Zahlung. Moderne Muster in reicher Kollektion finden Sie stets bei uns am Lager.
BELMONTE & Co.,
Königstr. 46, Ecke Hoher Steinweg, schrägüber dem Rathaus.
Einzelverkauf Eingang A u. B.
Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb. Gold- und Silber-Werk- und Prägewerk.
Engros-Export nach allen Ländern.
Unser Pracht-Katalog in 4-Farben-Druck enthält circa 300 Kunststoffe mit vielen Tausend Illustrationen von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren. — Spezialisten für außerhalb Berlins gratis und franko.

Kredit. Monatlich
— 10 Mark —
Hefere Anzüge
Paletots
nach Maß.
Per Kaffe auch billige Preise.
Schneidermeister,
J. Tomporowski, Prinsengr. 55.

Nachruf.
Am 25. Februar verfiel nach langen, unglücklich schmerzlichen Leiden der Kasperlerer und Dekorateur **Wilh. Friedrich Pahlke** aus Ebing im Alter von 67 Jahren.
Infolge seines edel kollegialischen Betragens gehörte er zu jenen sympathischen Naturen, denen man vom ersten Augenblicke an herzlich zugewandt sein mußte.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
27/135
Seine Freunde und Kollegen.

H. Marcus, Reinickendorferstr. 7a.
Bahnhof Wedding.
Sonntag, den 5ten: Verkauf zu
* fabelhaft billigen Preisen. *
Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken, Portieren, Steppdecken, Kleiderstoffe, Konfektion, Kostüme, fertige Kleider, Blusen.
Lieferant des Rabatt-Sparvereins Norden.

Möbel
und Polster-
waren eigen.
Fabr. Ganze
Einrichtungen
wie einzelne Stücke zu bill. Preisen.
Tischlermeister,
Möhring, Winterfeldstr. 35,
an der Potsdamerstraße.

Dankfagung.
Allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Kollegen sagen wir hiermit für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzsenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters **Friedr. Pahlke** unseren herzlichsten Dank.
27/135
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dr. Simmel, Prinsengr. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.
!! Von 36 Mk. an !!
Kleider Herrenauszug, ohne Konfektion, neueste Muster, nur reines Stoff, beste Qualität, 2 Anproben. Für guten Sitz belam goldene Medaille. **Ludwig Engel,** Bernauerstraße 23 II (Alexanderplatz).
Gegründet 1892. Großes Lager.

Jos. Gremmer's Wwe.
Landshut, Bayern.
Erste und älteste
Brasiltabakfabrik
Brasilianischer Tabak per Pfd. Mk. 1,70, Mk. 1,50 und Mk. 1,30. Von 6 Pfd. an franco.
Stanol-Packete zum 10 Pfg. und 5 Pfg.-Verkauf.
Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Unerreicht billige Reste
für
Herren-Anzüge und Paletots,
Hosen, Damen-Kostüme,
Damen-Tuche.
Schwarze Kammgarne u. Cheviots
Fabrik-Niederlage
An der Schlenze 8, part. Nebenstraße des Schlossplatzes.
Kein Laden! Sonntags geöffnet!

Das älteste
Rester-Geschäft
des S.-O. von
Wilh. Mühlbach
empfiehlt zur bevorstehenden Einsegnung Reste von schwarzen Kleiderstoffen, Plüsch etc., sowie zur Kinderkonfektion zu den billigsten Preisen.
Größte Auswahl in fertiger Konfektion.
10 Oppelnerstr. 10

Reste
Damenluche, schwarz u. farb. Costumes-Stoffe, neueste Kammgarne [Muster Staubmütel-Stoffe] Corkscrew Sammet, Plüsch Besatzartikel. 2965L*
Confection
Jaquettes, Dollmann Staubmütel, Costumes Costum-Röcke, Blusen.
C. Pelz, Kottbuser Straße 4.
Billigste Bezugsquelle von Garnituren, Paneeleofad, Nischelofad, Schafelofad, Gabelofad, Bettstellen mit Matraz, Kleiderpinde, Vertikal, Spiegel in reicher Ausführung. Langjahr. Gar. * Neumann, Zapf, Oranienstr. 202.

Zahn-Klinik. Preise beliebig Teilzahlung. Invaliden-straße 145.
Patent-Bureau. Anmeldung von Patenten in allen Staaten. Neueste billige Preise. Bequeme Zahlungsweise. Gleich Verfertigung u. Finanzierung der durch uns. Bur. angem. Pat. Verh. v. Ideen 1. Rat. f. kostenlos. Epr. 10-1 und 4-6.
Wolters & Co., Wilhelmstr. 119/120.

Wer selbst Stoff
hat, fertige eleganten Anzug oder Paletot mit guten Zutaten
für 25 Mark.
Bandelow, Schneidermeister, Wallstr. 65, I.

29
Gardinenhaus Bernhard Schwarz Wallstr. 29 Nur-Eing.
Möbel,
ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke äußerst billig. Eigene Tischler-Workstatt.
Berlin O., 22172*
Wiehr, Petersburgerstr. 62.

Hygienische
Artikel,
Sanitäre Bedarfsartikel,
Gummiwaren etc. v. Prof. und Aerzten vielfach empfohlen.
Apotheker S. Schweitzer's
Fabrik hygienischer Präparate.
Berlin O. 27, Holzmarktstr. 70.

Konkursmassen-Ausverkauf.
Die aus der Konkursmasse **Robert Hermann & Co.** erstandenen Waren, bestehend aus:
Teppichen, Portieren, Gardinen, Diwan-, Tisch-, Bett- und Steppdecken, Möbelstücken
kommen zu fabelhaft billigen, festgesetzten Preisen zum Ausverkauf.
Spandauerstr. 65-67, 1. Etage.
Verkaufszeit 9-1, 3-8 Uhr.

A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Bücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Kennen Sie unser Rabatt-System?

Montag, Dienstag, Mittwoch, soweit der Vorrat reicht!

Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.

Drei Handschuh-Tage

Kinder-Glacé-Handschuhe
farbig

Paar **85**

Damen-Glacé-Handschuhe
farbig, mit 2 Druckknöpfen

Paar **1.25**

Damen-Glacé-Handschuhe
farbig oder weiss, mit 2 Druckknöpfen

Paar **1.10**

Damen-Glace-Handschuhe
Ziegenleder, farbig mit 2 Druckknöpfen

Paar **1.65**

Damen-Glacé-Handschuhe
mit kleinen Fehlern, farbig oder weiss

Paar **58**

Handschuh-Wäsche

Paar **12**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	Priesenform od. Achselchl. mit Languetten oder Spitze	1.25
Damen-Hemden	Priesenform oder Achselchluss, mit Languetten	1.45
Damen-Hemden	Priesenform od. Achselchl. mit Hohlsaum-Languetten	1.75
Damen-Hemden	Achselchluss mit handgestickter Passe	1.35
Damen-Hemden	Achselchluss mit handgestickter Madeira-Passe	1.85
Damen-Hemden	mit Stickerei-Volant	2.15, 2.45
Damen-Nachtjacken	Hemdentuch, hübsch garniert	1.25
Damen-Nachtjacken	Dimiti mit Stickerei-Volant	1.65
Damen-Beinkleider	Hemdentuch mit Stickerei	98
Damen-Beinkleider	Kniefaçon m. rundem Gurt u. elegant. Stickerei-Volant	1.25, 1.65
Damen-Beinkleider	Kniefaçon m. rundem Gurt u. elegant. Stickerei-Volant	2.15
Damen-Röcke	weiss Cooper-Barchend mit Volant und Languetten	1.45
Damen-Röcke	weiss Cooper-Barchend mit Stickerei-Volant	1.75
Weisse Stickerei-Röcke	m. breit. Volant	2.15, 2.65

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch	Meter	18, 25, 32, 38
Louisianatuch	Kissenbreite Meter	25, 33, 38, 48
Louisianatuch	Deckbettbreite Meter	65, 80
Dimiti	Kissenbreite Meter	48, 55
Dimiti	Deckbettbreite Meter	75, 90
Damast	Kissenbreite Meter	50, 65, 85
Damast	Deckbettbreite Meter	75, 100, 130
Dowlas	für Laken, ganze Breite Meter	55, 75, 95
Halbleinen	für Laken, ganze Breite Meter	75, 95, 115
Piqué-Parchend	Meter	38, 45, 60
Inlett	Kissenbreite Meter	75, 105
Inlett	Deckbettbreite Meter	1.15, 1.65
Züchen	(Bettstoff, kariert) Meter	30, 38, 45
Küchenhandtücher	grau 1/2 Dtz.	1.75, 1.95

Küchenhandtücher	weiss mit Bordüre ca. 48/110	1/2 Dtz. 1.85
Küchenhandtücher	gesäumt, Gerstenkorn extra schwer	1/2 Dtz. 2.75
Stubenhandtücher	kräftige Qualität ca. 48/110	1/2 Dtz. 2.35, 2.85
Stubenhandtücher	Jaquard-Muster, gesäumt, ca. 48/110	1/2 Dtz. 2.65
Wischtücher	1/2 Dtz.	98, 1.25, 1.65
3 Küchenhandtücher	(Abschnitt)	95
2 Stubenhandtücher	(Abschnitt)	95
Tischtücher	gesäumt, Dreif., kräftige Qualität ca. 130/130	1.45
	ca. 130/180	1.85
	ca. 130/225	2.45
Servietten	gesäumt, ca. 60/60	1/2 Dtz. 1.95
Tischtücher	gesäumt, Jaquard-Hausmacher-Qualität, extra schwer ca. 130/130	1.75
	ca. 130/185	2.35
	ca. 130/200	2.95
	ca. 130/225	3.45
Servietten	gesäumt, ca. 65/65	1/2 Dtz. 2.75
Rolltücher		Stück 70, 85, 95

Ganz besondere Gelegenheit! Ein Posten Jacquard-Handtücher vorzügliche Qualität ca. 50/120 1/2 Dtz. **2.95**

Kleiderstoffe

Voile-Etamine	ca. 110 cm breit	Meter 98
Kostüm-Stoffe	meliert „Reine Wolle“ modern. Farbenstellungen	Meter 85
Tailor-made-Stoffe	ca. 90 cm breit, Mtr. 98 ca. 110 cm breit Mtr.	1.45
Covert-coat	u. Phantasie-Stoffe ca. 110 cm breit	Meter 1.45

Seidenstoffe

Blusen-Streifen	hübsches Farbassortiment	Meter 95
Taffet	schwarz „Reine Seide“	Meter 90, 1.45
Blusen-Seide	blau-grün kariert „Reine Seide“	Meter 1.35
Damast	schwarz, „Reine Seide“	Meter 1.35, 1.85

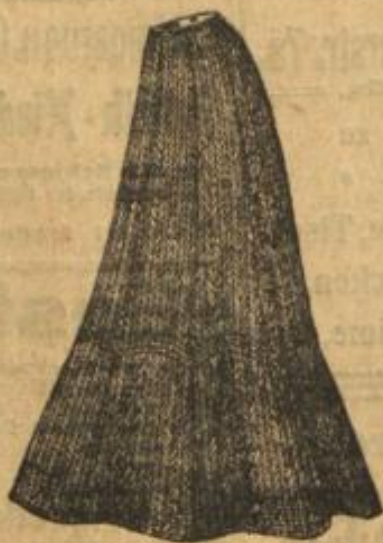


Edith

Boiero-Costüm mit Blenden garniert marine Cheviot oder karierte Stoffe **14.50**



Grazella Blusen-Jacket Schwarz Corkscrew mit Taffetblenden garniert **12.75**



Florida Sportrock, fussfrei neueste graue Stoffe **4.75**



Lotte Bluse, Loden-Schotten „Reine Wolle“, ganz auf Futter **7.50**



Record

Strassen-Costüm mit langer Jacke, Covert-coat, marine Cheviot oder karierte Stoffe **18.50**

Ein Posten Knaben-Wasch-Anzüge für das Alter von ca. 3-8 Jahren, zum aus-suchen, ganz hervorragend, preiswert **1.65**

Aus Industrie und Handel.

Dresdner Bank und Schaaffhausener Bankverein. In den gestrigen Aufsichtsratsitzungen der beiden zu einer Interessengemeinschaft verbundenen Banken wurden die Dividenden festgestellt. Die Dresdner Bank verteilt 7 1/2 Proz. auf das vollberechtigte Aktienkapital in Höhe von 180 Millionen Mark (gegen 7 Proz. im Vorjahre) und 3,75 Proz. auf das neue Aktienkapital von 80 Millionen Mark. Der Schaaffhausener Bankverein verteilt 7 1/2 Proz. Dividende (im vorigen Jahre 6 Proz.) auf 100 Millionen Mark Aktienkapital und die Hälfte dieses Satzes auf die übrigen 25 Millionen Mark. Es haben also auch diese beiden Großbanken nur einen wenig günstigeren Erfolg erzielt als im Jahre 1903.

Die **Hibernia-Gesellschaft** verteilt für 1904 eine gleich hohe Dividende wie im vorigen Jahre, obgleich diesmal die im Juni 1903 ausgegebenen 10 Millionen Mark Aktien am Gewinn beteiligt sind. Der Aufsichtsrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, von dem nach Abzug aller laufenden und außergewöhnlichen Betriebsausgaben sowie der Anleiheausgaben von 796 213,84 M. verbleibenden Bruttogewinn von 9 247 001,26 M. 3 750 215,00 M. zu Abschreibungen auf das Inventaronto zu verwenden und von dem verbleibenden Rest die Verteilung von 11 Proz. Dividende auf das vollberechtigte Aktienkapital von 41 000 000 M. und von 4 Proz. auf oben erwähnte

10 Millionen Mark der zum 30. d. M. nach Düsseldorf einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen.

Frankreichs Kohlenindustrie ist in ihrer Entwicklung während des letzten Jahrzehnts beträchtlich hinter der anderer europäischer Staaten zurückgeblieben, doch hat sich immerhin im Jahre 1903 die Förderung bedeutend gehoben. Die französische Gesamtproduktion von mineralischen Brennstoffen erreichte 1903, dem letzten Jahre, aus welchem genaue Zahlen vorliegen, eine noch nicht dagewesene Höhe und übertraf die bis dahin erzielte größte Gewinnung des Jahres 1900 um 1 500 000 Tonnen. Im Vergleich zur Kohlenproduktion 1902, die durch den Generalstreik stark beeinträchtigt worden war, zeigte die Produktion 1903 ein Plus von 4 900 000 Tonnen. Von den produzierten Gesamt mengen 1903 entfielen 32 567 000 Tonnen (1902: 27 928 000) auf Steinkohlen, 1 850 000 Tonnen (1 437 000) auf Anthrazit und 689 000 Tonnen (632 000) auf Braunkohlen.

Amerikanische Stahlhülsen in England. Wohl hat in den letzten Jahren die nordamerikanische Union vielfach Rohstahl nach England geliefert, aber nur in ganz vereinzelten Fällen kleine Mengen schwerer Stahlhülsen. Jetzt hat, wie die „Köln. Volkszeitung“ meldet, die Carnegie Company 3000 Tonnen schwere Stahlhülsen, die von der Great Northern Eisenbahn in England kürzlich bei ihr bestellt wurden, zur Verfertigung fertig. Das Gewicht der Stahl-

hülsen schwankt zwischen 85 und 100 englischen Pfund die Yard. Der bedeutende Umfang der Aufträge und das Gewicht der Hülsen, die bisher in dieser Schwere noch nicht ausgeführt wurden, hat in amerikanischen und in englischen Fachkreisen Beachtung gefunden.

Aus der Frauenbewegung.

Friedenau. Dienstag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, hält der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein von Steglitz und Umgegend bei Grube, Kaiser-Allee, eine Wanderversammlung ab, in welcher Herr Schütte einen Vortrag über Ferdinand Lassalle halten wird. Des interessanten Vortrages wegen ist es Pflicht der Mitglieder, sich recht pünktlich und zahlreich einzufinden. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Ueber „Entziehung und Van des Bestfalls“ sprach am 24. Februar Herr Schriftsteller Waage im Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Die klaren und interessanten naturwissenschaftlichen Darlegungen des Referenten fesselten die zahlreich erschienenen Versammelten aufs Lebhafteste. Eine Diskussion fand nicht statt. — In der nächsten Vereinsversammlung, die am Montag, den 13. März, in den Arminiahallen, Kommandantenstr. 20, stattfindet, wird Fräulein Dr. Wygodzinski über „Formen und Verlauf der Lungentuberkulose“ referieren.

Frühjahr-Paletots.



Frühjahr-Paletots **Sonder-Angebot**, Schmalgestreifte und karierte Fantasiestoffe **24 M.**
Frühjahr-Paletots **Vielseitigste Auswahl in Stoffen u. Fassons 45, 39, 36, 30, 27, 24, 21, 18, 15 M.**
Frühjahr-Paletots **Reisestücke aus höherem Saison . . . 12, 8, 5 M.**

Hochschicke Frühjahr-Neuheiten für unsere vornehme, wohlfeile **Mass-Anfertigung**

Einsegnungs-Anzüge



Reichhaltige Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satin, Cheviot, Rippegarn, Drapé, Melton etc. **33, 30, 27, 24, 21, 18, 15, 12 M. 9 50 M.**

Zur Einsegnung:

Wäsche, Hüte, Handschuhe, Taschentücher, Krawatten, Unterwäsche **sehr billig.**

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reichende Belaggen umsonst.

Radfahrer-Kleidung



Radler-Anzüge **30, 27, 21, 18, 15, 12, 9 M. 6 M.**
Radler-Hosen **9, 7, 6, 5 M. 3 M.**
Pelerinen **wasserdicht, 15, 13, 10, 10, 7, 5, 3 M. 5 M.**
Mützen, Strümpfe, Sweater sehr billig.

Frühjahr-Anzüge



Frühjahr-Anzüge **Unübertroffene Auswahl aller neuerer Stoffe und Fassons, 45, 35, 30, 27, 24, 21, 18, 15 M. 9 M.**
Frühjahr-Anzüge **Sonder-Angebot**, Reimwollen, feingestricelter und schlingwollener Melton **30 M.**
Gehrock-Anzüge **Satine und Kammgarn, 65, 50, 40, 35, 27, 21 M. 21 M.**

Stoff-Hosen

Enorme Auswahl in tausenden von Exempl. **18, 14, 12, 10, 8, 6, 5, 4 M. 4 M.**

3000 **Knaben-Anzüge** **Großartigste Auswahl, Teilweise ganz bedeutend herabgesetzt.**
14, 12, 10, 8, 7, 6, 4, 3 M. 2 M.

Piqué-Westen **Enorme Auswahl, 175 M.**



Gummi-Mäntel und Havelocks
Gummi-Regenmäntel **Wasserdicht, 35, 30, 24, 21, 18, 15 M. 15 M.**
Loden-Havelocks **Reizende Tragtart 21, 18, 15, 12, 10 M. 6 M.**

BAER SOHN

SPEZIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES

Chausseestrasse 24 a-25
Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstrasse. — Am Bürger-Hospital

Verlangen Sie kostenlos das neueste Einsegnungs-Modellblatt, den Berliner Almanach, die neueste Preisliste.

Möbel-Fabrik Rudolf Bartsch,

Gegründet 1889.

Innungmeister.

Fernsprecher Amt IV 3306.

Berlin S., 73 Oranienstr. 73,

zwischen Alexandrinenstrasse und Kommandantenstrasse.

Kein Laden.

Grösstes Lager

Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen

von 200—300—400—500—600 bis 10 000 Mark.

Kein Laden. — Verkauf an das Privatpublikum nur im Fabrikgebäude.

Besichtigung für Brautleute empfehlenswerth. Ohne Kaufzwang.

Pracht-Katalog gratis und franko. — Liebesgang frei Haus.

Wochentags geöffnet 8 bis Abende 9 Uhr, Sonntags 8—10 und 12—3 Uhr.



Sofa mit Sattelkissen und Fibelbefestigung Nr. 65.



Bücher-Kleiderschrank Nr. 36. Verstellbar nach Maß Nr. 36.

Puße Schuhe und Stiefel nur mit:

Urbán

es macht das Leder sofort blühblank, geschmeidig und doppelt haltbar. In Dosen zu 10, 20, 25 usw. Pfg. überall erhältlich. Fabrikanten: Urbán & Lemm, Charlottenburg.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 5. März.
Freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr: 2. Abteilung: im Retropol-Theater, Madame Bonnard.
2. Abteilung: im Berliner Theater, 2 1/2 Uhr: Ein Teufelsstück.
III. Extravorstellung im Kleinen Theater, nachm. 3 Uhr: Nachtschl. Donnerstag, den 9. März, 8 1/2 Uhr: Beethoven - Vortrag im Gewerkschaftshaus.
Neue freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr:
2. Abteilung: im Neuen Theater: Der Gewissenswurm.
6. Abteilung: im Schiller-Theater N.: Der Geizige. Hierauf: Der Gegenfang.

Opernhaus. Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.)
Rosenthal. Der Roland von Berlin.
Neues königl. Opern-Theater. Romeo und Julia.
Montag: Der eingebildete Kranke.
Deutsches Schauspielhaus.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Don Carlos.
Nachm.: Die Brüder von St. Bernhard.

Berliner. Der Kaiserjäger.
Nachm.: Im bunten Rod.
Leipzig. Elga.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Silberpelz.
Nachm.: Die Weber.
Westen. Die neugierigen Frauen.
Nachmittags 3 Uhr: Undine.
Nachm.: Die neugierigen Frauen.
Zentral. Die Juxheirat.
Nachmittags 3 Uhr: Madame Cherry.
Nachm.: Die Juxheirat.

National. Undine.
Nachmittags 3 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau.
Nachm.: Gute Nacht, Herr Pantalon! - Die Hand. - Die schöne Galathee.
Neues. Ein Sommernachtstraum.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Thalia. Der Kilometerfresser.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.
Nachm.: Der Kilometerfresser.

Schiller O. (Ballner-Theater.)
Im Hofen.
Nachmittags 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans.
Nachm.: Das Heiratsnest.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelm-Städtisches Theater). Der Leibarbe.
Nachmittags 3 Uhr: Der Geizige.
Nachm.: Der Leibarbe.

Kleines. Abschied vom Regiment.
Nachm.: Abschied vom Regiment.
Nachm.: Abschied vom Regiment.
Nachm.: Abschied vom Regiment.
Nachm.: Abschied vom Regiment.

Zentral-Theater.
Nachmittags 3 Uhr: Halbte Preise.
Madame Cherry.
Operette in 3 Akten von Hugo Felig.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Die Juxheirat.
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer.
Nachm.: Gute Nacht Herz. - Die Hand. - Die schöne Galathee.

Die Juxheirat.
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer.
Nachm.: Gute Nacht Herz. - Die Hand. - Die schöne Galathee.
Luisen-Theater.
Nachmittags:
Götz von Berlichingen.
Nachm.: Robert und Bertram.
Nachmittags 3 Uhr: Götz von Berlichingen.
Nachm.: Höhere Töchter.
Diens.: Untere Frauen.
Nachm.: Götz v. Berlichingen.
Donnerstag: Von Stufe zu Stufe.

Robert und Bertram.
Nachmittags 3 Uhr: Götz von Berlichingen.
Nachm.: Höhere Töchter.
Diens.: Untere Frauen.
Nachm.: Götz v. Berlichingen.
Donnerstag: Von Stufe zu Stufe.

Carl Weiss. Die Kinder des Kapitäns Grant.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Urania, Taubenstr. 48/49.
8 Uhr:
Der Simphon und sein Gebiet.
Montag 8 Uhr:
Dieselbe Vorstellung.
Hörsaal: Dr. B. Donath: Die Strahlen jenseits des Lichtspektrums.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.
P. CASTAN'S PANOPTICUM.
Friedrichstr. 165.
Das sensationelle Riesen-Mädchen!!!
Rosa Wested,
2 Meter 20 cm hoch,
größte lebende Riesin der Welt.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 88a
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
50 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Sektoren, Reptilien etc.

Neues Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Sommernachtstraum.
Montag und folgende Tage: Ein Sommernachtstraum.
Freitag: Der Graf von Charolais.

Kleines Theater
Anfang 8 Uhr.
Angele.
Vorher: Abschied vom Regiment.
Nachm.: Nachtasyl.
Diens.: Angele. Der Bär.
Nachm.: Angele. Abschied vom Regiment.

National-Theater
Heinbergstr. 19.
Sonntag, den 5. März 1905,
abends 7 1/2 Uhr:
Undine.
Nachmittags 3 Uhr:
Der Postillon von Lonjumeau.
Nachm.: Gute Nacht Herz. - Die Hand. - Die schöne Galathee.

Central-Theater
Nachmittags 3 Uhr: Halbte Preise.
Madame Cherry.
Operette in 3 Akten von Hugo Felig.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Die Juxheirat.
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer.
Nachm.: Gute Nacht Herz. - Die Hand. - Die schöne Galathee.

Die Juxheirat.
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer.
Nachm.: Gute Nacht Herz. - Die Hand. - Die schöne Galathee.
Luisen-Theater.
Nachmittags:
Götz von Berlichingen.
Nachm.: Robert und Bertram.
Nachmittags 3 Uhr: Götz von Berlichingen.
Nachm.: Höhere Töchter.
Diens.: Untere Frauen.
Nachm.: Götz v. Berlichingen.
Donnerstag: Von Stufe zu Stufe.

Robert und Bertram.
Nachmittags 3 Uhr: Götz von Berlichingen.
Nachm.: Höhere Töchter.
Diens.: Untere Frauen.
Nachm.: Götz v. Berlichingen.
Donnerstag: Von Stufe zu Stufe.

Carl Weiss. Die Kinder des Kapitäns Grant.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Herrenfeld-Theater. Die Meyerhains.
Nachmittags 3 Uhr: Senta Wolfsburg.
Nachm.: Die Kinder des Kapitäns Grant.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Nachm.: Derselbe Vorstellung.
Myrta. Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Nachm.: Das Weissenmädchen.
Spezialitäten.
Kasino. Heirat auf Probe.
Nachm. 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Nachm.: Heirat auf Probe.

Schiller-Theater Friedrich-Wilhelm-Städtisches Theater.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Jungfrau von Orleans.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Im Hafen.
Montag, abends 8 Uhr:
Das Heiratsnest.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Im Hafen.

Thalia-Theater.
Dresdenerstr. 72/73. Direktion: Kren & Schönfeld.
Sonntag nachm. Charleys Tante.
3 Uhr:
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Stürmischer Lacherfolg!
Der Kilometerfresser

Belle Alliance-Theater.
Belle Alliancestr. 7/8.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Hofkunst.
Täglich abends 8 Uhr:
Durchschlagender Lacherfolg!
Der beste Zip.
Gr. Ausst. - Boffe u. Hof u. Tanz i. 3 Akte.

Deutsche Konzert-Hallen.
An der Spandauer Brücke 3.
Täglich: Großes Urbock-Jubelfest.
Internationale Künstlerkonzerte. × Theater-Abteilung.
Spezial-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.

Zirkus Schumann.
Heute Sonntag, den 5. März,
nachm. 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:
2 große außerordentliche
Gala-Vorstellungen.
In beiden Vorstellungen, nachmittags
und abends:
Die größte Sensation der Gegenwart!
Thompson's
Wunder-Elefanten-Herde.
U. a. 4 Elefanten als Akrobaten, 3 Elefanten als musikalische Clowns. Der Elefant als Soldat, Der Barbier, urtomische Szenen, ausgeführt von Elefanten. Mary, schlagende Elefant.
In beiden Vorstellungen: Sämtliche Spezialitäten, Clowns und Auguste, sowie Dir. Alb. Schumanns Kontrabass-Dressuren. Nachmittags zum Schluss: Die große Lustkutschung, pantomime in großen Aufzügen, militärische Evolutionen, Maskaden-Ritten uim.
Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme 1 Kind frei.
Um 9 1/2 Uhr: Die größte Pracht-Ausstattungs-Vantoume der Gegenwart.
Eine Nordlandsreise.
Nirca 400 Mitwirkende. 2 Musikkorps. Feenh. hier noch nie geseh. Lichteffekte
Montag: Gala-Sport-Vorstellung. Thompsons Wunder-Elefanten. Eine Nordlandsreise.

Zirkus Busch.
2 große Gala-Vorstellungen 2
Nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.
Nachm. 4 Uhr auf allen Plätzen ein Kind frei, weitere Kinder halbe Preise.
In beiden Vorstellungen: Herr Ernst Schumann mit seinen neuesten Meisterdressuren. In beiden Vorstellungen die besten Clowns mit ihren Witz und Späßen. In beiden Vorstellungen die vorzüglichen Künstlerinnen und Künstlerinnen. In beiden Vorstellungen: Vorzügliche Schul-, Spring- und Freilichtspiele.
In beiden Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:
Mit noch nie dagewesenem Erfolge die große Ausstattungs-Feerie:
Katharina II.
Anfang der Vantoume bereits um 7 1/2 Uhr.
Um zirka 10 Uhr:
Fortsetzung der Gr. Internationalen Ringkampf-Konkurrenz.
Mk. 7500.- Geldpreise in bar.
Ehren-Protektorat:
Herr Professor Reinhold Begas.
Alle Kämpfe werden jetzt bis zur Entscheidung ausgetragen. Umer de Bouillon (Belgien) gegen Gg. Strenge (Berlin). Jørg Petersen (Dänemark) gegen Aimable de la Calmette (Frankreich).

Lustspielhaus.
Nachmittags 3 Uhr:
Das Lumpengefindel.
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Deutsch-Amerikanisches Theater.
Köpnickerstr. 67/68, Stef. Jannowitzbr.
Jed. Abd. 8 Uhr: Gastsp. Ad. Philipp.
Der große Erfolg!!
104. Male:
NEW-YORK
Sonntag nachm. 3 Uhr, halbe Preise
Ueber'n großen Teich.
Kasino-Theater
Lothringersstr. 37 (Rosenthaler Tor.)
Täglich 8 Uhr, Sonnt. 7 1/2 - 8 Konzert.
Heirat
auf Probe.
Vorher das vollst. neue Programm.
Sonntag nachmittags 4 Uhr: Mutter Gräbert. (Alte Preise.)
Residenz-Theater.
Dir.: Richard Alexander.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Hotel Pompador.
Schwant in 3 Akten v. Anthony Ward u. Leon Kantel. Deutsch v. H. Schönau.
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Das große Geheimnis.
Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr: Nora.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 8 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die exotische Strophenlängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern.
jede hervorragend.

Brauerei Friedrichshain
früher Lippé (Besitzer: E. Niemann) Am Königstor.
Größter Konzertsaal Berlins.
Heute Sonntag: 16203*
Vorlesung **humoristisches**
Bockbier-Fest
verbunden mit großem
Karnevals-Konzert a la Köln
ausgeführt von der Hauskapelle und den
Führmann-Walde-Sängern
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Führmann-Walde-Sänger 7 Uhr.
Ständöffnung 4 Uhr. Entree 50 Pf.
Während des Konzerts im Kl. Saal } **Tanzkränzchen.**
Nach dem Konzert im Großen Saal }

Max Kliems Festsäle
Safenheide 13-15.
Jeden Sonntag in allen drei Sälen
Grosser Ball.
Sonnabende im März und April sowie der Palmsonntag noch zu vergeben.
20592* **Max Kliem.**

Graumanns Festsäle
Theaterbühne. Naunynstr. 27. 3 Kegelbahnen.
Sonnabende und Sonntage im April, Mai und Juni noch frei.
Gustav Graumann.

Schwarzer Adler
Inh.: Gebr. Arnhold
Friedrichsberg, Frank. Chaussee 120.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Jeden Donnerstag: **Soiree der Führmann-Walde-Sänger.**
Bons haben Gültigkeit. 22332*

C. Joëls Viktoria-Garten.
11 Kegelbahnen. Köpenicker Landstr. 21. Theaterbühne.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball**
unter Leitung des Tanzmeisters Herrn C. Zinn.
Empfehle meinen renovierten Saal und Garten,
5000 Personen, für Winter- und Sommer-Geschäfte allen
Vereinen und Gesellschaften.

Restaurant „Neuer Krug“
Wilhelmshagen bei Erkner.
Geeignet an der Obersee gelegen. 2000 Meter Wasserfront. Für Vereine,
Festlichkeiten etc. großartig zu Dampf- resp. Landpartien geeignet. Große
Säle, Spielplätze, Kaffeehäuser etc. Direkter Weg nach den Müggelbergen.
Gutgebackene Biere, billiger Mittagstisch. Achtungsvoll
21302* **Wilhelm Müller,** Fernsprecher:
Amt Erkner No. 51.

Weiß- und Bayrischbier-Lokal
nach Alte Jakobstr. 83, vis-a-vis der Sebastianstraße
besetzt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Kegel-
bahnen und Garten.
früher
Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65.

Ulrichs Ball-Salon, Inhaber
Robert Ulrich,
28. Grosse Frankfurterstrasse 28.
Empfehle den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und
Vereinen meine Säle zu Versammlungen und Vergnügungen.
Ergebenst
Robert Ulrich,
früher Flebig.
18042* 28. Große Frankfurter-Strasse 28.

Moabiter Gesellschaftshaus
(Inh. Peters)
Wielestr. 24 und Emdenerstr. 34/35.
Sonnabend, den 11. März 1905:
Großer Wiener Maskenball
arrangiert von Genossen des Berliner Konsum-Vereins und der
Konsum-Genossenschaft für Berlin und Umgegend.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Freunde und Anhänger der Konsum-Vereinsbewegung sind freundlichst
eingeladen. (105/19) Das Fest-Komitee.

L. Kahnt, Dampfschiffs-Rederei
und Schiffswerft.
Stralau, Tunnelstr. 34. - Telephon Amt VII. 580,
empfehle Gesellschaften, Schulen und Vereinen meine
Salon-Dampfer jeder Größe
zu Partien in der Umgegend. 22502*
Der großen Nachfrage wegen empfiehlt es sich, Dampfer zu
Sonnabends- und Sonntagspartien schon jetzt zu bestellen.

Restaurant Selke, Wilmersdorf.
Brandenburgischestr. 100.
Empfehle Freunden und Bekannten sowie Vereinen mein bedeutend
vergrößertes Lokal. - Zwei Vereinszimmer zu 60 und 100 Personen. -
Billardzimmer. - Jeden Sonntag: Musikalische Unterhaltung. -
Gut gepflegte Biere aus der Schloßbrauerei Schöneberg. Kalte und warme
Speisen zu soliden Preisen.
Verkehrslokal des Gesangsvereins „Wilmersdorfer Liedertafel“ und des
Gesangsvereins „Abendrot“.
Zahlstelle Nr. 7 der Stukkateure. - Zahlstelle der Handels-, Transport-
und Verkehrarbeiter. - Vereinslokal des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Vor-
wärts“ (Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“). 16211*

Arbeiter-Bildungs-Schule Berlin.
Sonntag, den 12. März,
im großen Saale des
Gewerkschaftshauses,
Engel-Ufer No. 15.
Eröffnung 5 Uhr
Beginn 6 Uhr
Schiller-Feier
Mitwirkende:
Maria Holgers (Schauspielerin).
Betsy Schot (Konzertsängerin).
Margarete Schneider (Pianistin).
Johannes Klaudius (Schauspieler).
Eugen Brieger (Konzertsänger).
Fest-Vortrag Simon Katzenstein.
Billets a 60 Pf. inklusive Garderobe und Lieder-Texte sind in der Schule und an den
bekanntesten Stellen sowie an der Kasse zu haben. 4/12

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands
(Verwaltung Berlin.)
Donnerstag, 9. März, abends präzis 8 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshause, Saal I:
Vortrag des Genossen **E. Bernstein** über: Die
Entwicklung des Sozialismus in Deutschland seit 1848.
Der Vorstand.
Am Sonnabend, 11. März, findet im Apollo-Saal des
„Deutschen Hofes“, Rudowerstr. 15 (im Kottbusplatz), unser
diesjähriges **Kostüm-Fest**, unter dem Titel:
„Internationales Strand-Fest“
unter Mitwirkung namhafter Berufsschauspieler sowie einer bekannten
„Stecherschmiedentruppe“, ferner der berühmten „erstaunlichen Stecher-
stapelle“ und anderer hervorragender Kräfte statt.
Die Kostüme können dem Titel des Festes entsprechend, voll-
ständig international sein. Auch kann jedes andere Sommerkostüm
gewählt werden. Kopfbedeckungen sind eventuell in genügender
Anzahl an der Kasse zu haben.
Zu ermäßigten Preisen sind Kostüme bei Berufung auf den
Zentralverein der Bildhauer in folgenden Garderoben zu haben:
Heneder, Friedrichstr. 34, I und Cordt, Reichensbergerstr. 137, part.
Vorherbestellung und Besichtigung sind dabei sehr erwünscht.
Billets a 60 Pf. inkl. Tanz geben folgende Kollegen ab:
D. Rissbach, Engel-Ufer, 15, Zimmer 26/27.
F. Beiland, Eisenbahnstr. 9, III.
D. Roach, Rudowerstr. 12, Restaurateur.
C. Böhm, Ritterstr. 121.
H. Krause, Rosenfelderstr. 56.
20/11 **Das Vergnügungs-Komitee.**

Hiermit den geehrten Vereinen, Gewerkschaften und Klubs zur Kenntnis
dass ich am 1. April d. J. den
Ausschank der Brauerei Germania
Frankfurter Allee 53/55
übernehme, möchte mich meine Säle, Gärten, Vereinszimmer
und Kegelbahnen bestens empfehlen. Saal und Garten sind mit
Theaterbühnen versehen. 22811*
Um gütigsten Zuspruch bittet
Fr. Walter (früher Inhaber der „Königsbank“)
Große Frankfurterstraße No 117.

Fehlt Ihnen etwas?
für die neue Wohnung,
so gehen Sie rechtzeitig in unser Spezial-Haus. Dort finden
Sie eine überraschend große Auswahl Neuheiten:
Teppiche von M. 4.50 bis 8.-, 13.50, 24.-,
30.-, 45.-, 60.- usw.
Gardinen von M. 2.10 bis 3.50, 5.-, 7.50,
9.-, 12.- usw.
Portieren bestickt: 3 Schals und 1 Lambrequin,
Wolle M. 5.50, Tuch M. 6.75, Plüsch
M. 9.75 usw.
sowie Tisch-, Diwan- und Steppdecken, Läufer- und
Möbelstoffe etc.
Zum diesmöglichen Umzugs sind große **Partie-Posten**
zu wirklichen **Ausnahme-Preisen** zum Verkauf ge-
stellt, worauf wir besonders aufmerksam machen.
Teppichhaus
B. Adler & Co.
Königstr. 20/21, an der Judenstraße.
Für Brautleute günstigste Gelegenheit!

Arkonabad Lohtannin-
Bäder.
34, Anklamerstr. 34 (schrägüber der
Stonskirchstr.).
Bäder u. medizinische Bäder sowie russisch-römische
u. vorzügliche Kalkdampfbäder (Stohlenläure) mit Ein-
packung, Massage etc. 16662*
Lieferant für sämtliche Frankenhäuser.

Allen Genossen, Freunden und
Bekanntem zur Mitteilung, daß ich
das Schanklokal von August Dierke,
Hohmeisterstr. 18,
künftig übernommen habe. 226005*
Um gütigen Zuspruch ersucht
Max Behnfeld.
Zwei Vereinszimmer,
35-50 Personen, mit und ohne
Piano, noch einige Tage zu vergeben.

Achtung, Theatervereine!
Bergabe meinen Saal mit Bühne
am Sonntag an Vereine eventuell
gegen Entschädigung. Palmsonntag
noch frei. **Meese, Schulstr. 29,**
Gesellschaftshaus. 22283*

!!! Auf Teilzahlung !!!
!!! kaufen Sie am besten !!!



Wöchentlich nur 1 Mark Herren-
und Damenschon, Standuhren,
Regulateure, Freischwinger,
Brochen, Öhringe, Ringe, Ketten,
achte Meissenhäuser Zithern, Phono-
graph, u. Plattensprechmasch.
Jahre & König,
Dorfchamerstraße 72, I. Etg.
Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.
Elektrotechnikum
Maschinenbau- und Bau-Schule.
Werkstätten. Gegeündet 1874.
Elektro-Maschinen-, Bau-,
Ingenieur-, Techniker-, Werk-
meister-, Monteur-Ausbild.
Vorkenntnis nicht erforderl.
„Neue Abendkurse.“
Prospekt kostenlos.

Schmöckwitz.
Für die kommende Sommer-Saison bringe hierdurch den geehrten
Vereinen, Klubs etc. zur Kenntnis, daß das so herrlich mit zwei
Sälen, Kegelbahnen, Kaffeehäusern etc. ausgestattete
„Seglerschloß“
in meinen Besitz übergegangen und somit frei geworden ist.
Bitte deshalb bei Ausflügen mich gütigst berücksichtigen zu wollen.
Gleichzeitig empfehle meine herrlichen circa 800 Personen fassenden
Festsäle **„Dresdener Kasino“.**
Zu Abgängen stehe den geehrten Vorständen Dresdenerstr. 60,
Gedächtningsaal
A. Huxfeldt, Gastwirt.
Telephon: Berlin: Amt IV Nr. 8666. Grünau: Nr. 32.

Möbel ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer-
und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück
einzelu zu den billigsten Preisen in guter,
gelegener Arbeit empfiehlt 20706*
Wilh. Lambrecht,
Berlin SW., Simonstrasse 19,
Vorlangon Sie, bitte, Illustr. Prosliste, an der Allen Jakobstraße.

**Möbel- und
Polsterwaren-Fabrik**
von 19372*
A. Schulz
Reichenbergerstraße 5
empfehle Einrichtungen von 240 bis 5000 M.
von nur anerkannt geüblicher Qualität
zu äußerst billigen Preisen.
Streng reelle und gewissenhafte
Bedienung.
Anlaufste Bedingungen.
Telephon: Amt IV 6877.



Ausverkauf
nach der Inventur von
Teppichen

Saal-	Teppiche à 90, 65 und 50 M.
Salon-	Teppiche „ 65, 40 „ 30 „
Zweife- } Zimmer-	Teppiche „ 50, 30 „ 25 „
Wohn-	Teppiche „ 35, 25 „ 20 „
Berren-	Teppiche „ 25, 18 „ 15 „
Sofa-	Teppiche „ 14, 8 „ 6 „
Bett-	Teppiche „ 5, 2,50 „ 1,25 „

Portieren

Plüsch-Portieren	2 Schals und à 20, 12 und 9 M.
Tuch-Portieren	ein „ 15, 10 „ 6 „
Velvet-Portieren	„ 25, 15 „ 10 „
Woolf-Portieren	„ 18, 14 „ 12 „
Woolfcrepp-Portieren	zusammen „ 12, 10 „ 7,50 „

Außerdem große Posten zurückgesetzter Steppdecken,
Gardinen, Diwandecken sowie vorjährige Muster in
Stores, Tischdecken, Läuferstoffen; einzelne prima
Kette, wollenen Schlaf- und Deckdecken jetzt nach der
Inventur zu wirklich fabelhaft billigen Preisen.
Teppichhaus
B. Hurwitz
Rotes Schloß
vis-a-vis dem National-Denkmal.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. Berlin O. Frankfurter Allee 89.

Großer Umzugs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Blusenstoffe aus Seide	bisher 2,25 jetzt	1,00	Ein Posten gestreifter Kleiderstoffe	Meter	0,25
Blusenstoffe aus Waschseide	bisher 1,50 jetzt	0,75	um damit zu räumen		
Blusenstoffe aus Leinen	bisher 1,25 jetzt	0,55	Helle Sommerstoffe	aus voriger Saison um vollständig damit zu räumen	
Reinseidene Taffet-Streifen	bisher 2,00 jetzt	0,95	bisher Meter	2,25 1,75 1,50 1,40	
Japanische Waschseide	in reizenden Dessins, bisher 1,75 jetzt	0,93	jetzt Meter	1,65 1,25 1,15 0,95	
Reinwollene schwere Krepps	bisher 1,65 jetzt	1,10	Englische reinwollene Noppés	bisher Meter	1,35 jetzt 0,95
Reinwollene schwere Matlassés	bisher 1,75 jetzt	1,20	Schwarze Mohair-Alpaccas	bisher Meter	2,25 jetzt 1,50
Reinwollene Mohair-Krepps	bisher 1,85 jetzt	1,35	Reinseidene Chiné-Japon	60 cm breit, bisher Meter	2,25 jetzt 1,15
Reinwollene schwere Krepps (Gratté)	bisher 1,80 jetzt	1,35	1 Posten gemusterter und gestickter Zephir-Sammete	bisher Meter	2,50 jetzt 1,25
Ganz schwere Stoffe f. Kostüm- röcke	130 cm breit, mit kar. Abseite, bisher 2,25 jetzt	1,40	Kostüm-Röcke aus schwerem Zwirnstoff	bisher	3,00 jetzt 1,95
Schwere großkarierte engl. Schotten	bisher 1,65 jetzt	1,10	Velour-Blusen	bisher 2,50 jetzt	1,25
Schwere großkar. Schotten m. Noppen	bisher 1,35 jetzt	0,95	Kostüm-Röcke	bisher 5,75 jetzt	3,95
			Kinder-Capes		
			in marine Cheviot m. rot garniert. Kappe,		
			in allen Grössen, für das Alter von 14 Jahren, Stück		2,75

Knaben-Anzüge

für Knaben im Alter von 3-12 Jahren, um zu räumen,

1,50 bis 4,50

Trotz der herabgesetzten Preise bleibt mein **Rabatt-Sparsystem (5 Proz.)** bestehen.

Gerichts-Zeitung.

Der Prozeß um den jungen Kwidled. Aus Posen schreibt man uns: Die Kindesunterschiedungs-Affäre der Gräfin Wierstka-Kwidleda erhält am kommenden Dienstag ein interessantes Nachspiel vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts...

frau Meyer ein untergeschobenes Kind sein und von ihr herkommen soll. Die Gräfin Wierstka-Kwidleda stand damals bereits im 40. Lebensjahre. Nach einer an Spannung reichen Verhandlung erfolgte am Abend des 29. November 1903 die von der Berliner Bevölkerung mit Jubel begrüßte Freisprechung der Gräfin...

Weichenstellersfrau Meyer beruhigte sich jedoch nicht und hat unter Nachsuchung des Armenrechts unmittelbar nach Beendigung des Prozesses eine Zivillage gegen das gräfliche Ehepaar eingeleitet mit dem Ziel auf Herausgabe des Kindes und Anerkennung, daß es ihr Kind sei.

Wie weiter aus Posen berichtet wird, ist die für Dienstag angelegte Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Singer Nähmaschinen. Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Grand Prix Paris 1900: Weltausstellung St. Louis 1904.

Moabiter Gesellschaftshaus. Wickestr. 24. Emdenerstr. 41. Heute: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. 3. letztemal: Die kluge Rosa. Dr. Williams m. l. großartigen Mundmouts.

Verlag Max Richter, Berlin W. 20. Soeben erschienen: 300 Tausend Die Harnleiden ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper. Preis 1 Mark.

Keuchhusten Blauer oder Stiefhusten der Kinder ist heilbar durch Reichels „Cupressin“ (Echtes Cypressenöl). Ein sicher wirkendes Heilmittel...

Voran II Einkaufsgenossenschaft des „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins“ Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“. Räder! Wer sich ein Fahrrad zu kaufen beabsichtigt, nehme zuvor unsere Probeäder in Augenschein.

Raucht Markissos mit wertvollen Gesandnissen. An allen Zigarrenhandlungen und Restaurants zu haben.

Hygienische Bedarfsartikel. Feinste Katalog m. Empf. viel. Ärzte u. Prof. anat. u. fr. H. Unger, Dummiswarenfabrik, Berlin N., Friedrichstr. 131a.

A. B. Koch, Berlin O., Brombergerstr. 15/16. Kohlen- und Holzhandlung. Preisliste für erstklassige Marken ab Platz: Senftenberger Salzen, Briffetts, pr. Str. 75 Bl.

Seide gemünzter Kunstseide wird bereitwillig erteilt durch die Geschäftsführer M. Labbé, Zwinenmünderstr. 69 III. Wir erlauben die Mitglieder, die auf den Namen des früheren Geschäftsführers W. Hein, Cöckerstr. 16, lautenden Statute überall, wo dieselben aushängen, einzuziehen.

Diese Woche: Hochzeit- Seiden sowie Seiden jeder Art stelle in großen Posten zum direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Koben jetzt 1.00, 1.25, 1.75.

H. Greifenhagen Nachf. Brunnenstr. 17-18 Veteranenstr. 1-2 Frühjahrsmoden! Hüte, Blumen, Putzart. Blusen, Kostüme. Mäntel, Kostümröcke. Kleiderstoffe. Seidenstoffe. Bänder, Spitzen. Besätze, Gürtel u. s. w.

Raucht Vineta No. 8 beste 2 Pf.-Zigarette! 2270L

Gesund, nahrhaft u. billig alkoholfreies Erfrischungs-Getränk Goldblondchen ausgezeichnet mit Ehrenpreis u. goldenen Medaillen

Ausschneiden Wert 4 Mk. Künstl. Zähne Naturgetreu. Ausfüh. äusserst billig. Schmerz. Zahnzieh. Nervtöt. Zähne reinig.

Wetzlarer Geld-Lotterie. Ziehung: 8. u. 9. März. 320000 Hauptgewinn: Mark. 70000 Originallos 3 Mark.

Central-Möbel-Halle Berlin S., Kommandantenstr. 51. Dieses Wohn- und Schlafzimmer liefern wir unter Garantie solidester Arbeit und bestem Material.

N. JSRAEL

SPANDAUERSTR. 26-30 BERLIN C. KÖNIGSTR. 11-14

Baumwollen- und
Leinenwaren
Tischzeuge
Handtücher
Fertige Wäsche
Trikotagen
Strümpfe
Handschuhe
Hüte : Mützen
Schirme : Stöcke
Schuhe : Stiefel

Grosse Auslagen in den Abteilungen für

Gardinen, Möbelstoffe, Möbel Vorhänge, Teppiche, Felle

Eine grosse Sendung Orient-Teppiche ist soeben eingetroffen

Wohnungs-Einrichtungen
Wäsche-Ausstattungen

Der neue illustrierte **Sonder-Katalog** wird kosten-
frei versandt

Kleiderstoffe
Seidenwaren
Waschstoffe
Weisswaren
Gürtel
Damen-Konfektion
Kinder-Kleider
Herren- u. Knaben-
Bekleidung
Tücher
Wollenwaren



Saftiges Rindfleisch

und doch eine vorzügliche Fleischbrühe erzielt die Hausfrau, wenn sie das Fleisch mit **kochendem** Wasser ansieht, die Suppe aber beim Anrichten

mit **MAGGI'S Würze**



verbessert. — Sehr ausgiebig, man verwende den Würzeparer.

Julius Haack

Manufaktur-Waren-Spezial-Haus größten Stils.
Brunnen-Straße 198, Rosenthaler Tor.

Schwarze Kleiderstoffe

in großer Mannigfaltigkeit.

Glatte reinwoll. Kammgarnstoffe, Breite 95—110 cm, per Meter 2.50, 2.00, 1.50 bis	90 Pf.
Glatte reinwoll. Cheviots u. Krepp, Breite 95—110 cm, per Meter 2.00, 1.80, 1.50 bis	75 Pf.
Glatte reinwoll. Satins u. Kaschmirs, Breite 95—110 cm, per Meter 2.80, 2.50, 2.00 bis	125 Pf.
Glatte glanzreiche Alpaka u. Mohairs, Breite 110 cm, per Meter 3.00, 2.50, 2.00 bis	100 Pf.
Gemusterte Alpaka u. Jacquardstoffe, Breite 95—110 cm, per Meter 2.25, 2.00, 1.50 bis	75 Pf.
Voile u. Etamine, reine Wolle, Breite 110 cm, per Meter 2.50, 2.00, 1.80 bis	125 Pf.
Gemusterte Phantasie- u. Effekstoffe, Breite 95—110 cm, per Meter 4.50, 4.00, 3.50, 3.00 bis	150 Pf.
Wollene Grenadine m. matten od. glanzreich. Effekten Breite 95—100 cm, per Meter 2.50, 2.25 bis	150 Pf.

Einfarbige Kleiderstoffe

in neuesten Saison-Farben.

Einfarbige reinwoll. Cheviots und Krepp, Breite 95—110 cm, per Meter 2.50, 2.00, 1.75 bis	80 Pf.
Einfarbige reinwoll. Satins und Lastings, Breite 95—110 cm, per Meter 2.80, 2.50, 2.00 bis	125 Pf.
Einfarbige reinwoll. Kammgarnstoffe, Breite 95—110 cm, per Meter 2.50, 2.25, 2.00 bis	125 Pf.
Einfarbige reinwoll. Voiles, Breite 110 cm, per Meter 2.50, 2.00, 1.50 bis	125 Pf.
Einfarbige reinwoll. Batiste, Breite 95—110 cm, per Meter 2.00, 1.80, 1.50 und	120 Pf.
Melierte reinwoll. Beige und Covercoat, Breite 90—110 cm, per Meter 2.00, 1.80, 1.50 bis	100 Pf.

Neuheiten in farbigen Phantasie-Kleiderstoffen.

Elegante weiche Kaschmir-Karos im Tailor-made-Genre. Breite 95—110 cm, p. Meter 3.00, 2.50, 2.25, 2.00, 1.50 bis **80** Pf.
 Halbklare karierte u. gemusterte Voiles u. Barège-Stoffe. Breite 95—110 cm, p. Meter 2.50, 2.25, 2.00, 1.50 bis **1.25**
 Karierte wollene Blusenstoffe in riesiger Auswahl. Breite 90—100 cm, p. Meter 2.00, 1.80, 1.60, 1.40 bis **1.00**
 Neueste Waschstoffe in Woll-Musselin, Zephir, Organdy, Batist etc.

Montags Verkauf von Resten in allen Abteilungen.

Sonntags geöffnet von 8—10 und 12—2.

Spezialgeschäfte

Bettfedern u. Betten

Fabrikation

Bettfedern, das Pfund 0,50 bis 6,00 Mark.
Daunen, " " 2,50 " 10,00 "
Betten, der Stand 12,00 bis 110,00 Mark.
Steppdecken (Seiden-Satin von 6,50 Mark an).
Inlette, Bettwäsche, Bett- u. Schlafdecken.

A. Schonert,
Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz).
Gleditschstr. 49 (am Winterfeldt-Platz).

Eisen-Bettstellen von 5,00 Mark an.
Kinder-Bettstellen " 7,50 " "
Polster-Betten " 6,50 " "
Polster-Matratzen " 3,75 " "
Kinderwagen, Sportwagen billig.

Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichsplatz) ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Bettfedern-Dampfreinigung!

Sonder-Verkauf

der bei meiner diesjährigen **Inventur** zurückgesetzten Waren u. besonderer Gelegenheitspartien Teppiche, Portièren, Gardinen etc. zu beispiellos billigen Räumungs-Preisen!

Teppich-Spezial-Haus
Emil Lefèvre
Berlin Oranienstr. 158.

Dieser Inventur-Verkauf findet nur einmal jährlich bei mir statt.

Selten günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Pensionate etc.

Die Inventur-Extraktliste auf Wunsch gratis und franko.

Paletots, Anzüge

nach Maß von 27-36 Mark
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Elegante Einsegnungs-Anzüge.

B. Lewkowitz
Herren-Schneiderei nach Maß
Alexanderstr. 14^a, an der Blumenstraße.

J. Baer
Badstr. 26, Ecke Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Elegante Einsegnungs-Anzüge.
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Radfahrer!

Bestehen Sie beim Kauf eines Fahrrades auf die Lieferung der New Departure Freilauf-Nabe, mit der Ihnen jedes gute deutsche Fahrrad geliefert werden kann.

Nur 1000 Gramm!

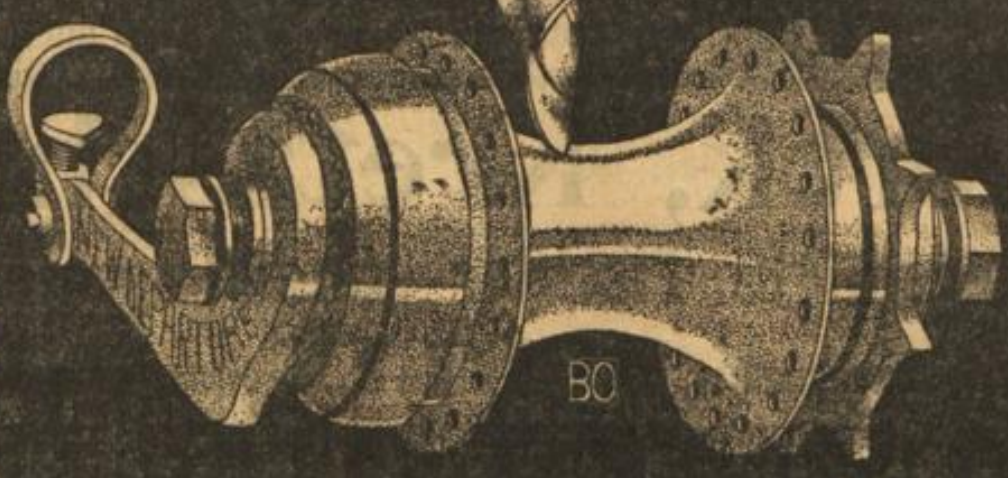
NEW DEPARTURE

FREILAUF-NABE



DAS RADELN WIRD ZUM TANZ MIT DER

NEW DEPARTURE FREILAUF-NABE



Durch jede bessere fahrrad-Handlung zu beziehen.

Romain Talbot, Berlin C

Alleinvertrieb für Deutschland.

Brauerei Germania Akt.-Ges.

Berlin O., Frankfurter Allee 53. Tel. VII 2645

Ausschank in ca. 80 eigenen Geschäften.

Bockbier 4/10 Liter **10** Pf.

1 Flasche 10 Pf. 1/2 Tonne Mk. 3,50. 15 Flaschen Mk. 1,50 frei Haus. 1938*

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmäßiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bad Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt** Ritter-Bad
Gr. Frankfurterstrasse 136. Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstrasse.

Medizinische Bäder aller Art in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.
2 Wannens-Bäder mit je 2 Handtüchern
0,75 Mk. (40 Minuten Badezeit).
Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

